Utrecht University Library
Partner in Science
Universiteit Utrecht

Bestendige Antwort der Pfa?ltzischen Theologen, auff der Wirtembergischen Theologen Erkla?rung und Bekentniss von der Maiestet des Menschen Christi, und der Gegenwertigheit seines Leibs und Bluts im heiligen Abendmal, wider der Pfa?ltzischen Theologen Gegenbericht von dem Maulbrun[n]ischen Gesprech, im Jar 1565 aussgangen : an alle Christliche Evangelische Leute und Kirchen Teutscher Nation.

https://hdl.handle.net/1874/404607

Bestendige Antwort Der Pfältzischen Theologen / auff der Wirtembergischen Theologen Erklärung vnd bekentniß von der Maiestet des Menschen Christi / vnd der Gegenwertigheit seines Leibs vnd Bluts im Heiligen Abendmal / wider der Pfältzischen Theologen Gegenbericht / von dem Maulbrunischen Gesprech / Im Jar 1565. außgangen.

An alle Christliche Euangelische Leute vnd Kirchen Teutscher Nation.

Gedruckt in der Churfürstlichen Statt Heidelberg / Durch Johannem Mayer / Im Jar 1566.

Allen Christlichen Euangelischen Leuten/ vnd Kirchen Teutscher Nation/ wündschen die Pfältzischen Theologen/ so dem Maulbrunnischen Colloquio beygewonet/

Gottes genad vnd zunemung in erkentniß reiner Euangelischer Warheit.

Ist kaum etwas zu erhaltung vñ erbawung der Kirchen vnd Gemein Gottes/ in diesem zeitlichen leben gehörig/ daß vns die gantze heilige schrifft/ so hoch rühmet vnd so fleissig befilhet/ als rechte Gottselige einigheit/ welche stehet in gleichheit der waren lere vnd ongeferbter brüderlicher liebe/ Vnd dargegen/ das sie so hoch verdammet/ vnd mit ernstlicher drewung dauon abmanet/ als solcher einigheit trennung vnd zerrüttung/ vnnd solches nicht one grosse/ wichtige vrsachen. Denn die erfarung täglich mehr denn zu viel vns leret/ was für zeitlicher vnnd ewiger schade/ vnd verderbniß vieler menschen/ durch gemelte oneinigheit vnd zwitracht enstehet. Derwegen auch niemand befunden wird/ der für einen vrsächer vnd anfenger solches vbels/ wolte gehalten vnd angezogen werden/ sonder scheubet ein jeder/ er sey gleich so sehr vnd offentlich daran schuldig als er möge/ die schuld vnd vrsach desselben auff einen andern. Aber sich solcher schuld zuentladen/ ist starcke verneinung

vnd seines gegenteils bezüchtigung nicht gnug/sonder gehöret für allen dingen darzu / daß man alle falsche lere vnd Gottesdienst zum höchsten meide / fliehe / vnd da jemand derselben auß Gottes wort vberwiesen wird / onuerzüglich faren lasse vnd verwerffe / Auch niemanden onuerhörter sache oder one offentliche / wichtige / nötige vrsachen beschuldige/verdamme/ oder auß der Christlichen gemein vnd brüderschafft außschliesse / Ja auch in vertedigung der warheit solche maß halte / daß nichts anders denn Gottes ehre vnd das heil seiner Kirchen / vnd der jrrenden gesucht/ vnd keine gebürliche gottselige zur einigheit dienende mittel / auch mit möglichem nachgeben vnd duldung des onrechtens / außgeschlagen noch verseumet werden.

Solches / demnach es von vns zu gemüt gefüret / sind wir nicht in kleinem bedencken vnd zweiuel gestanden / ob wir auff der Wirtembergischē Theologē / dem Maulbrunnischen Gesprech fürgesetzte Vorrede / vnnd wider vnsern Gegenbericht / von jnen außgegangene Erklärung jrer bekentniß von der Maiestet des Menschen Christi / vnd der warhafftigen gegenwert seines leibs vnd bluts im heiligen Abendmal / ferner etwas antworten solten. Vnd diß fürnemlich auß zwoen vrsachē / Erstlich / Daß gemelte Theologen schreiben / wie sie nicht bedacht / sich mit vns / die sie vnruhige leut nennen / in fernere weitleufftigheit leichtlich einzulassen / sonder vns der lere Pauli nach zumeiden / vnd dem vrteil Gottes zubefelhen entschlossen / Vnd derwegen vielleicht wir bey jemanden für diejenigen möchten angesehen werden / die begierig zuzancken / vnnd auch vom gegenteil angebotenem fried hinderlich weren / so wir vns ferner mit schrifftlicher verantwortung gegen jnen einliessen/

Vnd

Vnd fürs ander / Daß wir vnter dem / so in gemeldter des gegenteils Erklärung / zuerhaltung jrer fürgenomenē meinung von der Allenthalbenheit des leibs Christi / vñ buchstäbischem verstand der Wort Christi im Abendmal / fürgebracht / nichts befinden / daß nicht von andern vnd von vns zuuor genugsam vnd vielfeltig verantwortet vnd widerleget were.

Jedoch weil die Wirtembergischen Theologen / nicht allein sich zum höchsten beschweren / als dero lere vñ schriften / mit grossem onrecht so vieler abscheulicher verdamten meinungen vnd ketzereien von vns beschuldiget / Sonder auch vnsere Lere auffs newe mit onbillicher verkürtzung vnd nachteiligem fürgeben / auch mit vermeinter widerlegung sich vnterstehen verdächtig zumachen / Darzu mit etlichen nicht wenig beschwerlichen vffträgen vns verunglimpffen / Fürnemlich daß wir die Acta oder Protocoll des Maulbrunnischen Gesprechs ontrewlich vnnd verfelscht in Druck sollen gegeben haben / So ist vnsers achtens / neben anderer verstendiger vnd Christlicher leute bedencken / ob es wol bey denen die mit onparteiischem vnd mit vorurteil oneingenomenem gemüt beider teil schrifften ansehen vnd erwegen / vnserer verantwortung nicht fast bedarff / Doch vñ etlicher willen / die auß vertrewlicher zuuersicht zu den jren / vns onerkanter sachen / für desselben so vns zugemessen / schuldig halten möchten / vns solchs nicht so gar mit stillschweigen zuvbergehen gestanden. Denn keine sach so gut ist / welche nicht durch scheinbare vnd viel getriebene anfechtung vnd nachlässige vertedigung / könte für böß angesehen werden / Welchs den jenigen / so die göttliche warheit bekennen vnnd vertedigen sollen / mit sonde-

rem fleiß vnd ongesparter mühe in alle wege zuverhüten.

Derhalbē auch wir so viel jmmer an vns mag sein / mit gutem gewissen für Gott vnd seiner gantzen gemein bezeugen / daß wir nichts mehr von hertzen wündschen vñ begeren / denn daß heilsame Gottselige einigheit / in allen Teutscher vnd anderer Nationen / der waren Euangelischen lere verwanten kirchen / erhalten vnd gefördert / vnd alle anläß vnd vrsachen zu zwitracht vnd spaltungen vermieden vnd auffgehaben werden. Vnd wie vns wider die Wirtembergischen Theologen einen buchstaben zuschreiben nie in vnsern sin̄ wer komen / da wir nit von jnē schrifftlich angegriffen / vñ vnsere lere vnd Kirchen zuverantworten weren gedrungen worden / Ja auch andere deren wider vns oder vnsere lere außgegangenen Büchern / wir in vnsern ersten schrifften auß bewegliche vrsachen zubegegen fürgenomen / vñ deren lere vnd schreiben zum teil auch die Wirtembergische Theologen selbest als onchristlich vñ abschewlich verworffen vnd von sich geschoben / dennoch nit gewolt namhafftig machen / damit meniglich sehen möchte / daß wir nit die personē / sonder allein die lere meineten / Vñ da wir vns gegen den Wirtembergischen Theologen mit namen zuverantworten / von jnen genötiget worden / zu solchem nit one grosse beschwer vns habē bewegē lassen / Also sind wir auch hinfüro nit gesinnet / einiges schreibē wider sie zuthun / da wir nur zu solchem nit mit offentlichem gewalt vnd gesuchter zunötigung von jnen werden gezwungen.

Daß aber wir noch dise kurtze antwort fürgenomen vnd an alle Christliche Euangelische leut vñ gemeinē Teutscher Natiō geschrieben / hat vns erstlich die obgemelte not / göttliche warheit zuretten / verursacht / vnd demnach auch / daß die

die Wirtembergischen Theologen das vrteil dieser sach der Christlichen Euangelischen kirche wollen befolhen haben/ Vnd aber wir vns dermassen bewust sind / daß wir diesen Richter vnd scheidmā/ Gott lob/ alle zeit mit so gutem vnd freudigem gewissen/ als sie die Wirtembergischen Theologen /annemen vñ leiden mögen/ Vñ nichts mehr begeren/ deñ dz ein jedes Christlichs onparteissches gemüt/ nach seinem gewissen / vnd jhm von Gott verliehenem verstand Euangelischer warheit / vnser vnd der Wirtembergischen Theologen lere vnd schrifften gegen einander halte vnd gegen dem einigen grund vnd richtschnur H. schrifft/ vñ den Articuln vnsers algemeinē vralten Christlichen Glaubens halte vnd erwege/ vñ als denn frey vnd vnuerblümet/ von beiden das vrteil spreche. Wöllen derhalben/ damit solches vrteil einem jeden auch ongelerten vnd gemeinen Christen/ desto leichter sey zufellen/ In jtzt fürgenomenem schreiben/ auffs kürtzest/ als die sach mag erleidt/ Anfenglich der auffla- f.
gen/ so die lere nit angehen/ Vnd zum andern der vns zu- ij.
gemessenen Jrthume vnd vermeinten widerlegung vnse-
rer lere vns verantworten/ Zum dritten auch der Wirtem- iij.
bergischen Theologen gegenlere vnd beweiß / kürtzlich ge-
gen vnserer zuuor offt gegebenen antwort haltē / Vnd zum iiij.
vierden vnnd letzten die Ableinung der verdamten Jr-
thumen vnd Ketzereien erwegen / so auß der Wirtember-
gischen Theologen Lere von Christo / würden erfolgen.

I.

Ableinung der Aufflagen / damit wir beschweret werden / ausserhalb der Lere.

Wiewol

WJewol wir bedacht waren / auff der Wirtembergischen Theologē jüngst wider vns außgangē schreiben/allein so viel die widerlegung vnserer / vñ vertedigung jrer lere belanget/ kürtzlich zu antworten/ Jedoch weil sie etliche nebenklagen wider vns mit einfüren/ die wol für sich selbest zu der Lere nicht gehören / aber dennoch dieselbe bey vielen verdächtig machen / vnnd die zuuor eingenomenen vnd verbitterten gemüter / von erwegung beider teile meinungen abhalten / vñ an erkündigung der warheit verhindern / So haben wir solche hinderniſſe eben im eingang dieſer vnſerer verantwortung / auß dem wege zureumen vnd kürtzlich abzuleinen / oder viel mehr vnſerer ſchon zuuor darauff gegebenen antworten / den Chriſtlichen Leſer zu erinnern / für notwendig geachtet/ damit er von denſelben onangefochten vnd ongeblendet / die ſach an jr ſelbeſt onparteiiſch vnd beim liecht anſehen vnd betrachten/ vnd auß rechtem eigentlichē grund die warheit ſuchen vnd daruon vrteilen möge.

I. Fürs Erſte/ wird vns die ſchuld gegeben / daß auff das Maubrunniſch Geſprech nicht die erwündſchte vergleichung / ſonder nur gröſſere weitleufftigheit vnd ſpaltung erfolget iſt. Diß iſt wie in allen/ alſo auch in der Lere vnd Religion ſpaltungen / ein klag beider des rechten vnd onrechten teils vber den andern. Weil aber nicht die/ ſo ſich mit niemands zuſtreiten oder zuzancken nötigen/ ſonder da ſie von andern angefochten vnnd gedrungen werden/ die warheit mit gebürlichem glimpff vñ ernſt vertedigen / vnd ſich von derſelben nicht abwenden laſſen / ſonder die jenigen ein vrſach der trennung vñ weitleufftigheit ſind/ welche newe vnd onrechte Lere in die Chriſtliche Kirch einzufüren/

füren/ vnd wider allen grund Göttliches Worts halßstarriglich zuerhalten vnd zubehaubten sich vnterstehen/ So sind wir guter hoffnung/es werden alle verstendige nit auff diese vnnd dergleichen beschuldigungen/ sonder auff den grund derselben/ nemlich auff beides teils Lere vnd beweiß sehen/vnd vns nicht ehe für vnruhige Leute vnd vrsächer der trennungen halten/denn wir von vnserm gegenteil irriger lere vberwiesen werden/welches/ Gott lob/noch bißher nit geschehē/ auch mit Gottes hülff/vns injetzt schwebendem streit nicht ist zubesorgen.

Fürs Ander/ damit sie solche vrsach der trennung auff vns möchten bringen/ beklagen sie sich abermal/wie so viel beschwerliche reden vnd schrifften/ vnd vnuolkomene verzeichnissen/ durch vns von gehaltenem Gesprech außgebreitet. Bestehen aber wir auff vnser zuuor hierauff gegebenen antwort/ daß wir vns solches mit nichten bewust sind/ ist auch von jnen noch nie erwiesen. Vnd tragen wir darob gantz vnd gar keinen schew/ da gleich die gantze welt lesen vñ wissen soll/ was jemand auß vns je von gemeltem Gesprech hat geschrieben/ Zweiuelt vns auch nicht/da die Wirtembergischen Theologen/ etwa sölche vnsere schrifften köndten darthun/ die der Warheit ongemeß weren/ sie würden dieselben zu bescheinung jrer klag/nicht haben hinderhalten. Denn daß sie fürwenden/ es möchte denselben personen/an die es geschrieben/ etwa gefahr bringen/ were leicht zuuerkomen gewesen/dieweil one not die Namen derselben zumelden. II.

Fürs Dritte/ vermeinen sie solchen vnglimpff auch mit dieser klag auff vns zuladen/daß wir wider den Hilspachischē Receß oder Abschied/ die Acta oder Protocoll des Ge- III.

sprechs haben an tag gegeben. Ist aber damit nicht geantwortet auff vnsere gemeldter publication des Protocolls/ von vns angezeigte vrsachen/Daß nemlich wir in vnserer einfalt/so onbedächtig nicht gewesen/daß wir vns mit diesen Theologen in einiges Gesprech hetten einzulassen verwilliget/ Die Acta/ so es die not erfordern würde/zu publiciern onuorbehalten/ Vnnd aber sie/ ob gleich wir sölche publication nicht begert/ vns dieselbe mit jrem parteiischen Bericht vnnd Außzug des Protocolls/ nicht allein frey/ sonder auch notwendig vnd onuermeidlich gemacht/ weil meniglich verstehet/ vnnd die am tag ligende sach selbst außweiset/ daß ohne darlegung des Protocolls weder der von jhnen mit ongrund auff vns geladene onglimpff abzuleinen/ noch jhr vnd vnser Ja vnnd Nein/ mit einigem Bericht oder Gegenbericht zuentscheiden gewesen. Dargegen aber hat jhre des außgangenen Berichts entschuldigung keinen grund. Denn nicht allein die fürgewendte vrsach desselben/ nemlich durch vns außgebreittete verzeichnissen vnnd geschrey/ jhnen darzuthun/ biß in ewigheit onmüglich ist/ Sonder auch/ da gleich solches geschehen were/ welches doch nicht ist/ Dennoch sie lieber mit dem Protocoll/ denn mit jhrem Außzug/ solchem zubegegnen/ diß gar nicht gehindert hette/ wie sie fürgeben/ daß zwene vnterschiedene Articul des Abscheids gewesen/ Die handlungen des Colloquij weder mit Schrifften noch in andere wege weitleufftig zumachen/ vnd/ die Protocoll bey Chur vnnd Fürsten handen zulassen/ Dieweil sie vnterschieden eben so wol als onunterschieden/ beide zugleich jnen zuhalten/ Vnd darzu/ vnsers achtens/ freilich eben in einem Articul/ das gantze Protocoll/ vñ nach eines teils

gefallen

gefallen darauß gezwackte stück vnnd Außzüge/ zupubliciern verboten gewesen / Daß also sie mit jrem bestümmelten Außzug / so wol auß dem Andern als auß dem Ersten Articul anfenglich geschritten / vnd vns jhnen zu antworten verursacht vnd genötiget haben.

Zum vierden / welches vns in jhrem jüngsten schreiben am beschwerlichsten fürgefallen / vnd vns darauff kurtze antwort zugeben fürnemlich verursacht hat / werden wir von den Theologen gezihen / daß wir das Protocoll dem Original nicht gleichlautend haben lassen außgehen / sonder dasselbe vnsers gefallens geendert / gemindert / gemehret / vnnd mit allerhand zusatz vnnd glosieren / auch in anziehung der Sprüch auß der Heiligen Schrifft vnd zeugnissen der alten Väter / Deßgleichen in den Versionibus auß dem Latein in das Teutsch / parteiisch gehandelt / vnnd vnsern vorteil vnd glimpff zu jhrer beschwerung vnd verunglimpffung gesucht. IIII.

Dieser klag hat vns billich nicht wenig gewundert / weil nicht allein vnser gewissen für Gott / sonder auch die that für aller Welt / vns genugsam zeugniß giebet / daß vns hierinnen ongütlich / vnnd offentlich vnrecht geschiehet. Vnnd ist zwar vnser sach / Gott lob / dermassen geschaffen / daß wir solches behelffs in keinen weg bedörffen / Auch wir nicht so onbedacht vnnd küne / daß wir in angesicht aller vnserer Freund vnnd Feinde / dieselbe mit diesem oder dergleichen / vns vnnd der warheit nachteiligem vorteil / verdächtig machen / vnnd das jenige zuuerschlagen vns vnterstehen wolten / das sich doch keines wegs nit bergen noch entschuldigen liesse.

Damit wir aber den Christlichen leser nicht auffhalten/ hat gemeldte klag von verfelschung des Protocolls / vier stucke / vnter welchen das erste / daß wir das Protocoll geendert/gemindert vnd gemehret haben.

Diß schreiben wol die Theologē von vns/thun aber kein ort oder Exempel dar/damit sie beweiseten/daß sölches von vns geschehē. Ist derhalbē vns viel leichter sölches zu verneinen/deñ jnen von vns zusagē. Sie beruffen sich auff die Collation des Heidelbergischen vnd Tübingischen Exemplars/ Deßgleichen thun auch wir. Denn wie sie nach vnserm / Also auch wir nach jrem geschriebnen Exemplar/die Acta haben lassen außgehen. Da aber jemand hie wolte sagen, Es stehen dennoch nit wenig worte in vnserm druck anders/denn in jrem/Ist diß vnser antwort.

Erstlich finden wir einen guten teil derselben worte also in dem Wirtembergischen Original geschrieben/ wie sie in vnserm Druck stehen/ vñ köndten vielleicht in etlichen wol mit so grossem schein von den Wirtembergischen Theologen sagen / sie hetten vorteil darinnen gesucht / als sie von vns. Weil aber wir vnserer sachen behelff nit so genaw an jnen dörffen suchen/als sie an vns thun/ Vnd wissen / daß solche ongleichheit etlicher wörtlein sich leichtlich im Abcopirn vnnd Collationirn zutragen kan / lassen wir solchen argwon faren.

Die ort sind diese.

Im Heidelbergischen druck/ am 3. blat/ 2. seitten/ 28. zeil/ stehet/ Es machten aber dennoch ꝛc. Darfür stehet im Tübingischen Druck/ Es hetten aber dennoch jre Chur vnd Fürstl. G. ꝛc. Heidelb. 2. J. 29. zwischen beiderseits. Tüb. zwischen jren beiderseits. H. 2. 2. 13. vieler betrübten gewissen vnd seligheit. T. vieler betrübten gewissen heil vnd seligheit. H. 5. J. 2. Hierin stehet die haubtsach. T. stehe. H. 5. J. 3. werde. T. were. H. 17. 2. 17. Ita. T. Ita H. 17. 2. 19. quòd. T. quia. Heidel. 23. 2. 30. als stücklin brots. Tüb. als der stücklin brots. Heidel. 28. J. die

die vorige fallen. T. die vorige fallen lasset. H. 55. f. 22. zusammen gesetzet. T. zusammen gesetzet ist. H. 55. z. 33. den gantzen Text. T. den gantzen Text/ der lautet also. H. 56. f. 3. daß Christus nach dem er/ ꝛc. T. daß Christus sagt/ nach dem er ꝛc. H. 76. f. 28. bey vns. T. bey vns sey. H. 98. z. 19. verstandē. T. verstehē. H. 100. f. 23. vnuerglichen bleiben. T. vnuerglichen bleiben/ wie denn bißher noch beschehen. H. 103. z. 36. andere verborgene Maiestetische weise. T. andere Maiestetische weise. H. 102. f. 18. von allen alē Lerern. T. von alten Lerern. H. 102. f. 20. vnnot sie zuerzelen. T. vnnot sie jetzt zuerzelen. H. 103. f. 23. nicht alle mal geoffenbaret. T. gebraucht. H. 110. z. 34. wir halten euch/ ꝛc. T. wir haben euch/ ꝛc. H. 119. z. 8. zur sachen greiffen. T. zur sachen tretten. H. 122. z. 38. an welchem ort ὅξα stehet. T. an welchem ort das wörtlein ὅξα stehet. H. 124. z. 26. So viel den ersten Spruch belanget. T. So viel den Spruch belanget.

Zum andern/ sind auch etliche worte im Abschreiben des Exemplars / dieweil das Original hat müssen sauber behalten werdē/ im Collationirn / vnd im drucken vbersehen wordē / derē etliche in der Correctur gesetzt/ etliche auch wider vnsern/ vñ der schreiber vñ Correctorn willen vñ möglichen fleiß/ onuerzeichnet blieben/ welches vns für ein verfelschung des Protocolls auffzurucken/ ein jeder verstendiger one zweiuel für beschwerlich vnd onbillich erkennet.

Die ort sind diese.

Am 1. blat. 2. seitten. 11. zeil. gewand/ ließ/ gemeind. 4. f. 14. bedenckens/ wündschens. l. bedenckend/ wündschend. 4. f. 17. vnd für Chur. l. vnd jrer Chur/ ꝛc. 5. f. 8. sie. l. sie/ mit dem kleinern druck. 5. z. 14. vielmal. l. allmal. 6. z. 25. *V biquitate corporis Christi caret.* l. *V biquitate caret.* 8. i. 24. *detur.* l. *det.* 9. i. 16. *expendenda.* l. *exponenda.* 11. z. 9. das ewig leben. l. das ewig leben in jm. 11. z. 27. *transfusas.* l. *transfusas realiter.* 12. z. 18 *negent.* l. *urgent.* 12. z. 27. vnd 28. welche wir verneinē. l. darauff er dringt. 19. f. 15. spricht gegē teil/ ꝛc. l. spricht gegen teil / die sach sey inder schrifft mit deutlich ꝛc. 23. f. 12. jnē. l. jm. 24. f. 7. werdē. l. werden/ mit dem kleinern druck. 24. z. 16. *Humanitas.* l. *humanitas Christi.* 26. f. 4. als wir. l. als ob wir. 27. z. 3. aller. l. allē. 29. f. 18. auch gestern. l. auch jr gestern. 34. f. 18. vnbeschriebē. l. vmbschriebē. 39. z. 2. vnd 3. so vom wort angenomen/ soll klein gedruckt sein. 45. z. 9. sonder. l. oder. 47. z. 27. auch. l. euch. 51. f. 21. dann wie. l. dann wir. 51. f. 29. derhalben. l. derselben. 58. f. 6. die. l. sie. 63. f. 6. gemachet. l. gemacht hat. 66. f. 5. welche seine Maiestet. l. welche Maiestet. 76. z. 33. derhalben.

halben.fol klein gedruckt sein.78.2.3.*diuinitatis suæ.* sol folgē/*mortuus est natura carnis suæ,et nō est mortuus natura diuinitatis suæ,etc* 85.1.38.auß schrifft. l.auß heiliger schrifft.85.2.14.*impleri.l.impletur* 89.1.10.art.sol grob gedruckt sein.89.1.28. zugleich.l.zugleich vnd auff.90.1.3.zweitē.l.andern.94.1.8.leichtlich.l.gantz leichtlich.94.1.31.vnd bald.l. vnd bald hernach. 98.1.25.Christus. l. der Herr Christus. 102.1.3. ein ding. l. eins. 108.1.27. tranck. l.trunck.115.2.20. Aber nit allein.l. Das brot/Aber nit allein.118.1.38. diſe fragen.l.diſe zwo fragē.

Zum dritten / damit wir nichts verschlagē/ sind auch etliche wörtlein/ doch die wenigstē/ sonderlich dadurch die rede an einander gehengt vñ regiret wird/ Als nemlich/ vnd/ darumb/ doch/ daß/ wie/ weil/ɔc. bißweilen anders gesetzt/ dañ sie im geschriebnē stehen / nit an der meinūg des Protocolls das kleineste zuendern/ sonder allein die rede vñ worte/ welche sonst entweder onteutsch oder gantz onuerstendlich gewesen / dem ongeübten leser etwas verstendlicher vnnd minder verdrießlich zulesen sein möchten.

Die ort sind diese.

Am 5. blat.2. seitten.6.zeil. haben wir in vnserm Druck gesetzt/ verstehen/:c. wie obstehet.pro/wie obstehet/verstehen/ɔc.20.1.9.die meinung:*pro,lta*:die meinung/ ɔc.21.1.17.der menschheit/pro/dem menschen. Denn also zulesen die gantze vor vñ nachgehende disputation erfordert.23.1.2.da/pro/daß. 27.2.9.ir/pro/jm. 30.2.23. Hat nit sterbē mögē/ *pro,Ergo*,hat nit/ɔc. 34.2.10.derselben/pro/deren. 35.2.12. vnsterblich gewesen/ vñ jetz vnsterblich sey/ pro/ vnsterblich gewesen sey/ vñ jetz vnsterblich.38.2.11.*de anima et corpore,pro,de corpore.* Ist in der version mit kleinem druck gezeichnet.38.2.17. es ist vñ bleibt eben dieselbe Gottheit/ pro/es ist eben dieselbe Gottheit vnd bleibt/ɔc.38.2.22.*non quia exæquauit,pro, non exæquauit.* 39.2.17. darumb almechtig/ɔc. daß/ɔc. pro/ darumb almechtig/ɔc. darumb daß/ɔc. 39.2.26. Almechtigheit/ pro /Almechtigheit hat. 44.2.26. vnbeschweret lassen/ pro/ vnbeschweret bleiben lassen. 46. 2.24. *Nondum uidemus, &c. Heb. 2. pro,Nondum uidemus,&c.* 49. 1. 2. solche anmemūg der menschheit/solle ein vergleichūg/ɔc.pro/solte solche anmemūg der menschheit ein vergleichung/ɔc. 50.2.28.folget darumb/pro/darumb folget.54.1.21.also doch/pro/doch also.63.2.4.auß Joh.1.pro/auß Joh.1.spruch. 72.2.5.die Maiestet kein außgedehnt vmbschrieben ding ist/pro/die Maiestet ist kein außgedehnt vmbschrieben ding ist.72.2.7.da man.pro/daß da mā.74.1.9.als auß allen/pro/

so

so wenig als auff allen. 79.2.5. allein angezogen. pro/allein darumb angezogen. 79.2.12. melden. pro/gemeldet. 82.1.17. *modus. pro, moles.* 105.2.17. im Nachtmal der leib Christi/nit allein köndte/sonder auch mit der that müst entgegē sein. pro/im Nachtmal muß der leib Christi nit allein kömen/sonder auch mit der that entgegē sein. 107.2.26. Bitten aber/daß. pro/Bitten aber/doch. 122.1.4. denn der leib. pro/denn wie der leib. 122.2.22. daß jhr. pro/weil jhr. 125.1.7. zugleich auff Erden vnd im Himmel. pro/zugleich auff Erden vnd zugleich im Himmel.

Zum vierden vnd letzten/ sind alle diese ongleichheiten/ etlicher worte in den Exemplarien/ dermassen geschaffen/ daß sie der sach vnd dem verstand nichts geben weder nemen/Vñ derhalben sie für ein verselschung des Protocolls anziehen/etwas zu viel sein würde. Solches beweiset nicht allein die ersuchung der Exemplar/ Sonder auch/ daß wir wol zufrieden/man lese dieselben worte/ nach vnserem oder nach dem andern druck/ Dieweil wir sehen/ daß weder dem gegenteil/ noch vns etwas damit geholffen oder genomen wird.

Die ander klag der Theologen in disem stück/ ist vber aller hand zusätze vnd glosieren. So viel wir köñen erachten/ meinen sie damit die von vns mit kleinen buchstaben zwischen den Text des Protocolls eingesetzte worte. Sind aber erstlich dieselben alle dermassen gesetzt vnd geschaffen/ daß sie die meinung vnd verstand des Protocolls in keinen weg endern/ noch mehren oder mindern/ welches die ersuchung des Exemplars für mentiglich bezeuget. Können derhalben wir einigen vorteil oder behelff darinnen nicht gesucht haben. Die vrsach aber/darumb wir sie nach vielem bedencken gesetzt haben/ ist diese/ Daß zum teil im reden/ zum teil im Excipiern oder schreiben (Sonderlich in den ersten Handlungen/ da nicht/ wie hernach/ in die Feder geredt worden) bißweilen die wort also gefallen oder gesetzt/ daß

entweder

entweder etwas zu völligem verstandt mangelt / der sonst die rede onbequeme oder dunckel / vnd also sonderlich dem ongelerten / gemeinem leser onuerstendlich oder verdrießlich zu lesen wird. Solchen mangel zuersetzen / haben wir vmb der ongeübten willen / denen one das solche disputationes leichtlich schwer vnd dunckel scheinen / vnd einen vberdruß bringen / wenn schon auß dem stylo vnd den worten wol zu kommen ist / dieselben worte / so entweder offentlich vñ notwendiglich nach der Grammatica oder art Teutscher sprach / oder nach außweisung der vor vñ nachgehenden redē / oder meinung beider parten / zu volkömlichem vnd klarem verstand / vnnd wie ein sententz oder rede auff die ander gehe / oder an der andern hange / zusehen / erfordert werden / oder sonst dem einfeltigen leser dienstliche nachrichtung zu klarem vñ ongezweiueltem verstand geben / zwischen die worte des Protocolls zusetzen / nicht allein one alle gefahr vnd nachteil / sonder auch dem leser / vnd beider teile Colloquenten / kömlich vnd zuträglich geachtet. Vnd damit vns niemand beschuldigen köndte / wir hetten dem Protocoll etwas zugesetzt / vnd dasselbe nicht trewlich lassen außgehen / Haben wir nit allein mit gröstem fleiß / obgemeldte worte durch ein kleinere schrifft von den worten des Protocolls vnterscheiden / sonder auch zu ruck des ersten blats / den leser desselben erinnert. Exempel. Fol. 11. Fac. 2. Lin. 8. Stund im geschriebnen Exemplar / Ergo, So ist Gott. Warumb solte nicht besser sein / So ist er Gott? Wie es auch im Tübingischen druck stehet. Mögen es vielleicht in jhrem geschriebnen Exemplar also haben / vnd ist recht / Aber in vnserm nicht gestanden / darumb von vns darzu gezeichnet mit der kleinen schrifft. Item / Fol. 21. facie 1. lin. 18. Stehet / Antwort /

wort/Ist stracks wider jn. Daß alhie der gemeine leser verstünde/ was wider den gegenteil were/ Haben wir darzu gezeichnet/ derselbe ort ist stracks wider jn. Vñ weiter am selben ort/ stehet also/ Er behalte es in ewigheit. Damit klar were/ was Christus in ewigheit behalte/ haben wir darein gesetzt/ Nemlich diese gleichheit. Vnd bald hernach stehet also/ Aber folgt nicht/ daß jm dem menschen Christo alle eigenschafften der göttlichen Natur sind gegeben worden/ ꝛc. Weil dis etwas kurtz vnd dunckel geredt oder geschrieben war/ damit nit ein einfeltiger meinete/ wir entzögen Christo seine gottheit vnd Maiestet/ wie wir außgeschrien werden/ habē wir darzu gezeichnet/ das ist/ seiner Menschheit/ damit ein jeder verstünde/ daß vnsere meinung sey/ Christus habe die göttlichen eigenschafftē an sich/ nit nach seiner menschheit/ sond nach seiner Gottheit/ vermög der gantzē Maulbrunnischen handlung/ vñ aller vnserer lere vnd schrifften. Item/ Fol. 28. fac. 1. lin. 6. Stehet also/ Dieweil jr die vorige fallen. Weil diß nicht allein onuerstendlich/ sonder auch onteutsch/ Haben wir gesetzt/ Dieweil jhr die vorige schlußrede fallen lasset. Vnd zwar das wörtlein/ lasset/ auch im Tübingischen Druck gesetzt/ wie denn der sententz erfordert. Stehet vielleicht in jrem geschriebnen/ Haben es aber nit gefunden in vnserm. Item/ bald hernach stehet also/ Aber wie dem/ ist diß ewer jetziger Syllogismus. Damit ein gemeiner leser nicht lange nachdencken dörffte/ welches der Syllogismus oder schlußrede sein solte/ dauō mā sagt/ Haben wir den anfang derselbē darbey gezeichnet/ Wer sitzet zur rechten Gottes/ ist Allenthalben/ ꝛc. wie obstehet. Vnd also fort an zu reden von allen Exempeln durchaus. Denn daß solche ersetzung der außgelassenen worte nicht allein dem einfelti-

gen Leser zu rechtem verstand behülfflich/ sonder auch an manchem ort gantz notwendig ist/ erweisen alle so im Protocoll zufinden/ vnd zum teil jtzt angeregte Exempel/ Sonderlich aber der Ort/ Folio 66. facie 2. linea 20. ꝛc. da also stehet. Doctor Jacob repetiert den Syllogismum [die schlußrede] vnnd antwortet *ad Minorem* [auff den andern Spruch] Nicht allenthalben sein ist zweierley/ Nemlich/ mit der that vnd wircklich. Erstlich/ es haben in der possess/ ob ers schon nicht braucht/ Als wie von einem Fürsten obgemeldet. Ein Fürst ist ein Fürst/ wenn er schon nicht regiert/ oder wenn er bey guten Gesellen sitzet/ *Iure suo habet*, [hats dennoch/ so viel sein recht belanget.] Zum andern/ heist es/ nicht vben. Nach dem andern *Modo* [verstand] giebe ichs zu. Nach dem ersten nicht. Alhie sihet ein jeder/ daß die wort entweder dunckel geredt/ oder wie es sich ansehen lest/ nicht gantz haben können in die Feder gefasset werden/ Also daß ohne endrung oder ergentzung nicht darauß zukommen ist. Daß im Tübingischen Druck stehet/ Erstlich heist es haben/ Ist recht/ Stehet vielleicht in jhrem Exemplar/ Doch weil vns das wort/ Heist/ gemangelt/ haben wir es mit kleinen Buchstaben gesetzt. Die zwo weisen aber Nicht allenthalben zu sein/ darauff sich des Gegenteils Antwort auff vnser Argument/ gründet/ Erstlich/ es haben in der Possess/ ob ers schon nicht brauchet/ Vnnd zum andern/ es nicht vben/ Ist offenbar/ daß sie zusammen fallen/ vnd eben eine weise sind/ Nemlich/ die Allenthalbenheit in der Possess haben/ aber doch nicht brauchen oder vben. Nun antwortet Gegenteil auff den

andern

andern Spruch vnserer Schlußrede / welcher also lautet / Nicht allenthalben sein nach der Menschheit / vnnd nach der andern Natur vberal / kan sein mit vereinigung der zwoen Naturen / Vnnd giebt diesen Spruch zu / nach der andern weise / vnd nach der ersten nicht. Derhalben weil wir wol wusten / daß jhr furnemen nicht were / vns zu zugeben / Daß also Nicht allenthalben sein nach der Menschheit / daß sie es nicht habe / mit vereinigung der zwoen Naturen sein könne / Sonder allein also / daß sie es wol habe / aber doch nicht gebrauche oder vbe / Wie denn die gantze Disputation / vnnd am selben ort diese bald darauff widerholte Antwort außweiset / So haben wir / damit jhre Antwort verstanden würde / vnd sich mit jhrer meinung reimete / also gesetzt / Erstlich / heist es die Maiestet allenthalben zusein / gar nicht haben / auch nicht in der Possess / ob ers schon nicht braucht / ꝛc. Zum andern / Heist es / dieselbe Maiestet haben / aber doch nicht vben. Denn also mag nach jrer meinung bestehen / daß darauff folget / Nach der andern weise Nicht vberal zusein / geben sie zu / daß es ohne trennung der persönlichen vereinigung könne sein. Darfür haben sie vff den Rand ein Nota zu diesem ort geschrieben (vben) soll heissen (haben) ꝛc. Wird aber damit vns zugegebē / was wir begeren / vnd der gantze grund vnd gebew der Vbiquitet in einen hauffen gestossen / Dieweil sie zugeben vñ bekennen / daß nach der andern weise Nit allenthalben sein / nach der Menschheit / das ist also / daß sie das Allenthalben sein / nicht allein nicht vbe oder brauche / sondern auch nicht habe / könne sein mit vereinigung der zwoen Naturen in CHRisto / vnd die Person nicht trenne. Diese Correctur

vnd bekentniß nemen wir gerne an / Vnnd wolt Gott / die Wirtembergischen Theologen blieben bey derselben / so were zuhoffen / es solte dieser streit schon gestillet sein. Ist derwegen hierauß zusehen / daß wir nicht vnsern / sonder viel mehr des gegenteils vorteil hierinnen gesucht / Der aber diese Correctur gemacht / Also begierig ist gewesen / vnseren einfeltigen onnorteiligen fleiß vnd mühe zuueronglimpffen / daß er auch darüber vergessen / was seiner sachē dienstlich oder schädlich were / vnnd hoffen wir / wie die erfarung giebet / daß wir bey dem gemeinen leser / so die warheit zuuerstehen / vnd nicht tadel zusuchen sich befleisset / da keiner zufinden ist / mit sölchen von vns beygesetzen vnd doch von dem Protocoll mit fleiß vnterschiedenē worten / keinen ondanck haben verdienet.

III. Zum dritten / geben sie vns schuld / wir haben in anziehung der sprüch auß der H. schrifft / vnd zeugnissen der alten Väter / parteiisch vñ vorteilig gehandelt. Weñ wir aber in jrem Druck nachsuchen / welches denn derselbe vorteil sey / den wir sollen gebraucht haben / so finden wir nicht / was sie hiemit meinen können / denn daß wir an etlichen orten / als nemlich / Fol. 8. 20. 32. vnd 61. die sprüch Eph. 1. vnd Philip. 2. fol. 11. 1. Cor. 15. fol. 16. Joh. 3. fol. 20. vnd 50. Mat. 28. fol. 29. 1. Cor. 2. fol. 103. Act. 2. nicht die gantzen sprüch gesetzt / wie sie gethan. Ist aber solches auff keinen vorteil / sonder auß diesen vrsachen geschehen / daß sie im Original also stehen / wie in vnserm druck / vñ auch sölche ergentzung für onnötig angesehen / dieweil nicht allein die Sprüch bekant / vnd den mehren teil so viel gesetzt / als zur sachen vonnöten / sonder auch die Capitel darbey angezogen / daß sie meniglich leicht nach zusuchen / sonderlich weil derselben

nicht

nicht so viel / Vnd vber diß alles sie im Protocoll vnd beiderteil angehengtem bericht / so viel vnd offt nach der leng gesetzt / widerholet / erkläret / vnd getrieben werden / daß sie auch dem onerfarnen leser müssen bekant vnd gemein werden. Sehen derhalben nit / wie einiger vorteil dariñen von vns hette können gesucht werdē. Ja haben auch wir in dem so vō vnserm teil geredt ist wordē / deßgleichen gethā / Wie fol. 22. fol. 103. ꝛc. zusehē. Die ort Augustini aber vñ Vigilij / Fol. 75. vñ 76. habē wir gesetzt / wie dieselbē zu Maulbrun verlesen / vnd derhalben im Original nit von wort zu wort gesetzt / sonder allein anfang vnd end verzeichnet. Allda haben sie zu end des Spruchs Vigilij ein stuck aussen gelassen / darinnen er klar sagt / Christus sey von vns gewichen nach seiner Menschheit / vnd sey bey vns nach seiner Gottheit / ꝛc. das lassen wir seinen weg gehen. Auch zu anfang des spruchs Augustini etwas mehr gesetzt denn wir / dessen wir auch wol zufrieden. Denn solches nicht vns / sonder viel mehr vnserm gegenteil zuwider ist / weil Augustinus sagt / daß wir jetzund Christum haben / so wir from sind / vnnd zu seinem leibe gehören / vnnd solches durch den glauben / im Tauff so wol als im Abendmal / ꝛc.

Das vierde in dieser klag ist von den Versionibus oder dolmetschungē auß dem Latein in das Teutsch / dariñen wir auch vnsern glimpff vnd jhre beschwerung sollen gesucht haben. Wir aber sind vns bewust / vnnd ist am tage / daß wir so viel möglich / bey den Lateinischen worten im Teutschen blieben sind / eben auß dieser vrsach / daß wir solches verdachts vnnd nachrede / als hetten wir hierinnen parteiisch gehandlet / möchten vberhabē sein. Solches darff vnsers achtens nicht viel wort / weil die gelerten nicht allein IIII.

leichtlich können sehen / ob gegenteil mit vnserer dolmetschung / oder wir mit dieser jhrer vfflag / onbillich beschweret werden / Sonder auch / weder vnserer noch der andern dolmetschung bedörffen / Bey den ongelerten aber vnd der Lateinischen sprach nicht kündigen vergebiich hieuon viel disputieret würde. Diß aber können auch die ongelerten verstehen / Vñ hoffen wir / es soll auch bey diesen zu vnserer verantwortung gnug sein / Daß im Tübingischen Exemplar einerley Lateinische wort / etwa anders / etwa eben also geteutscht sind / wie in dem vnsern / Vnnd da gleich die wort im dolmetschen geendert / dennoch der verstandt vnd meinung einerley muß bleiben. Denn alle verstendige wissen / daß selten / da jhr mehr ein ding verdolmetschen / sie durchauß einerley worte behalten / ob sie gleich in der meinung keine ongleichheit haben. Denn da man diß also genaw wolte suchen / möcht vielleicht mancher noch wol fragen / ob wir oder sie mehr freiheit hierinnen gebraucht / als in jhrem Druck / folio 143 / in erklärung der Dispensation / vnd anderswo zusehen. Begeren aber wir vmb solches keinen zanck zuerregen. Darzu kan meniglich gedencken / daß wir vns selbest nicht so viel zuleid würden thun / daß wir in aller welt angesicht ein falsche / oder parteiische dolmetschung würden setzen / da die Lateinischen wort vorher stehen / Vnnd offentlich solche verfelschung wider vns würden zeugen. Beruffen vns derwegen auff das Latein eben so wol als vnser gegenteil.

Auß dieser kurtzen Antwort / hoffen wir / soll jederman verstehen / Daß vns ongüttlich von den Wirtembergischen

schen Theologen geschihet / in dem sie vns zeihen / Wir haben das Protocoll ontrewlich / vnnd zu vnserm vorteil geendert lassen außgehen / Wiewol wir nicht zweiueln / es werde bey allen verstendigen / solch jhr fürgeben wenig oder keinen schein noch glauben haben / dieweil sie allein wollen / man solle jhnen solches von vns glauben / vnnd es mit dem geringsten Exempel nicht können beweisen.

Zum fünfften / Geben sie vns auch schuld / wir haben ein preiudicialische Vorred für das Protocoll gesetzt / damit die gemütter vor erkendtniß der sachen einzunemen / vnnd all vnser gall vnd gifft darinnen außgeschüttet. Ein Vorred für das Protocoll zusetzen / haben wir nicht wol können vmbgehen / dieweil jhe wolte von nöten sein / daß wir die vrsachen der Publication anzeigeten. Vnd haben solchs auch die Wirtembergischen Theologen nicht vnterlassen. Ob aber jhre oder vnsere Vorrede billicher preiudicialisch zunennen / lassen wir den Christlichen Leser vrteilen. Denn sie vns in jhrer Vorrede / wie jetzund ist dargethan / mit vnserm höchsten onglimpff beschuldigen / des sie vns mit keinem grund können vberweisen. Wir aber wissen von keinem vorurteil noch gall oder gifft / weder in vnserer Vorrede / noch in andern Schrifften / sie wöllen denn also nennen die bittere Warheit / so wir darinnen geschrieben / Dieweil wir nichts darinnen gemeldet / weder von jhrer Lere / noch von jhrem Außzug des Protocolls / welches nicht von vns in vnserm Gegenbericht gründlich vnnd augenscheinlich dargethan vnnd erwiesen were. v.

Zum

VI. Zum sechsten / halten sie auch für onrecht / daß wir vnsern Gegenbericht zu dem Protocoll haben lassen drucken / darinnen wir / wie sie sagen / vnsere sach mit vielen worten wollen bescheinigen. Solchen Gegenbericht aber an das Protocoll zuhengen / hat vns niemand denn eben sie selbest gedrungen mit jrem ongründlichen Bericht vnd Außzug des Protocolls / welchem anders nicht zubegegnen / denn so er gegen dem Protocoll würde gehalten / vnd dem Christlichen Leser von stück zu stück anzeiget / wie er mit demselben stimmete oder nicht. Darumb wir auch nicht allein vnsern Gegenbericht / sonder auch jren Bericht haben darzu lassen drucken / Auff daß der Leser in einem Buch bey einander hette / was zu erkentniß der sach nötig / vnnd beider teil rede vñ antwort lese vñ erwöge. Darzu weisen auch sie in jrer Vorrede den leser auff jre zugleich mit dem Protocoll außgangene Erklärūg. Welches da es geschiehet / ist vnsers achtens ein kleiner vnterscheid / Es seien die schrifften / so sie zusamen wollen gelesen habē / In einem oder zweien büchern gedruckt. Sie müssen doch jedem vergönen / daß er sie zusammen binden lasse / wenn sie gleich nicht zusammen weren gedruckt. Vnd letzlich / ist jre sach so gut / als sie sagen / ist jr Bericht der warheit vñ dem Protocoll gemäß / ist vnser Gegenbericht nur worte vnd one grund / Warumb ist jnen denn so beschwerlich / daß man beide schrifften mit vnd neben dem Protocoll hat vnd lieset? Warumb haben sie denn vnsers Gegenberichts ongrund nicht entdecket vnnd widerleget?

VII. Sie schelten auch für ein Calumnie oder verkerūg / daß wir jnen fürgehalten die mißhelligheit / so in Schrifften H. Brentzen für jarē außgangen / Vnd in jrer zu Maulbrunn gethanen

gethanen bekentniß zufinden. Wir haben aber angezeigt/ vnd mag ein jeder in jren Schrifften lesen / Daß sie zuuor geleret vñ gestritten / wenn das wesen oder die substantz der Menschlichen natur Christi nicht vberal were da die Gottheit ist / so würde die Person getrent / Jetzund aber bekent/ wenn die menschheit gleich nicht allenthalben were / sonder nur das vermögen hette allenthalben zusein / so würde die Person nicht getrent. Diß wollen sie also verstreichen/ die menschheit sey allezeit persönlich allenthalben gewesen/ denn diß heisse also viel / als die Maiestet allenthalben zusein haben/aber doch nicht brauchen.

Wir sagen jhnen aber erstlich / daß diese newe rede/Die Menschheit ist allenthalben / es sey gleich wesentlich oder persönlich / es sey nach dem Possess oder nach dem brauch der Maiestet / in die Christenheit keines wegs einzufüren sey. Denn nit die Menschheit/sonder der Mensch Christus wesentlich vñ persönlich / das ist/nicht die menschliche natur/ sonder diese person die warer Mensch vnd warer Gott ist/Allenthalben ist / nicht nach jhrer Menschlichen/sonder nach jrer Göttlichen Natur/substantz vnd wesen. Zum andern ist persönlich allenthalben sein/nicht so viel als mit der substantz vnd wesen menschlicher natur allenthalben sein/ oder sein können/ sonder heist so viel/daß diese person/welche Mensch ist/allenthalben sey/ob sie gleich diß nicht nach jrer Menschheit ist. Vnd zum dritten/ werden sie niemand vberreden/deñ der sich mit jrer newen sprach vnd Theologi wissentlich wil verblenden lassen / daß mit dem wesen vnd Substantz des Leibs vnnd Seelen allenthalben sein / so viel heisse als vberal sein können/vnd doch nit sein/sie nennen diß gleich die Maiestet haben / oder persönlich allent-

halben sein / oder wie sie jmmermehr wollen. Es darff aber diß nicht viel wort / Man lese jre Bücher / so wird man freilich finden / daß sie nit auff allenthalben sein können / Sonder auff allenthalben mit der that / substantz vnd wesen der menschheit sein / zuuor allezeit gedrungen haben. Vnd zwar wenn sie darauff nit dringen / so ist all jhr disputirn von der Menschwerdung vñ Maiestet verloren. Deñ man fragt sie nit / was Christus zuthũ vermöge / sond' was er thun wolle / nit ob er mit seinem leibe im brot vñ allenthalben sein köñe / sonder ob er es mit der that vñ in der warheit sey.

Deßgleichẽ sind sie sehr ögedüldig vber dẽ öwarhafftẽ geist vilfaltige offenbare / landkündige / grewliche verkerung vñ vnwarheit der Heidelbergischen Theologẽ / die den lebendigen wider sie zufeld liegenden H. Brentzen mit gewalt wollen Zwinglisch machen / vnnd in anzihen als hette er etliche Sprüch der Schrifft vorzeiten anders den jetzt erkläret / vnd die Zwinglische lere mit offentlichen Schrifften bestetiget. Aber diß mag dem Christlichen Leser ein Exempel sein / darinn er sehe / wie die leute da am zornigsten sind vnd am hefftigsten schelten / da sie am wenigsten schein jrer antwort haben. Denn es habe H. Brentz zuuor vnnd hernach geschrieben was er wolle / so kan doch ein einfaltiger sehen / daß diese seine vorige reden / Die gestalt Gottes sey die natur vnnd wesen des waren Gottes / vnnd diese jetzige / Der text könne sölches nicht leiden / sonder es sey die erschaffene Maiestet / das ist / Göttliche eigenschafften der Menschlichen Natur / da sich der Mensch Christus stellet wie ein Gott / ꝛc. Item / Die Göttliche Maiestet Christi hat sich außgeleert / damit daß sie den Menschen an sich genomen hat / Vnd / die Gottheit kan sich keins wegs außleeren /

leeren/ sonder allein die Menschheit/ vnd dergleichen mehr die von vns im Gegenbericht verzeichnet/ nicht einerley meinung sind/ Ob sich gleich noch ein mal gegenteil vnterstünde mit seltzamen krummen glossen/ schwartz in weiß/ vnd weiß in schwartz zuuerkeren. Denn dessen sie so sehr wundert/ warumb wir H. Brentzen wort gesetzt/ da er sagt/ CHRistus hab sich an seiner Menschheit also außgeleert/ daß er in der nidrigheit nicht in solcher herlichheit vnd Maiestet gewesen/ wie er in seiner verklärung oder nach der Aufferstehung hat gehabt vnd erzeiget/ ꝛc. Das wundert vns gantz vnnd gar nicht. Denn diß alles auch wir bekennen/ Vnd lest sich mit dieser gloß nicht verstreichen/ daß CHRistus die Maiestet allezeit gehabt/ aber nicht gebrauchen wollen. Denn H. Brentzen wort lauten also/ daß CHRistus wol hette können in diesem Menschen seine Göttliche Maiestet erzeigen/ daß er in so grosser herrlichheit gewesen were/ als er in seiner verklärung vnnd nach seiner aufferstehung hat gehabt vnnd erzeiget/ Aber dennoch hab er diß nicht gethan. Derhalben wir nicht so onwarhaffte/ freche vnd verwegene Leut sind/ als vns Gegenteil machet/ Ob wir gleich jhre vorzeiten/ da man noch nicht so hart gedrungen ward/ die Vbiquitet mit verkerung der Schrifft zubescheinen/ von jnen selbst geschriebene/ vnnd mit der gantzen Schrifft vnd einhelligem zeugniß der Alten Christlichen Lehrer stimmende Außlegung der Sprüch Heiliger Schrifft/ gegen jhren jetzigen erklärungen halten.

Also auch wollen sie auß dem mund des glaubens/ von

welchem H. Brentz vor zeitē geschriebē/daß er den leib vnd das blut Christi entpfahe/den mund des leibes machen/den er doch daselbst außdrücklich von des glaubēs mund vnterscheidet. Aber wir haben nicht ein wort oder etliche auß H. Brentzen schrifften gezwacket/vnd jm dieselben nach vnserm sinn gedeutet/Sonder die gantzen orte nach der lenge gesetzt/vnd gegen einander gehalten/damit der Leser selbest kōnde vrteilen/ob vor zeiten/da man nicht also im streit erwarmet/auch die welche doch allezeit gut Lutherisch haben wollen sein/dermassen auff das mündlich essen gedrungen oder nicht. Denn es pfleget also zugehen/wenn man zum ersten von der warheit sich begiebet/daß man dennoch viel darneben sagt vnd bekent/darauß der jrthum leicht zu widerlegen ist/Weñ man aber gewar wird/daß man sich bloß gegeben/als denn den jrthumb zubehaupten/auch das jenige entweder leugnet/oder mit den haren auff die onrechte meinung zihen wil/das man zuuor recht vnnd wol gesagt hat. Ist vns derhalben genug sölches der Christlichen gemein zuzeigen vnd jrem vrteil heimzustellen.

VIII. Sie sind auch sehr zornig auff vns/daß wir wie sie meinen/Landlügen auff D. Luthern vnter der erden erdichten. Nu haben wir von D. Luthern/seligen/geschrieben/Erstlich/daß seine Lere vnd Schrifften der Prophetischen vnd Apostolischen Schrifft müsse vnterworffen/vnd nach derselben erwogen vnnd geprüfet werden/Dieweil er als ein mensch hat kōnen jrren so wol als andere fürtrefliche vnd heilige lerer der Christenheit. Diß sagen wir noch heut/vnd müssen es die Wirtembergischen Theologē lassen gut sein. Zum andern/Daß er in der lere vom Abendmal geirret habe/das sagen wir auch noch/vnnd bleibet war/so lang biß

das

das widerspiel auß GOttes Wort erwiesen wird / Vnd können wir anders nicht sagen / ob es gleich jhr vielen zorn thut. Zum dritten / Daß er von der Allenthalbenheit des leibs Christi ongleich vnd wider sich selbest / vnnd sonderlich wider die Lere der Wirtembergischen Theologen geschrieben habe / Vnnd sie für einen Articul des glaubens vnd grund der lere vom Abendmal / niemandē auffzudringen sich vnterstanden. Diß sagen wir auch noch / Ja nicht wir / sonder seine eigne worte / die von vns nach der lenge angezogen / Vnd von den Wirtembergischen Theologen wol onwiderlegt werden bleiben / man glosiere sie gleich wie man wolle. Dürffen derhalben wir in diesem nicht / wie sie fürgeben / hertzkündiger sein / Sonder vrteilen auß D. Luthers eignen wortē / Daß er sich auff die Vbiquitet als auff einen Articul des glaubens vnd gewissen grund seiner lere / nicht gelassen. Daß sie aber andere ort anzihen / da er das widerspiel geschrieben / Hilfft sie gantz vnd gar nicht / Sie thun denn die von vns angezognen orte in seinen schrifften auß. Denn eben auß solchem widerwertigen schreiben / seine schwachheit vnd ongewißheit in dieser sachen ist zusehen. Zum vierden haben wir auch gemeldet / was D. Luther mit Philippo von dem streit vber dem Abendmal kurtz vor seinem absterben geredt. Das schelten die Wirtembergischen Theologen mit Joachim Mörlin ein Landlügen. Wir aber haben darbey geschrieben / vnd widerholen hiemit zur Antwort / Daß nicht einer oder zwene / sonder mehr solche zeugen verhanden / vnd noch bey leben / denen allezeit so viel zu glauben als den Wirtembergischen Theologen / welche vns mit hand vnd mund bestetiget / daß sie gemelte rede selbst auß Herrn Philippi Melanthonis munde ge-

hört/Sind auch vrbietig/einem jedē d' es begert/schrifftlich vñ mündlich vō dem das sie mit jrē ohrē gehört/zeugniß vñ antwort zugebē. Vñ kan ein jed' auch ringuerstendiger wol gedenckē/da wir solchē grund der sachē nit hettē/würdē wir sie nit so offentlich in die welt außschreibē/viel weniger einem jedē der es begert/vnsere anzeiger zuneñen vns erbietē. Deñ ob gleich dieselbē bey vielen hohes vñ niders stands in Teutschen landen/bekant vñ glaubwirdig genug/auch jnē also bewust/daß sie in offentlichem außschreiben genent zu werdē/sich nit beschweren/Doch haben wir vmb gegenteils vñ jres gleichē ongestümen geschreies willen/jrer namē verschonē/vñ den onglimpff lieber auff vns deñ auff sie wollen laden. Achtē es sey genug/da jemand sich so wol als wir/der sachē zuerkündigen begeret/vñ derselbē nit grund befindet/daß wir als deñ für onwarhafft gehalten zuwerden vns nit widrigē. Daß sie aber anzihē wie D. Luther vor vñ nach gedachter rede mit Philippo das widerspiel geredt vñ geschriebē/ist noch lang nit genug vns der Landlügē zuvberweisen. Deñ ebē wie sie one D. Luthers schmehung oder verkleinerung sagē/weñ D. Luther solches zu Philippo geredt hette/so were es jm auß schwachheit oder anfechtung entpfallen/Also köñen viel mehr wir one alle verachtūg D. Luthers/nit allein sagē/vñ wie sie/zū schein vñ behelff fürwendē/sonder mit gutē grund göttlichs worts darthū vñ erhalten/daß nit das jenige so er Philippo vō seinem Sacramētstreit bekāt/sond' viel mehr/daß er denselbē zuwiderruffen schewē getragē/vñ noch mehr/dz er/es sey gleich vor od' nach dieser rede/(welches wir in seinem werd lassē/wie es vō andern aufgeschriebē/od' von jm geredt vñ gemeinet ist) anders gesinet/geredt oder geschriebē hat/ein grosse merckliche schwachheit

vnd

vnd strauchlung an D. Luthern seligen/gewesen. Deñ vermessenlich protestiern vñ schelte one grũd göttlichs worts/ macht die sachẽ nit auß/stellet auch die gewissen nit zufriedẽ. Aber wie dẽ allem/so ist Jr vñ Mörlins lange widerfechtũg nit ehe wid vns/sie widerlegẽ deñ/daß Herr Ph. Melanthõ/ seliger/ sölches võ D. Luthern geredt vñ erzelet/ welches sie noch wol werdẽ lassen. Derhalben weil wir gewiß vñ sicher sind/daß Philippus solches geredt/ tragen wir nit zweiuel/ alle verstendige werden Philippo so viel hierinnen glauben geben/als allen die one grund darwider schreien.

Ferner wollẽ sie auch Philippum wider seinẽ willen auff IX.
jrer seiten behalten/welches sie jnen selbst zuehrẽ wol hetten lassen verbleiben/ sonderlich weil sie wollen so gut Mörlinisch sein. Deñ ob Philippus mit dem jrthum der Vbiquiter sey behafftet gewesen/vñ ob er in der meinũg vom mündlichẽ essen des leibs Christi bliebẽ sey/ werdẽ jnen Mörlin vñ andere/vnsere freunde vñ feinde auch on vns wol wissen zu sagẽ/so die Wirtembergischẽ Theologẽ sie zufragẽ gelüstet/ Vñ habens jnẽ zwar in vielen grimmigen schrifften alzu viel gesagt/ wie auch Mörlin in gemeltẽ seinen Landlügẽ heffig vber diesen fal Philippi klaget. Aber es sind Herrn Philippi schrifftẽ verhandẽ/auß welchẽ wir mit sattem grũd habẽ dargethan/ was er von beiden stucken gehaltẽ vñ geleret. Dörffen derwegẽ noch suchẽ keine bessere zeugen seiner meinung/deñ jn selbest. Vñ wundert vns/ daß sie die sprüch an Myconiũ Pfarhern zu Gotha/ vñ dergleichẽ schrifften herfür zihen/ welche hernach Philippus selbest hat verworffen vñ widersprochen/wie wir mit seinẽ eignẽ wortẽ dargethan. Damit hat Philippus genugsã bewiesen/ wie er auch hernach mehr deñ ein mal gesagt/daß nach dem er Johan Oecolampadij antwort/auff dieselben seine zusamen gelesene

Sprüch

Sprüch/ gesehen vnd bedacht/ jhm anders zu mut ist worden. Wenn wir jhnen dieses sagten/ solte sich wol abermal ein zettergeschrey vber Landlügen erheben. Wissen aber dennoch wir/ neben vielen Christlichen biderleuten/ daß diesem also/ vnd nicht anders ist. Ob auch gleich Philippus zu Wittemberg Communicirt/ hat er doch damit nicht eines jeden meinung vom Nachtmal approbirt/ sonder angezeigt/ daß er vmb dieser spaltung willen die personen vnnd Kirchen die es hierinnen nicht mit jm hielten/ nicht für Ketzerisch vnnd onchristlich hielte/ wie Gegenteil gegen vns thut/ Vñ derwegen zu Communicirn sich nicht geschewet/ dieweil man jhn nichts wider sein gewissen zu approbieren gedrungen.

X. Vber diß alles zihen sie für das aller gröbest vnd onuerschemteste stück an/ Daß wir schreiben dörffen/ vnsere Lere vom Abendmal sey der Augspurgischen Confession vnnd Apologi gemäß/ ꝛc. Wir aber haben diß nicht allein gesagt vnd geschrieben/ sagen vñ schreiben es auch noch/ sonder haben es auch mit solchem grunde vnnd beweiß dargethan/ der von jederman noch onwiderlegt ist/ vnnd ferner bleiben wird. Denn weil vns die wort der Confession vnd Apologi nit zuwider sind/ sagen sie wir zihen dieselben auff einen andern verstand denn sie vermögen. Darauff ist von vns nu offt geantwortet/ daß wir nicht allein die wort/ sonder auch den rechten verstand derselben behalten/ vrsach/ Wir bleiben bey der Lere vnd meinung vom Abendmal/ die in Gottes wort gegründet ist/ Derhalben muß Gegenteil entweder beweisen/ daß wir von der Schrifft abweichen/ welches jhnen noch bißher onmöglich gewesen/ vnd biß in ewigheit sein wird/ oder/ welches wir nicht gedencken/ die

Augspur-

Augspurgische Confession nit also wollen verstanden haben/wie die Schrifft erfordert/ Oder/es sey jhnen lieb oder leid/ vns bey der Confession lassen bleiben. Zum andern/ Haben wir auß den worten der Confession vnd Apologj/ gründlich vñ onwidersprechlich erwiesen/daß wir bey demselben verstand bleiben/ den jr die Confession vnd Apologj selbst giebet/ Dieweil darauß die Vbiquitet samt dē mündlichen essen onmöglich zuerhalten/ Vnnd ob gleich das mündlich essen nit außdrücklich dariñen verworffen wird/ doch solche gründe vnd erklärungen an vielen orten gesetzt sind/ mit welchen das mündlich essen keines wegs bestehen kan/ sonder gründlich vnnd starck widerleget wird. Zum dritten bleiben wir bey dem verstand der Confession/ welchen jhr die hernach geschriebnen/ approbierten/ vnd auch dem gegenteil onuerwerffliche erklärungen der Confession gebē/ Als nemlich/ die Repetitio od̄ widerholung der Augspurgischen Confession Anno 51. gestelt/ daß sie dem Concilio zu Trient vberantwortet würde/ Vnd der Franckfurdische Abschied zwischen Chur vñ Fürsten auffgericht Anno 58. Darnach auch Herrn Philippi/seligen/hernach vor vnd nach seinem thode außgegangene schrifften/ welche sie noch nicht als wider die Confession vnd Apologj streittig/ wie etlich andere gethan/ zu verdamen sich vnterstanden. Diese vnsere gründe müsten die Wirtembergischen Theologen zuuor vmbstossen/ ehe denn sie erhielten/ daß vnsere lere wider die Confession vñ Apologj sey/ Werden aber solches sie vnd andere hinfurt so wol müssen lassen/ als bißher. Denn daß sie fürgeben/ wir sind vns selbest in vnsern worten zuwider/ weil wir sagen/ die Confession vnnd Apologj sey mit vns dran/ vnd doch bekennen/ daß die jenigen/ so die

Augspurgische Confession gestelt vnnd vbergeben / dazumal wider vnsere lere gewesen / Darinnen thun sie wie in andern stücken mehr / da sie jre einreden herfür zihen / vnd vnserer dabey geschriebnen antwort vergessen. Denn erstlich haben wir darzu gesetzt / wo nit alle / doch den mehrern teil / sind sie wider vns gewesen. Drumb folget nicht daß eben Philippus oder etliche andere diese gewesen sind / sondern damit fürnemlich Lutherū vñ darnach andere die seiner meinung gewesen. Zum andern habē wir am selben ort / die wort der Confessiō vñ Apologj / welche dieweil sie auß dē alten rechtglaubigen vñ mit vns stimmenden lerern genomen / wir nit köñen noch sollen verwerffen / von dem verstand so jhnen Lutherus oder andere wider derselben lerer meinung darauß sie genomen / haben gegeben / deutlich vnd mit fleiß vnterschieden. Ist derhalbē eben so wenig widerwertig geredt / daß die Confession vnd Apologj für vns ist / ob schon etliche oder alle wider vns gewesen / die sie vbergeben oder gestelt / Als diß widerwertig ist / daß wir sagen / Die heilige Schrifft vnd die alten Christlichen lerer sind auff vnser seiten / Ob gleich der verstand wider vns ist / den jhnen vnser gegenteil oder andere geben vnd andichten. Denn wer diesem nicht beifelt vnnd vnterschreibet / der ist darumb nicht bald von der Schrifft / den Vätern oder der Confession vnd Apologj abgefallen. Ist derhalben nit wunder / daß etliche der Confession nicht können vnterschreiben / da man sie hat wollen dringen / demselben verstand damit zu vnterschreiben / den D. Luther oder andere der Schrifft vnd den Vätern gaben / An welchen auch vns so wol als andere zu binden / Gottsfürchtige vnd verstendige leute vnsers hoffens nicht werden begeren oder für billich halten.

Sie

Sie beschuldigē vns auch offenbarer onwarheit/in dem daß wir geschrieben/daß alle andere Euangelische Kirchen Teutscher vnnd anderer Nationen/der Vbiquitet widersprechen. Vrsach/Sie widersprechen/sagen sie/allein der groben fleischern/beinern weise allenthalben zusein/ dauon wir schreien vnd schreiben.

In diesem bitten wir erstlich den Christlichen Leser/Er wolle doch sehē wie vnsers gegenteils Reden mit sich selbest stimmen. Sie sagen/Daß andere Kirchen vnd Theologen in Teutschen landen/nur der groben/fleischern vnnd beinern Allenthalbenheit des leibs CHristi widersprechen/ Vnnd derhalben jhnen gar nicht widerig sind/dieweil sie nicht von dieser groben/sonder von einer himlischen vbernatürlichen allenthalbenheit des leibs CHristi reden. Zu diesem sagen sie/Daß auch wir wider dieselbe grobe fleischerne/beinerne weise allenthalben zusein streitten. So wir denn diese allein verwerffen/wie komt es denn/daß allein vnsere/vnnd nicht auch der andern Theologen Lere wider sie ist/So doch wir vnd jene (so den Wirtembergischen Theologen zuglauben ist) eben einerley weise allenthalben zusein verwerffen? Wir achten es könne menglich darauß leichtlich schliessen/daß entweder vnsere Lere nicht wider die Wirtembergischen Theologen/vnnd zwischen vns vnnd jhnen nichts denn nur ein wortstreit sey/ oder auch andere mit vns wider sie sind/Oder so deren keines ist/wir nicht wider eine grobe fleischerne/beinerne weise allenthalben zusein schreien vnd schreiben.

Zum andern zeugen freilich vnsere Bücher/vnd alle die vmb vnsere lere wissen/daß wir nit von einer groben/fleischern/beinern weise reden/sond von aller weise/auff die der

leib Christi allenthalben soll sein/ sie sey so subtil/ so Geistlich/ so vbernatürlich/ so onbegreiflich vnd himlisch als sie in ewigheit erdacht oder speculirt mag werden/ Vnd sagen rund vnd dür herauß/ daß jre subtile weise/ die sie für so ein hohe Maiestet halten/ eben so wol als die grobe fleischerne/ beinerne weise/ die sie so ferne von sich schieben/ dem Wort Gottes widerig/ vnd ein verkerung des gantzen Christlichen glaubens sey. Diß haben wir nu offt vnnd deutlich genug geschriebē/ Thut aber gegenteil für vnd für/ als hetten sie es nie gelesen. Jedoch sind sie alhie noch wol zu fragen/ was sie mit der fleischern vnd beinern weise meinen. Denn die weise allenthalben zusein ist weder fleischern noch beinern/ Vom leib Christi aber sagt Christus selbest/ daß er fleischern vnd beinern sey. Wollen sie nu/ daß der leib Christi vberal sey/ vnnd aber doch das fleisch vnd blut/ die bei i die adn/ vnd anders das am leib Christi ist/ nit vberal sein/ So mögen sie als denn sagen/ was denn Christus für einen leib habe/ oder was dasselbe sey/ das sie mit so hefftigem streit/ an allen orten wollen haben.

Zum dritten/ Ob in andern Euangelischē Kirchen/ auch da die mündliche niessung Christi vertedigt wird/ allein der groben/ oder der subtilen vnd groben Allenthalbenheit zugleich widersprochen werde/ wollen wir den Christlichen leser auß denen zeugnissen derselben/ die wir in vnserm Gegenbericht vnd anderswo gesetzt/ vnd auß jrem eignen bekentnißlassen vrteilen vnnd erfaren. Denn ob gleich etliche/ nach dem sie den platz/ den sie verhoffet/ nicht haben behaltē mögen/ sich auß onwillen vber vns/ in die Allenthalbenheit begeben/ So habē sich doch die andern dermassen erklärt/ daß vns die Wirtembergischen Theologen mit

jnen

jnen nicht so sehr haben zudrewen / es wolten denn dieselben der klar vnd gründlich von jhnen selbest bekanten vnd verteidigten warheit / offentlich widersprechē / welches wir vns nicht von allen besorgen / ob sie gleich vber dem mündlichen essen mit vns nicht zufrieden sind. Vnd im fal / da gleich jr mehr zu der Vbiquitet wolten treten / würde dennoch die warheit darumb nicht vntergehen.

Letzlich was belanget / daß sie vns abermal offentlicher vnwarheitē zeihen / in dem / daß wir laugnen wir haben nit gesagt / Es sey nicht gentzlich in der schrifft außgedruckt / was die persönlich vereinigung sey / daß wir sie zeihē / durch jre lere werden vnsere leibe zu geistern gemacht / daß wir vrbietig gewesen im Colloquio fort zufaren / Daß wir nicht disputirt ob der leib Christi durch holtz vñ stein gedrungen / sonder allein gesagt / solches könne auß der Schrifft nicht bewiesen werden / daß sie allerley böse vorteil vnd arglistigheit in jrem außzug des Protocolls gebraucht / Darinnen zihen wir vns so wol als sie auff das Protocoll / jren Bericht / vnnd vnsern Gegenbericht / da ein jeder genügsam vnd leichtlich befinden kan / welches teil offentliche warheit oder onwarheit schreibe. XII.

II.

Ableinung der Jrthumen / so vns vnbillich von vnserm gegenteil zugemessen werden / vnd vermeinten widerlegungen vnserer gründe.

IM Ersten sagen die Theologen bald im anfang / es sey zwischen vns vnnd jhnen die Haubtfrage / ob der 1.

warhafftige leib vnd blut CHristi im H. Sacrament des Abendmals gegenwertig sey/ Vnd mit brot vnd wein allen denen außgeteilet werden/ so sich des heiligen Abendmals gebrauchen. Zu diesem sagen wir/ Nein/ wie wir je vnnd allezeit bestendiglich vnd mit sattem grund gesagt. Denn wir bekennen vnd glauben/ daß nicht ein falscher oder gedichter/ sonder der warhafftige/ Menschliche/ wesentliche/ natürliche leib vnnd blut CHRIsti/ so auß Maria der Jungfrawen geboren/ r nd am Creutz für vns gestorben vnd vergossen/ in seinem Heiligen Abendmal/ nicht allein warhafftiglich gegenwertig ist/ sonder auch warhafftiglich gessen vnd getruncken/ vñ vns zur warhafftigen speiß vnd tranck des ewigen lebens gegeben wird/ one welche speiß vñ tranck niemand das leben in sich haben mag. Daß aber dieses geschehe/ darzu wird vermög der gantzen Heiligen Schrifft/ vnd einhelligen Lere vnnd bekentniß der gantzen rechtglaubigen Christlichen Kirchen/ von anbegin biß auff diesen tag/ keines wegs nicht erfordert/ daß der leib vnd das blut Christi wesentlich vnd leiblich in oder vnter oder bey dem brot vnd wein/ oder nach seiner Himmelfart auff erden/ an allen oder an vielen orten sey/ vnd mit dem brot vnd wein in vnsern mund oder leib eingehe/ Sonder diß gehört darzu/ daß wir das leiden vnd blutuergiessen CHristi vnd die vergebung der sünde/ so er vns dardurch hat erworben/ mit hertzlichem vertrawen annemen vnnd vns zueignen/ Vnd also durch seinē Geist seinem waren leib/ als die glieder jhrem haupt/ eingeleibet/ vnnd gleichförmig gemacht werden/ Es sey gleich CHRistus mit seinem leib im Himmel/ vnd die glaubigen auff Erden/ wie jetzund/ oder er mit jnen auff Erden/ wie im Ersten Abendmal/ oder sie mit jm

in dem Himel/ wie wir in ewigheit sein werden/ vermög der Lere CHRisti/ Johan. am 6. vnd 15. vnnd Pauli in der 1. zun Corinthern am 6. 10. vnnd 12. vnd der einsetzung des Abendmals / da gesagt wird / Dieser Kelch ist das Newe Testament in meinem blut. Diese gegenwert vnnd niessung des waren leibs vnd bluts CHristi/ ob sie schon geistlich vnd nicht leiblich noch mündlich ist vnnd geschiehet/ So ist sie doch wesentlich vnd warhafftig/ vnd allen glaubigen von anbegin der Welt biß ans end / zu jhrer seligheit nötig vnd genug / Vnd leset die Predig des heiligen Euangelij / vnnd daran gehengte Sacrament vnnd Göttliche Sigil / keines wegs leere blosse wort vnd zeichen sein / sonder gewisse vnd krefftige zeugniß / mittel vnnd werckzeuge des heiligen Geistes/ dadurch er solche gemeinschafft Christi warhafftig in vns wircket vnd erhelt (Es wolte denn jemand nicht für wesentlich vnnd warhafftig halten / was durch waren lebendigen glauben an CHRistum/ vnd wirckung seines Geistes in vns geschiehet) Vnd widerferet / Ja wird bestetiget vnnd vermehret allen denen/ die des Heiligen Abendmals / recht vnd nach der Einsetzung vnd befelch vnsers HERREN CHristi / Das ist / in warem glauben an jhn zu glaubiger gedechtniß vnnd erinnerung/ vnnd zu danckbarer verkündigung seines für vns geschehenen Opffers / vnnd vergossenen Bluts / gebrauchen. Denn diesen allein hat CHRISTVS diß Abendmal eingesetzt / Vnd diesen allein ist es ein Sacrament vnnd warhafftig des HERREN Abendmal/ vnd nicht denen/ die allein die eusserlichen Ceremonien / ohne glauben vnd bekerung zur schmach CHRISTI vnnd jhrem gerichte

mißbrauchen / Dieweil ausserhalb des rechten von GOtt geordneten brauchs kein ding oder Ceremonj ein Sacrament ist vñ bleibet / Wie Rom. 4. von der Beschneidung / vnd 1. Corinth. 11. mit namen vom Abendmal geschrieben stehet.

Diesem vnserm glauben vnd bekentniß nach / haben wir offt vnd viel bezeuget / vñ bezeugen hiemit noch / Daß vnser gegenteil vns für Gott vnd aller welt onrecht thut / In dem sie vns auffdichten / daß wir die ware gegenwertigheit vnd niessung des leibs vnd bluts Christi in seinem Abendmal verleugnen. Denn wir diese mit mund vnd hertzen allezeit bekant vnnd noch bekennen. Daß aber darumb der leib Christi in oder bey dem brot / vnd sein blut in oder vnter dem wein soll sein / Vñ damit leiblich vnd wesentlich in den mund oder leib der glaubigen vnd onglaubigen eingehen / Ja auch vberal wesentlich so wol als die Gottheit gegenwertig sein soll / Diß ist das wir bestendiglich one alle bergung vnd hinderlist verneinen / vnd darüber zwischen vns der streit vnd die Haubtfrage ist / Daß also wir nit die ware vñ wesentliche / in Gottes wort gegründte gegenwert vnd niessung Christi in seinem Abendmal / Sonder die falsche / wider Gottes Wort von Menschen erdichte / abgöttische / leibliche / mündliche gegenwert vnnd niessung seines leibs vnd bluts im brot vnd im wein verneinen.

Diß haben wir wol nu offt vnd viel geschrieben vnd geredt / wird aber von vnserm gegenteil so gantz vnd gar vergessen vnnd vnter die banck gestossen / Als hette man es nie gehöret noch gelesen. Bitten derhalben alhie abermal alle biderleut vnd liebhaber der warheit / Sie wollen doch nit vnsern Widersachern vnd verleumdern mehr von vnserer

lere

lere vnd bekentniß glauben geben / denn vns selbest.

Vnsere haubtbeweisungen / sagen sie / sind diese zwo. II.
1. Der leib CHristi ist zu einer zeit nur an einem ort / Derwegen ist er nicht im brot nach dem er gen Himmel gefaren.
2. Das fleisch ist kein nutz / verstehe leiblich oder mündlich gessen. Nu ist wol war / daß auch diese beweisungen von D. Luthern so wol als von vnserm gegenteil noch nie widerleget sind / ob sie schon viel darwider geschrieben / Aber dennoch soll der Christlich Leser ingedenck sein / daß wir in vnserm beweiß allezeit erstlich fürschlagen / daß die leiblich gegenwert vñ mündlich niessung des leibs Christi im brot / mit keinem wort in der Schrifft ist gegründet / vnd derwegen keines wegs zuglauben oder in die Christliche Kirch ein zufüren. Darnach / daß Christus selbest vnd S. Paulus diese wort / Das ist mein leib / viel anders erklärē / Vnd daß Christus nit anders sich vns zuessen giebet / denn wie er biß in ewigheit in allen außerwelten wil wonen / vnd alle Articul des glaubens von Christo / vnd die gantze lere von Sacramenten vnd dem gantzen Predigamt / viel einen andern verstand dieser wort erfordern. Diß sind vnsere haubtgründe / wie in vnsern Schrifften zusehen.

Vnsern grund von eigenschafft des waren leibs Chri- III.
sti / wollen sie also widerlegen / Daß er nach dem stand eines natürlichen vnd verklärten leibs jeder zeit nit mehr denn an einem ort / Aber nach der Maiestet / die er durch das sitzē zur rechten hand Gottes bekomen hat / zugleich an allen orten sey / Vnd derhalben auch im brot des Abendmals. Sind jnen aber darauff zwo antworten für eine gegeben. Erstlich / Daß der leib CHRisti im ersten Abendmal noch nicht zur rechten Gottes gesetzt / vnd mit seiner himlischen Maiestet

gezieret war / Vnnd derwegen jhrer antwort nach / weder von den Jüngern / noch von vns mündlich gessen wird / Dieweil wir jn je nit anders können vnd sollen essen / denn die Jünger im Ersten Abendmal. Zum andern / Daß mit keinem Buchstaben der Schrifft zuerhalten ist / Daß die allenthalbenheit des leibs ein stück der Maiestet Christi sey / die er vor oder nach dem eingang in seine herrlichheit gehabt. Diese beide antworten sind von jhnen noch nie widerlegt / ob sie sich gleich viel daran versuchet.

IIII. Sie wollen nicht lassen gut sein / vnsere beschreibung / oder erklärung der Menschwerdung des Sohns Gottes / Daß / nemlich / der ewige Sohn Gottes mit seiner menschlichen Seel vnd Leibe / sich auff heimliche / onerforschliche vnnd onaußsprechliche weise / also verbunden vnnd vereiniget hat / daß er mit samt derselben seiner angenomenen menschheit das wesen oder die substantz der einigen Person Christi ist. Wie wollen sie aber diese erklärung vmbstossen? Sie sagen / es sey diß nicht genug / zu erklärung der Menschwerdung / vnd zu rechter erkentniß CHRisti / Vnd fragen derhalben weiter / was diß sey geredt. Darauff haben wir zuuor geantwortet / nicht wie sie sich nicht schämen / nach vnser klaren vnd von jhnen / wie anders mehr / mit schweigen vbergangenen antwort / vnsere worte mutwilliglich zuverkerē / daß die menschwerdung Christi in der Schrifft nicht außgedruckt vnnd erkläret sey / sonder daß nicht gentzlich vnd aller ding darinnen sey außgedruckt wie sie geschehen vnd geschaffen sey. Denn so wir sie gantz vnd volkömlich verstünden / warumb were sie ein so groß geheimniß dauon Paulus sagt / 1. Timoth. 3 / vnd alle Christliche Lehrer bekennen / daß es vnerforschlich vnd onaußsprechlich

sprechlich sey? Ist derwegen so viel dauon in der Schrifft offenbaret/ als vns zu vnserer seligheit nötig / vnd etlicher massen verstendlich ist / daß nemlich / die zwo Naturen die Göttlich vnd die Menschlich/ mit einander das wesen oder die substantz/ oder/ wie gegenteil vnd auch etliche der alten geredt (wiewol sich die newen auff diese weise zureden geschewet) stück der einigen person des Sohns Gottes / oder des einigen Christi seien / Wie etlicher massen zuverstehen auß der gleichniß leibs vnnd der seelen / welche das wesen/ oder substantz / oder stück eines einigē gantzen menschē sind. Deß auch ein bawer kan verstehē/ was da heisset/ stück oder teil eines gantzen/ lebendigen/ vernünfftigen/ einigen dinges sein. Vnd diß heisset mit einander eine person machen. Wie aber die Gottheit mit der Menschheit so hart vnd genaw sich verhafftet vñ verbunden hat / daß sie mit vnd neben der menschheit ein wesentlicher teil eines einigen Christi wird/ dauon haben wir gesagt vnd sagen noch / werdē auch alle rechtglaubige Christē mit vns biß ans end der welt sagē müssen/ es sey weder auß der schrifft noch auß der vernunfft zuergründen oder zuerforschen / Vnd sollen wir derhalben mit allen Heiligē/ vnserm Herrn Gott zugefallen/ der vns solches als zu vnserer seligheit nicht nötig/ in diesem leben nicht hat wöllen fürschreiben zulernen / diß gerne onerforschet vnd darinnen mit vergeblicher mühe vnd vnser blinden vernunfft ongegrübelt lassen. Denn wer da mehr wil wissen / denn jhm GOtt offenbaren wil/ dem gehet es gemeiniglich vnd billich also/ daß er auch des jenigen erkentniß verlewert / das jhm von Gott zulernen offenbaret vnd befolhen ist. Wolt Gott daß sölches vrteil Gottes nicht zusehen were am vnserm Gegenteil. Denn weil sie die

Päpstlichen abgöttischen gedicht vom Abendmal zuvertedigen/ bey obgemeldtem einfaltigen verstand vñ erklärung des worts / Menschwerdung / nicht wollen bleiben/ sonder mehr vnd ein anders wissen / denn auß Gottes wort dauon zulernen ist/ So heist bey jnen mensch werden/ jtzt den menschen der Gottheit an eigenschafften gleich machen/ Jtzt mit diesem menschen / jtzt durch diesen menschen alles wircken/ Jtzt daß die Menschheit ein erschaffene mitgeteilte almechtigheit habe/ Jtzt daß Christus keine ande/ erschaffene Gottheit habe/ sonder die wesentliche natürliche Gottheit wircke alles durch diesen menschen/ Jtzt daß die menschheit mit jrer substantz vnd wesen/ Jtzt daß sie persönlich allenthalben sey. Flattern vnd fallen also von einem Jrrthum auff den andern / daß endlich sie selbst nicht wissen / was sie sagen / vnd wenn sie lang vñher gefaren sind/ vnd das geheimniß der menschwerdung biß auff den boden erschöpffet vnd außgeecket haben/ So ist endlich der Beschluß / Welcher gestalt aber nun die Rechte Gottes/ vñ also auch Christus nach seiner Menschheit allenhalben sey / das kan niemand mit seiner vernunfft begreiffen / deñ es ist ein geheimniß/ welches mit dem glauben muß gefasset / aber nicht kan verstanden werden. Merck alhie/ Christlicher leser/ Wenn sie sagen / daß Gottes Sohn Mensch wird / sey so viel gesagt / daß der Mensch Jesus mit der Gottheit allmechtig vnd allenthalben ist / wie er aber almechtig vnd allenthalben sey/ köñe nicht verstanden werden/ So ist das geheimniß der Menschwerdung gantz wol erkläret/ vnd die erkentniß Christi hell vnnd klar für augen gestelt/ Wenn aber wir sagen / Menschwerden heisset sich also mit Menschlicher seel vnd leib vereinigen oder verbinden / daß diese beide naturen

turen miteinander die substantz/ das wesen oder die stück der einigen gantzen person Christi sind /Wie aber diese zusammenfügung vnnd verbindung zugehe / ist nicht offenbaret vñ unerforschlich / So habē wir so dunckel geredt/ daß vns niemand verstehet / Vnd ist die erkentniß Christi gar erloschen vnd verloren.

Aber wie dem allem/ so möchten wir wol leiden/ vñ wolten vns des von hertzen frewen / daß sie mehr vnnd bessers/ von diesem vnnd andern geheimnissen Christliches glaubens wüsten vnd sagten/ deñ wir/ Daß sie aber mehr wollen dauon sagen denn die Schrifft/ das ist jnen nicht zugestatten. Nun ist aber droben angezeigt / vnd bey allen rechten verstendigen Christen ongezweiuelt/ daß Mensch werden/ nicht nur so viel heisse / als den Menschen mit Göttlichen eigenschafften zieren / oder mit vnd durch jhn alles oder etlichs wircken (Denn diß heist one allen zweiuel mit Nestorio Christum trennen) Sonder gar viel ein höher vñ wunderbarlicher geheimniß/ nemlich/ daß dieser Mensch Christus/ darumb Gott ist vñ heisset/ daß die ewige natürliche Gottheit/ so wol als seine Menschheit/ das ist/ sein leib vnd seele/ zu seiner substantz vnd wesen gehörig/ das ist / ein stück oder teil seiner person ist. Denn also viel vermögen diese wort der Schrifft / das fleisch vnnd die knechtische menschliche Natur an sich nemen / vnnd derselben teilhafftig werden/ Phil. 2. Heb. 2. vnd die volkomene Gottheit leibhafftig oder wesentlich/ das ist/ nicht allein als einen Jnwoner/ der den Menschen mit gaben zieret / vnd durch jhn wircket/ sonder als ein stück od teil seines wesens oder seiner person / in sich wonende haben. Jst derhalben vnser erklärung der menschwerdung/ als die auß der Schrifft genomen/ vnnd allezeit/

wie sie selbest müssen bekeñen / Jn der Christlichen Kirchen von den Aposteln her behalten / recht / genug / vnd klar / so viel vns Gott in seinem wort dauon hat offenbaren wollen / Des gegenteils aber nit allein onuerstendlich vnd mit jhr selbest streittig / sonder auch im grund falsch vnnd jrrig. Denn weil sie so viel fragens können / was das sey / daß die Gottheit vnnd Menschheit miteinander die substantz der person Christi sind / So fragē wir sie widerumb / Ob Christus darumb warer Gott sey vnd heisse / Daß die ewige natürliche Gottheit ein wesentlich stück seiner person ist / wie die gantze Christenheit vermög heiliger Schrifft bekennet / Oder / Darumb daß die Gottheit diesen menschē mit göttlichen eigenschafften jhr gleich machet / oder durch diesen menschen wircket / Wie der Ketzer Nestorius / vnnd andere den Sohn Gottes gelestert? Alhie sollen sie ein wenig verblasen / ehe denn sie vber den graben springen / vnd nicht so schnell sein vns vmb der warheit willen als Ketzer zuschmehen vnd zu verdammen / vnnd für Mahometisten außzuschreien / ehe denn sie baß hetten bedacht / wo sie mit jhrer newen Lere hinauß wolten / Vñ ob wir dem Mahomet vnd vnd seinem Alcoran neher weren / die wir den Menschen Christum darumb vber alle Engel vnd Menschen setzen / daß er wesentlicher / natürlicher / ewiger Gott vñ schöpffer himels vñ der erden mit seinem ewigen Vater ist / Oder sie / welche den Menschen Christum / allein darumb lassen Gott sein / daß die Gottheit diesem menschen alle jre krafft vñ wirckung gegeben vñ durch jn vbe. Deñ ob sie gleich sagen / sie geben dem menschen Christo alles / wir aber nur etwas / So ist doch am tag / dz sie jm gebē / das er nit habē wil / nemlich die gleichheit seiner menschlichē natur mit der göttlichen!

lichen/ vñ wirckungen der menschlichē natur/ die allein seiner Gottheit eigē sind/ Berauben aber hiemit den Menschen Christum seiner ewigen natürlichē Gottheit/ welche das fürnemste ist/daß jm die schrifft für allē Creaturē gibet. Dargegen aber dieweil wir diesem Menschen die ewige/ natürliche Gottheit zuschreiben/ muß nothalben folgen/ daß wir jm alles zuschreiben/was dem einigen/lebendigen/ waren Gott allein zugehöret/ doch also wie auch die Gottheit selbest jm zugeschrieben wird/ durch einigheit der person/ nicht durch gleichheit beider naturen oder wirckungen der Gottheit durch die Menschheit.

Also möchten sie auch mit jrem schwalbennest am hauß/ an einander geleimten brettern/ stro im sack/wol daheimen bleiben. Denn vnsere lere von der Menschwerdung Christi/ nichts sölches vermag. Wir wissen daß die gantze völlige Gottheit in der menschheit Christi wonet/Vnd mit derselbē zu einer einigē person verbundē/ vñ dennoch nit in dieselbe eingeschlossen/ sond zugleich gantz in jrer angenomenē menschheit/ vñ ausser derselbē an allen ortē gegenwertig ist.

Jre erklärung der menschwerdung habē wir also wider- V.
legt/ Da Christus in mutter leib oder im grab lag/oder am Creutz hieng/ war freilich sein leib vnd seel nicht allenthalben noch Almechtig/ ꝛc. vnd war dennoch die person Christi nit getrent/ sonder war dieser mensch allenthalben vñ almechtig auch im tod/so wol als er warer Gott dazumal war vñ bleib. Derhalbē kan die menschwerdung oder persönlich vereinigūg nit in der allenthalbēheit oder almechtigheit der menschheit stehen/od diese mit sich bringē. Darauff widerholē sie jre außflucht/die Mai. Christi hab sölches zuthun vermöcht/ob sie es gleich nit allezeit gethā. Lassen aber dahindē

vnsere

vnsere darauff gegebene antwort / Erstlich / Daß zwischen vns die frag nicht ist / was Christus zuthun vermöge / sonder was er thun wolle vnd zuthun verheissen habe. Denn so bald sie mit einigem grund der Schrifft erweisen / daß CHristus wolle mit seinem leibe an vielen oder allen orten sein / Sind wir bereit zuverfluchen alle die dawider disputirn / Ob es jm zuthun möglich sey. Dargegen aber so bald bekant vnd erhalten ist / daß er mit seinem leibe nicht allenthalben ist / vnnd alles durch denselben wircket / oder solches nicht thun wil / So ist gewiß / daß solches die Menschwerdung CHristi oder persönliche vereinigung nicht erfordere / Vnd können sie darauß gar nit beweisen / Daß der leib CHristi im brot oder anderswo sey. Zum andern / Daß in der gantzen Schrifft nirgend zufinden / daß Christus seine Menschheit vor oder nach der Aufferstehung almechtig vnd allenthalben gegenwertig machen / Vnd alle wirckungen seiner Gottheit durch die Menschheit vben vnnd volbrigen gewolt habe. Stehet derhalben vnser beweiß noch feste / Weil der Mensch Christus auch im thod / im grabe / in Mutter leibe / alles an allen orten erhielt vnd regierte / Ja auch Miracul thet / vnd doch nicht durch seine Menschheit sonder durch seine Gottheit / vnnd diß one trennung der zwoen naturen / So stehet die persönlich vereinigung nicht in diesem wircken der Gottheit durch die Menschheit / dauon gegenteil saget.

Sie zihen auch mit ein / Daß Christus leiblicher / natürlicher weise nirgend anderswo denn in mutter leibe vnd im grabe gewesen / Vnd in seiner Aufferstehung nichts newes bekomen / denn allein die volkomene offenbarung der Maiestet die er zuuor verborgen gehabt. Lassen aber auſſen / das

jnen

jnen dargegen eingehalten ist / Der leib Christi sey weder heimlich noch offentlich / weder natürlicher noch vbernatürlicher weise jemals an mehr denn an einem orte gewesen / Sey auch nicht onsterblich vnd one schwachheit gewesen für der Aufferstehung / Auch nicht lebendig weil er in dem grab lag / sonder hab solches vermög der H. Schrifft / erst durch die Aufferstehung bekomen. Denn Johan. 17. bittet Christus / Der Vater wolle die herrlichheit seiner ewigen Gottheit / die er allezeit gehabt / aber vnter der knechtlichen gestalt seiner Menschheit verborgen gefüret / durch die herrlichheit vnd verklärung / die er an seiner menschheit erst bekomen solte / kund vnd offenbar machen.

Auch sol der Christlich Leser alhie als im fürgang merken / Daß sie sagen / In der Aufferstehung habe Christus die gantze vnnd volkomene offenbarung seiner zuuor verborgenen herrlichheit bekom̃. Nu hat er aber die allenthalbenheit seines leibs nach der Aufferstehung eben so wenig als vor / mit dem kleinesten werck oder wort jemals offenbaret. Derhalben folget / daß diese nit ein stück oder volkomenheit / sonder ein erdichter zusatz seiner herrlichheit vñ Maiestet sey / welche one diese allenthalbenheit gantz vnd volkomen ist vnd bleibet. Denn daß sie fürwenden / er erzeige sie durch seine wirckungen an allen orten / Darauff ist antwort / Daß die Gottheit Christi jre eigne wirckungen zuvben / die allenthalbenheit der verklärt̃ menschheit eben so wenig bedarff oder braucht / als der onuerklärten.

Item / Daß sie diese jre antwort wollen stützen mit der gleichniß vom kind in der wieg̃ / welches die vernunfft hat / die es noch nit braucht / So doch Christus die wirckungen seiner Gottheit in Mutterleibe / so wol als jetzund gebet

hat/ Vnd aber die Allenthalbenheit nie gebraucht noch erzeiget.

VI. Ferner vnterstehen sie sich den gemeinen Mann wider vns damit zuerregen / daß sie fürgeben / wir füren widerwertige lere / reden Ja vnd Nein in einem athem / daß sich bißweilen lasse ansehen als hielten wir es mit jnen / So wir doch im grund die ware gegenwert vnnd nieſſung CHristi verleugnen/ Vnd daß nichts denn brot vnd wein im heiligen Nachtmal sey/glauben vnd leren.

Daß vnsere worte solten also lauten / als vnsere Lere mit den grewlichen Jrthumen des gegenteils / wider die wir streitten/ einiger weise beschmeisset were / das were vns von hertzen leid / Hoffen aber es werden alle die nur augen haben / vnd vnsere Schrifften ansehen wollen / sich deſſen nicht bald lassen vbereden. Deßgleichen daß wir die ware gegenwert vnd nieſſung Christi verleugnen / vnd nichts denn brot vnd wein im Heiligen Abendmal sollen lassen/ Sind wir vns viel eines andern bewust / zeugen auch viel ein anders vnsere Lere vnd Schrifften. Denn da man die ware gegenwert vnd nieſſung des leibs vnd bluts Christi in seinem Abendmal bekennet/ lautet diß noch lang nicht also/ als man hiemit die leibliche/ mündliche oder Vbiquitetische gegenwert vnd nieſſung derselben in dem brot vnd wein bekente oder zulieſſe. Denn es noch lang nicht bewiesen ist / daß diß die ware in Gottes wort gegründte gemeinschafft CHristi sey. Vnd herwiderumb/ da man rund vnd lediglich bekent / daß die substantz vnnd wesen des leibs vnnd bluts CHRisti auff keine weise zu einer zeit an mehren denn an einem orte sey / oder in den mund oder leib der nieſ-

niessenden eingehe / wird hiemit keines wegs die warhafftige niessung / gemeinschafft vnnd gegenwert CHristi verneinet / welche geschihet durch waren glauben / durch welchen Christus in vnsern hertzen wonet vnd vns aller seiner verdienst vnd wolthaten teilhafftig machet / vnnd durch krafft des Heiligen Geists / welcher vns zu gliedern vnnd zu Reben machet an vnserm haubt vnnd Weinstock JEsu CHRisto / es sey gleich der leib CHristi stell vnd orts halben / vns ferne oder nahe. Dieweil wir denn diese gemeinschaffe der verdienst / des Geists vnd des waren wesentlichen leibes CHRJsti in seinem Abendmal / glauben vnnd treiben / warumb werden wir außgeschrien / wir lassen nichts darinnen denn Brot vnd Wein? sonderlich weil sie vnsere worte selbest setzen / da wir bekennen / daß zweierley speiß im Heiligen Abendmal gessen werde / die eusserliche / sichtbare / leibliche / welche das warzeichen der Himlischen gaben vnnd gnad GOttes ist / nemlich / das natürliche brot / Vnnd die innerliche / onsichtbare / Geistliche / welche die gabe vnd geschenck ist / deren wir durch das eusserliche zeichen erinnert vnd versichert werden / nemlich der leib Christi / one welches niessung kein Mensch das ewige leben haben kan. Oder solte diese speise darumb nicht warhafftig gessen werden / vnnd das ewige leben vns geben / daß sie nicht durch den mund in den leib eingehet? Wie würden denn die wort CHRJSTJ bestehen / da er sagt / Mein fleisch vnd blut ist warhafftig ein speiß vnd tranck? wo würden alle die außerwelten bleiben / die zum Abendmal nit komen mögen? Oder solte auch im H. Tauff nichts denn wasser sein / vnd wir nicht warhafftig mit dem blut Christi von sünden gewaschen werden / darumb daß wir nit leiblich

mit demselben werden begossen: Aber diese offentliche verkerung vnserer lere ist so viel vnd offt von vns vnd andern widerleget vnnd abgeleinet / daß vns billich wundert / wie sich die Theologen nicht schämen / vns ferner damit zuverleumdē / Vnd tragen keinen zweiuel / sie werden mit diesem vnnd dergleichen stücken / jhre sach / bey allen verstendigen vnd Gottliebenden / gar nicht besser machen. Jetzund ist genug daß wir kürtzlich angezeiget / daß vnser lere jhr selbest nicht widerwertig / sonder mit sich selbest vnd mit Gottes wort gantz wol stimmet / Wenn wir die ware niessung vnd gemeinschafft Christi bekennen vnd vertedigen / vnd aber die falsche / leibliche / mündliche verneinen / Vnd leren / daß vns der leib Christi nicht anders gegenwertig ist / denn wie er von vns gessen wird / Vnd Christus nicht anders wird gessen / denn wie er in den außerwelten biß in ewigheit wonen wil.

VII. Eben also wollen sie auch vns widerwertiger rede vberzeugen von der Maiestet des menschen Christi / als wir dieselbe mit geferbten worten bekenten / vnnd doch im grund widersprechen / auß Christo einen onmechtigen Menschen machten / vnd jm nach seiner Menschheit nichts denn die blossen Titul vnnd namen geben / Dieweil wir sagen / der Mensch Christus sey almechtig vñ allenthalben / vnd auch nach seiner Menschheit ein Herr aller Creaturen / vnd mit gaben vñ herrlichheit vber alle Creaturen gezieret / vnd sey doch seine Menschheit nicht almechtig noch allenthalben.

Alhie verschweigen sie zum ersten / daß wir die Menschheit Christi fürnemlich darumb vber alle Creaturen erheben / daß sie mit der Gottheit eine person / das ist / einen einigen Christū machet / welches sonst keiner Creatur gegeben / vnd

vnd die einige rechte vrsach ist/darumb dieser mensch Gott ist/die Heiligen Engel vnd Menschen aber nit Gott sind.

Zum andern/sagē sie/weñ wir leugnen/daß die menschheit Christi almechtig sey/So geben wir seiner menschheit gar nichts deñ blosse Titul vnd namen/machen auß Christi. Ist jnen aber nu viel vnnd offt genug geantwortet/daß sto einen onmechtigen Man/verleugnē die Maiestet Christi. diß ein lesterliche rede wider den Sohn Gottes ist/daß seine menschwerdung/das ist/die annemung vnsers fleisches in die einigheit seiner person/Item/die weißheit/gerechtigheit/heiligheit/sterck/herrlichheit vnd glantz/damit die seele vnnd der leib des Sohns Gottes für allen Engeln vnnd menschē begabet ist/Item/Die herrschafft vber alle Creaturen/daß nemlich/diesem menschen in allem/was er auch nach seiner Menschheit wil vnnd schaffet/alle Creaturen/müssen vnterworffen sein/vnnd schuldig sind zugehorsamen/vnd er alles was er mit dem willen seiner Göttlichen vnd Menschlichen natur wil/in allen Creaturen/durch die almechtigheit seiner Göttlichen natur außrichtē kan/es sey gleich one zuthun seiner Menschheit/in dem das der Gottheit allein zustehet/oder durch zuthun der Menschheit/in dem darzu seine Menschliche Natur erschaffen/vnnd von dem ewigen Wort des Vaters in einigheit der person angenomen ist/Nichts denn ein blosser Name vnd Titul sey.

Zum dritten/ist diß kein widerwertige rede/wenn man sagt/Der mensch Christus ist almechtig vnd allenthalben/ vnd/die Menschheit des Menschen Christi ist nit almechtig vnd allenthalben. Denn das wort/Mensch/begreiffe die gantze person/welche warer Mensch ist/vnnd zugleich auch warer Gott. Das wort Menschheit aber heisset nur

die eine Natur / so in dieser person ist. Darumb wird der Person recht vnd mit warheit zugeschrieben / was einer vnd was beiden Naturen zugehöret / Aber einer Natur wird nicht recht zugeschrieben / was der andern eigen ist / vnnd eine Natur von der andern vnterscheidet. Also sagt man recht vnnd one alle widerwertigheit / Dieser Mensch ist Gott nach seiner Göttlichen Natur / Aber nit / die menschheit dieses Menschens ist GOtt / Sonder sie ist mit Gott oder der Gottheit vereiniget. Also auch / Dieser Mensch ist almechtig vnnd allenthalben nach seiner Gottheit / Aber nit die Menschheit ist almechtig vnd allenthalben. Dieser mẽsch ist erschaffer aller ding nach seiner Gottheit / Aber nit die menschheit dieses mẽschens. Itẽ / Gottes ewiger Son ist gestorben nach seiner Menschheit / Aber nit seine Gottheit.

Darwider sagen sie / Ist nicht auch seine Menschheit almechtig / So ist dieser Mensch Jesus eben so wenig almechtig als andere Menschen. Aber es ist jhnen geantwortet / Daß sie eben damit die ware Gottheit dieses menschens verleugnen. Denn sol diß gelten / die Menschheit ist nicht almechtig vnd allenthalben / darumb ist es auch der mensch nicht / So wird auch müssen gelten / Die Menschheit dieses Menschen ist nicht Gott / darumb ist auch dieser mensch Jesus nicht Gott. Alhie hetten wir billichere vrsach denn sie von Antichristischer leugnung der menschwerdung des Worts zusagen / vñ zuschreit / Was dünckt dich liebe Christenheit vmb diese leut / oder was meinstu / daß sie doch endlich auß Christo machen werden? oder wie gewiß meinstu / daß sie jres glaubens in jhrem gewissen sind? ꝛc. Ist derhalben kein geschwinder griff / vnd kein betrug / weñ wir sagen / Der Mensch Christus ist almechtig vnd allenthalben / aber

aber nit nach seiner menschheit / sonder nach seiner Gottheit / Gleich wie kein betrug ist wenn die Apostel sagē / Gott hat für vns gelidden / aber nit nach seiner Gottheit / sonder nach dem fleisch / Act. 20. 1. Pet. 2. vñ 4. Item / Durch dessen blut wir vergebung der sünden haben / durch denselben ist Himel vnd erden erschaffen. Coloss. 1. Item / Theodoretus Dialogo 1. Also sol man von Christo reden / daß / weñ man von den naturē saget / man einer jedē zuschreibe / was jr zugehöret / vnd wisse was der Gottheit / vnd was der menschheit eigen ist / Wenn man aber von der person redet / muß man in gemein von jhr sagen / was jeder naturen eigen ist / vnd beides dem Heiland Christo zuschreiben / vnd eben einen / Gott vnnd Mensch nennen / Gottes Sohn vnd des Menschen Sohn / Dauids Sohn vnnd Dauids Herrn / Abrahams samen vnd Abrahams erschaffer / vnd also von den andern allen. Solche vnd dergleichen reden der schriffte vnd alten Christlichen lerer einen betrug zuneẽen / solte sich ein onmechtiger mensch enthalten.

Denn daß sie sagen von grossem vnterscheid zwischen diesen reden / Der mensch Christus ist Gott / ist ewig / ist erschaffer der welt / ꝛc / Vñ / der mẽsch Christus ist almechtig / ist allenthalben / ist erhalter vnd regierer aller ding / ꝛc. Das haben sie auß Gottes wort nie gelernet / sonder in frē eignen hirn erdichtet. Denn die Schrifft leret / daß eben einer natur zugehört / Alles erschaffen vnd alles erhalten / Vnd daß Almechtig vnnd Allenthalben sein / eben so viel heisse / als ewiger natürlicher Gott sein / Vnd derhalben der Mensch Christus nicht anders almechtig vnd allenthalben ist / denn wie er ewiger / natürlicher GOtt / vnd aller ding erschaffer ist. Welches zwar auch auß gegenteils jetzigen newen

rede

rede folget / daß kein erschaffene / sonder allein die ewige natürliche Gottheit vnnd Almechtigheit in diesem Menschen sey vnd wircke.

Also ist es auch kein betrug/daß diese reden gleicher weise zuverstehen sind/Gott ist gestorben / vnd/dieser Mensch ist almechtig/onsterblich/ꝛc. Denn sie können eben so wenig auß Gottes wort beweisen / daß die Menschheit sey almechtig worden / als daß die Gottheit sey gestorben. Vnd ist derhalben jr vnterscheid alhie abermal erdichtet. Daß sie aber sagen auß Cyrillo / Das fleisch habe nicht das wort zu sich herab gezogen / sonder das wort habe das fleisch zu sich hinauff gezogen/das bekennen auch wir/Aber in seinem rechten verstand / Nemlich/ daß nicht die Gottheit jre macht vnd herrlichheit verloren/ sonder die menschheit mit hohen gaben gezieret/ vñ jre schwachheit vñ dürfftigheit in Christo zu seiner zeit habe abgeleget. Daß aber darumb die Menschheit dem Wort an eigenschafften gleich sey worden/ habē sie weder auß der Schrifft noch auß Cyrillo oder einigem Christlichen alten Scribenten gelernet. Denn die Schrifft zeuget klar / Daß Christus auch nach dem fleisch der erstgeborne aller Creaturen / vnd das haubt seiner Kirchē sey / daß er mit gabē/ ehr vñ herrlichheit vber alle Creaturen erhaben/ vñ deñoch dem Vater biß in ewigheit vnterworffen sey vñ bleibē werde/1.Cor.15/Vñ wird die menschheit Christi nicht von jr selbest / sonder eben so wol/ als alle andere Creaturen/ von der Gottheit erhalten/regieret vnd mit gaben vber alle andere Creaturen gezieret / Psalm. 45. Du bist der schöneste vnter den menschen kindern / holdselig sind deine lippen / darumb segnet dich GOtt ewiglich /ꝛc. Item / Darumb hat dich Gott / dein Gott / gesalbet mit

freuden-

freudenöle mehr deñ deine gesellen. Gebē derwegen wir dem Herrn Christo keinen gemessenē befelch / Cirkeln auch seine Mai. nit auß / wie gegenteil mit vielen spotworten fürgibt / Sonder bekeñen / daß er nach art vñ eigenschafft beid seiner Naturen / weis / vermag / thut vnd wircket alles was jm gefelt. Weiß derhalben der Menschen gedancken / vnd alles was er wil / auch nach seiner Menschheit / nit allein jetzund / sonder auch zur zeit der nidrigheit / auß krafft seiner Gottheit / welche seinen Menschlichen verstand onaussprechlich höher mit erkentniß Gottes vnd aller Göttlichen werck / erleuchtet / denn alle Engel vnd menschen / vnd dennoch denselben jhr selbest nicht gleich machet / wie geschrieben stehet / Marc. 2. Jesus erkante mit seinem Geiste / daß sie also bey sich gedachten / ꝛc. Ist auch kein streit in vnsern worten / daß die Menschheit der Gottheit nicht gleich / vnd dennoch mit amt / gaben / ehr vnd herrligheit vber alle Creaturen erhaben. Denn die Menschheit Christi sehr wol kan mechtiger vnd weiser denn alle Engel / vnd dennoch der Gottheit an macht vnd weißheit nicht gleich sein.

Alhie dichten sie vns abermal ein newes auff / Daß wir VIII.
nemlich solten geschrieben haben / Die Menschheit Christi
sey vnnd wircke bey vns eben so wenig als bey den Altuä-
tern. Vnsere worte aber sind diese / Daß Christus vns mit
seinem fleisch vnd Geist nicht anders lebendig mache denn
alle gleubigen von anbegin der Welt / welchen das Opffer
seines fleisches das leben gab / ꝛc. Hiemit haben wir frei-
lich nicht verneinet / wie sie thun / Daß Christi fleisch vnd
blut auch bey den Altuätern vnnd vnter dem Alten Testa-
ment gewircket habe / sonder viel mehr geleret / daß es auch
zur selben zeit den glaubigen das leben gab. Denn das

opffer vnd verdienst vnnd fürbit Christi/von anbegin der Welt/für dem angesicht Gottes/vnnd in den hertzen der glaubigen ist krefftig gewesen/vergebung der sünden vnnd lebendigen trost jnē zugeben/nach der lere Pauli/1. Cor.10. Sie assen alle eben diese geistliche speise/nemlich Christum/ Vnd weil Christus selber spricht/es habe niemand das leben/der sein fleisch vnnd blut nicht jsset vnnd trincket/ So müssen sie freilich auch diese speiß gessen/vnd dadurch das ewige leben entpfangen haben/Aber nicht mündlich oder leiblich/sonder geistlich durch waren glauben an Christum eben so wol als wir. Denn eine seligheit/vnd einerley weise vnd weg dieselbe zuentpfahen gewesen ist vnd bleibet/von anbegin der Welt biß ans ende. Der vnterscheid aber des Alten vnd Newen Testaments/ist nicht dieser/so jetzund erst von den Wirtembergischen Theologen erfunden/daß nemlich zuuor die Gottheit durch sich selbest/Jetzund aber durch die Menschheit alles wircke. Deñ von diesem newen vnterscheid haben Jeremias am 31/Johannes am 1/Paulus in der 1. zun Cor. am 3. capitul/ꝛc. nichts gewust/Sondē diß ist der fürnemste vnterscheid/daß jene selig wurdē durch Christum der noch geborē werden/für jre sünde gnug thun/ vnd sie in jrem fleisch für dem angesicht Gottes vertretten solte/vnnd dem sie durch seinen Geist/der in jhnen schon wonete/vnnd in der Menschheit CHRISTI wonen würde/ soltē eingeleibet werden/Wir aber durch den der schon geboren ist/für vns bezalet hat/vns für Gott vertritt/vnd dem wir durch seinen Geist eingeleibet sind/Vnd also jetzund erfüllet ist/was zur selben zeit verheissen/fürgebildet vnd gehoffet ward.

IX. Mit deßgleichen ongrund legen sie vns auch zu/daß nach

nach vnser lere / Christus nach seiner Menschheit sein wirckung allein in seinem leiden / sterben vnd aufferstehung gehabt / Itzund aber wircke seine menschheit das leben eben so wenig als da sie nit gewesen ist. Denn ist sein opffer krefftig gewesen ehe deñ sein fleisch geboren ward / wie viel mehr ist diß opffer vnd diese speiß itzund krefftig nach der erfüllung? Darumb stehet geschrieben / Hebr. 7. Er lebet für vnd für / daß er die vertrete / so durch jn zu Gott komen. Vnd am 9. Er ist eingangen in den Himel selbest / nu zuerscheinen für dem angesicht Gottes / für vns. Denn ob er gleich nicht mehr leidet vnd flehet wie zur zeit seiner nidrigheit / Auch ob er gleich nach seiner Menschheit nicht alles wircket / was er nach seiner Gottheit thut / So ist dennoch darumb die Menschliche natur nicht müssig noch one jre wirckungen / Sonder sein ein mal geschehenes opffer vnd Gebet / vnnd sein allezeit werender wille vnnd begeren / auch nach seiner Menschheit / daß vns der Vater vmb seinen willen zu gnaden anneme / ist ein für vñ für werende vertrettung der glaubigen für Gott / Vnd werden wir in seiner zukunfft zum gericht vnd hernach in ewiger Himlischer freud vnd gemeinschafft mit jhm / hören vnnd sehen / daß seine Menschheit darumb nit müssig sey / ob sie gleich nit alles was die Gottheit wircket.

Vom Himel / sagen sie / vnd ewigen leben / schreiben wir auch so vngleich vnd ongereimt / daß an etlichen orten menniglich halten möchte / wir weren mit jhnen einig / So wir doch von wegen vnserer jrdischē kindischen phantaseien / die Mat. des himlischen wesens an ein besonder ort setzen / vnd auch schier vnsern Herrn Gott selbest dahin einschliessen. X.

Wir haben geschrieben / daß wir in dem ewigen Himlischen

lischen leben nit mehr werden der mittel bedörffen/ dadurch jetzund vnser leben erhalten wird / vnd wir zu Gottes vnd seiner wercke erkentniß komen. Darauß sehen wir nit/ Was für eine einigheit mit dem Vbiquitetischen himel/ oder was für ein streit zunemen sey wider diese lere / daß weder Christus mit seinem verklärten leibe / noch die außerwelten/ mit jm allenthalben/ sonder droben im Himel/ vber vnd ausser dieser gantzen sichtbaren Welt/ sind vnd sein werden. Deñ ob wir gleich nicht an mehren denn an einem ort zu jeder zeit sein werden / kan deñoch Gott wol one diese mittel so er in diesem leben gebraucht / sich vnd seine weißheit / gerechtigheit/ freud vnd seligheit vns mitteilen.

Da sie aber noch nicht auffhören/ vnsere in der Schrifft gegründte / in der gantzen Christenheit biß anher einhelliglich getriebene/ vnd mit jrem eignen zeugniß bestetigte lere vnd bekentniß vom Himel vnd Himelfart Christi vnd der außerwelten/ zuverspotten vnd zulestern / Solten sie / wo nicht Gottes vnd seines worts / vnd der gantzen Christenheit / die sie zu Türcken vñ Juden wollen machen/ doch nur jr selbest verschonet haben / damit jnen jr spot vñ lesterung/ so sie gen Himel außspeien / nicht in jr eigen angesicht fiele. Denn es sey jnen lieb oder leid / so müssen sie dennoch / wie jre eigne worte lauten/ rund bekennen/ vnd den Articul von der leiblichen Himelfart Christi fest vnd onbeweglich stehen lassen/ daß Christus nach weise vnd art seines verklärten leibes / nicht allenthalben / sonder eben so wol als auch die außerwelten / die ewiglich bey Christo sein / vnnd seine herrlichheit schawen werden / allein in dem Himel sey vnd wone / welcher Himel daselbst ist / da Christus für den augen seiner Jünger hinauff gefaren/ vnnd von dem ort der

verdamet biß in ewigheit abgesondert sein wird. Nu ist aber auß allen vnsern schrifften / lere vnd bekentniß nichts anders denn eben diß zuerzwingen noch zuschmeltzen. Wie dörffen sie denn die Articul des glaubens / die sie so rund wollen bekennen / vnd fest vnd onbeweglich müssen stehen lassen / kindische / fridische / grobe phantaseien / Alcoranische vñ Talmudische gedicht schelten? Was düncket dich doch / Christlicher leser / vmb den rhum vnsers gegenteils? Wenn sie also handlen in diesem vñ in andern stücken / so haben sie ire sach gewunnen / vnd lauter seiden gespuñen / Weñ aber wir die algemeinen / ongezweiuelten vñ auch jnē onleugbare vnd onbewegliche Articul des Christlichē glaubens / mit der H. Schrifft / ja auch mit gegenteils eignen worten bekennen / so müssen wir so grob garn haben gespunnen / daß kein wunder wer daß wir für angst von der sach entlieffen. Aber also gehet es / wenn man frthum durch frthum vertedigen wil. Wir glauben jnē wol / das sie selbest bekennen / Sie möchten vnsere kindische gedancken an vns vnnd andern wol leiden / wenn sie jnen nur nicht die gegenwertigheit des leibs Christi auß dem Nachtmal (das ist / den Antichristischen vom Papst erdichten Götzen auß dem brot) nemen. Denn freilich diesem zu gefallen / alle die newen ongehewren verfelschungen der lere von der menschwerdung / Himelfart vnd Herrlichheit Christi / auff die ban gebracht sind worden / die sonst vielleicht wol dahinden weren bliben. Eben wie sie mit dem Alcoranischen vnnd Talmudischen Himel jr gespöt treiben / Also thun sie auch in dem sie vns andichten / wir setzen Gott wie einen Menschen an ein gewisses ort im Himel / vnd ziehen den spruch des 115. Psalms / gut Talmudisch an / Der Himel der Himeln ist

des Herrn/ꝛc. Denn wir nie gesagt noch geschrieben / daß Gott allein vber vnd ausser dieser sichtbaren welt sey/ sonder daß er hie eben so wol als daselbst gegẽwertig sey/ Aber daselbst seine herrlichheit vñ Mai. vns jtzũd onbegreiflicher vnd onaußsprechlicher weise klärer vnnd völliger denn in dieser welt/ vñ one die mittel die er in diesem leben braucht/ seine ausserwelte Engel vnnd menschen schawen lasse. Vnd dis ist die vrsach / darumb die Schrifft so offt saget/ daß vnser Gott im Himel sey / wenn sie den rechten Gott von den Götzen vnterscheiden wil / Item/ daß vns Christus hat geleret betten / Vnser Vater der du bist im Himmel/ Item/ daß die Schrifft an so vielen orten also redet/ Gott gebe alles gute vom Himel / die gaben Gottes komẽ oben herab vom Himel / wenn sie gleich hernieden vnter dem sichtbaren Himel erschaffen werden / Item/ Er sehe vnd straffe vom Himel/ꝛc. Item/ Daß Gott die ding dadurch er seine gegenwertigheit/ willen vnd wirckungen den menschen anzeigẽ wil/ herab vom Himel komen leßt/ Daß wir/ nemlich/ keine jrdische gedancken von Gott vñ seiner Mai. sollen fassen / oder dieselbe in die enge vnd in das geringe ansehen dieser sichtbaren welt / Himels vnd der Erden einschliessen / sonder allezeit ingedenck vnd gewis sein/ daß die gaben / vnd die anzeigungen seines willens / die er vns giebet/ nicht anderswo her komen/ deñ von demselben einigen waren Gott / der droben in dem Himel wonet/ regieret/ vnd sich daselbst mit sölcher Mai. vnd Herrlichheit offenbaret vnd erzeiget/ die kein aug gesehen/ kein ohr gehöret / kein hertz noch gedancken fassen kan / vñ derhalben nit allein daselbst im Himel / sonder auch hie auff Erden vnd allenthalben gegenwertig vnnd möchtig ist / vnd krefftig-

lich

lich herrschet vnd wircket. Mögen sie derwegen so lang es jnen Gott verhengt / der H. Schrifft spotten / welche an so vielen orten zeuget / daß die Engel von Himel herab / vnd wider hinauff gefaren / daß Christus hinauff gefaren / vnnd also wider herab wird faren / daß er vns / nach dem wir jm in den Wolcken werden entgegen gezucket werden / zu sich neme / vnd wir ewig mit jm seien / da er ist. Denn mit den stimmen vnd sichtbaren zeichen oder offenbarungen des willen Gottes vom Himel / als dem fewer vnnd wind am Pfingstag / der Tauben gestalt / dem leinen tuch das Petrus sahe / ꝛc. ist es ein ander ding. Ist den menschen anzuzeigen / daß sie von dem Rechten droben im Himel regierenden Gott her komen / genug / daß sie von oben herab komen vnnd erscheinen / sie werden gleich vber / oder in / oder vnter dem sichtbaren Himel erschaffen vñ zuhören oder zusehen gegeben. Stehen derhalben alle diese vnd andere von vns angezogene zeugnis noch feste / zubeweisen / daß der Himel / da CHRistus jetzund mit seiner verklärten menschheit ist / vñ dahin er vns zu sich nemen wil / nit herniden auff Erden / nit allenthalben / sonder droben / ausser vnnd vber dieser gantzen sichtbaren welt sey / Vnnd folget denn och darauß weder ein Alcoranischer noch Talmudischer Himel / noch jrgend ein anbindung oder einschliessung Gottes / in den Himel oder einiges ort.

Denn daß sie vom gewissen platz fürgeben / ist nicht vnser Lehre / sonder jr altes vnnd offt abgeleintes gespöt. Wir binden CHRISTum an keinen gewissen platz / Sonder bekennen allein vermög der Heiligen Schrifft vnnd Articul vnsers allgemeinen Christlichen Glaubens / daß er jetzund mit seiner Menschheit nicht in dieser

sicht-

sichtbaren Welt / sonder vber vnnd ausser derselben ist / one alle anbindung oder einschliessung an ein gewisses ort oder platz / in onermeßlichem glantz vñ vns onbegreiflicher herrlichheit. Auch daß sie so spöttisch fragen / weil die wort Essen vnd Trincken / nicht in eigentlicher bedeutung / sonder als wechselreden in der Schrifft gebraucht werden / für die Himlische freud vnd seligheit / Warumb denn eben diß eigentlich vnd nach laut des Buchstaben zuverstehen sey / wenn der Himel in der schrifft ein ort genent / oder als von einem ort dauon geredt wird: Darauff nemen wir one langes vmbsehen / die antwort auß jrem eignen munde / nemlich / Daß die gantze Schrifft zeuget / daß Christus mit seinem verklärten leibe / eben so wol / als wir / nicht allenthalben / sonder an gewissem ort in der Himlischen glori vnnd herrlichheit ist vnd biß in ewigheit sein wird / Vnd dasselbe ort zeuget sie durchauß / daß es droben / ausser vnnd vber diesen gantzen sichtbaren Welt vnd Himel sey. Dargegen aber leret sie / daß wir in dem Himlischen wesen nicht essens vnd trinckens werden bedörffen / oder brauchen / wie in diesem leben / vnd derhalben diese reden nicht nach dem buchstaben / sonder nach art der wechselreden zuverstehen sind / von der freud vñ seligheit die wir in Gott werden haben / daß wir der ergetzungen so zu diesem leben gehören / nit mehr werden bedörffen noch begeren. Deßgleichen vergeblich gespött ist auch daß sie fürwerffen / von dem newen Himel vnd newen Erde / Gleichsam als darumb der Himel nicht von der Erde vnterschieden bliebe / wenn sie vernewert würden / oder Gott gesagt hette / er wolte an stadt des Himels vñ der Erden nur einen Himel / vnd nit beide / Himel vnd Erde machen / Oder die Erde darum̃ zum Himel

mel werden müste/ wenn sie die Außerwelten mit samt dem Himel innen hetten. Sind derhalben nit wir / sonder vnser gegenteil die jenigen/die freuentlich vnd fürwitzlich von denen sachen reden/ deren sie keinen grund haben/ vñ deren erkentniß Gott biß in jenes lebenvns fürbehaltē hat / Als/ was für Himel vnd Erde sein werden / Wer die Erdē wird innen haben / Was für ort vnd zeit vber vnnd ausser dieser sichtbaren Welt sey/ vnnd was dergleichen jre fragen sind. Wir aber bleiben einfeltiglich bey dem / das vns GOtt in seinem Wort hat offenbaret/ vnd wil daß wir es sollen wissen/ Nemlich/daß auch gegenteil muß bekennen / daß nicht allein jetzund / sonder auch hernach/ Himel vnd Höll/ das ist / die wonungen der Außerwelten vnnd der Verdamten/ nicht allein so viel seligheit vñ pein / sonder auch so viel stell vnnd ort belanget/von einander vnterschieden sind/vnnd ewiglich werden bleiben / Luc. 16. Diese alte Marckstein / die Gott einmal gesetzt hat / ob jr gleich diese Theologen an einer seiten des blats spotten / müssen sie dennoch bald auff der andern seiten lassen stehen/vnd selbest bekennen/ daß sie allezeit werden bleiben. Derhalben wir jhr gifftiges gespött abzuweisen/ kein andere antwort bedörffen/ denn jhre eigne wort.

Letzlich straffen sie widerumb vnsere Lere vom Abendmal in diesem/daß wir sagē/ Die wort Christi/ das ist mein leib/ꝛc. das ist mein blut/ꝛc. sind nicht nach dem buchstaben/ oder wie sie lauten/ zuverstehen / sonder nach erklärung der H. schrifft. Vnd weil wir solches zum aller ersten beweisen/ mit gegenteils eignē bekentniß / Daß sie nemlich selbest mit jrer lere nicht bey dem buchstaben der wort bleiben / Vnnd derhalben gantz onbillich handeln/da sie andere darzu wol- XI.

len dringen / So vnterstehen sie sich widerumb die Leute zubereden / daß sie die Wort Christi verstehen / wie sie lauten.

Vnser beweiß ist dieser / Christus spricht / das ist mein leib / vnd verstehet mit dem wörtlein das / das sichtbare / natürliche brot. Sie aber wollen nicht / daß das brot der leib Christi sey / Sonder in / oder bey / oder mit / oder vnter dem brot sey der leib Christi. Derhalben bleiben sie nicht bey dem laut der wort / nemlich / daß das brot selbest der leib Christi sey / sonder suchen ein außlegung vnnd erklärung der worte Christi. So bald aber diß geschihet / so ist vonnöten / die gewissen mit klarem vnnd sattem grund der Schrifft / sölcher deutung oder außlegung der worte zuversichern / Vnd geben sie also den beweiß vnnd haubtgrund / darauff man sich bißher so sehr beruffen hat / mit der that auß der hand. Daß sölches die einfeltigen nicht sollen mercken / streitten sie wider jhr gewissen vnnd wider die offentliche greiffliche warheit / sie bleiben bey den worten / vnd damit sie diesem ongegründten fürgeben einen schein machē / Komen sie widerumb mit jren Geltseckeln / Habersäcken vnd Weinkanten herfür / vnnd drewen sehr mit Wein verschütten vnd Habern außklopffen / darumb daß wir geschrieben / Es scheine wol zuglauben / als ob es sölchen Theologen mehr vmb den geld vnd habersack vnd weinkanten zuthun were / denn vmb Christum vnd seine Sacrament. Wir aber vrteilen von niemands hertz vnd gewissen / Zweiueln nit es jren jr viel onwissentlich. Diß allein haben wir gesagt / vnd müssen es jetzund noch viel mehr sagen / daß es auß jrem disputirn vnd schreiben also scheine / als jren sie nit alle onwissentlich / sonder streitten etliche halßstarriglich vber offentlichen

fentlichen / vberzeugten vñ greiflichen frthumen / Vnd dis mit sölchem beweis / der bey allen Gottsförchtigen / verstendigen vnd die warheit liebendē / auch nicht einen schein der warheit oder ernstlichen ersuchung derselben kan behalten / vnd so viel vnd manigfaltig / vnd onwidersprechlich jnen genomen ist / daß sich wol zuuerwundern / wie sie sich denselben so offt zuregen nicht entlich ein mal schämē. Die hertzen sind vns verborgen / das werck ist meniglich für augen / von demselben können vnnd sollen wir nicht anders vrteilen vnd reden / denn wie wir es an jm selbest befinden. Derhalben / ob wir wol vnsere manigfaltige ondanckbarheit vñ verdienst Göttliches zorns / an vns mit hertzlichem leid erkennen / Sollen sie doch zusehen / daß jre drewung nicht etwa auch sie angehe.

Denn erstlich fragt man sie / Ob die wort Christi nach laut des buchstabens zuuerstehen sind / So antworten sie für vnd für / als leute die vbel höreten / Es sind klare / helle / verstendliche wort / ein gebreuchliche gemeine weis zuredē / darüber mā kein außlegūg bedarff / Vergessen aber als hetten sie es nie gehört / daß man jnen so offt gesagt / es könne ein rede wol klar vnd auch den Kindern verstendlich sein / wie denn auch die wort Christi klar vnd verstendlich sind / vnd könne dennoch nit nach dem buchstaben zuuerstehen sein.

Zum andern / wollen sie den buchstabischen verstand der wort Christi mit diesen exempeln beweisen / Das / nemlich / der seckel vñ das gelt darinnen / ist das gelt / Das / nemlich / der sack vnd der habern darinnen / ist der habern / ꝛc. Wenn wir also schliessen / Die Schrifft redet von allē Sacramenten also / daß sie dem eusserlichen leiblichen warzeichen die namen der jnnerlichen / geistlichen gaben vnd geschencken

Gottes gibt / Derhalben redet sie auch vom Abendmal also / daß sie das brot den leib / vnd die niessung des brots die gemeinschafft des leibs Christi nennet / In dem verstand / vnd vmb dieser vrsachen willen / darumb sie in den andern Sacramenten also redet / So hat niemand kindischer noch läppischer je geschlossen / vnd die sach so vbel außgerichtet / als wir / Wenn aber sie die reden der Schrifft von H. Sacramenten / mit reden von Weinkanten vnd Habersäcken vergleichē vñ erklären / so muß es köstliche arbeit sein. Derhalben wir den Christlichen Leser alhie widerumb erinnern müssen / daß jhnen zwo antworten für eine sind auff diese Exempel gegebē / welche sie gar fein können verschweigen / dieweil jnen dieselben zuruck zustossen vnmöglich ist.

Die erste Antwort ist / Daß sie noch nie haben bewiesen / vnd man jnen keines wegs nicht zugiebet / sonder eben diß in dieser disputation widerfochten wird / nemlich / Daß es mit dem H. Abendmal ein solche gestalt habe / wie mit dem Habersack oder Weinkanten / oder Geltsäckel / ꝛc. Denn alhie weis man zuuor / Daß man den Wein in die Kanten / das gelt in den säckel / den Habern in den sack geschüttet / das kind in die wiegen gelegt habe / Vnnd derwegen / wenn man sagt / das ist der Wein / ꝛc. nicht allein die kanten oder den sack / ꝛc. sonder entweder nur den Wein / in der kanten / den Habern / das Gelt in dem sack / ꝛc. oder Wein vnd kanten / gelt vnd säckel / habern vnd sack zusammen müsse verstehen. Dort aber / im Abendmal / zeuget die Schrifft nirgend / daß CHRISTus zuuor oder zugleich seinen leib auff einige weise hab in das brot gebracht oder kommen lassen / oder mit samt dem brot in seine hand genomen / vnd den Jüngern vberreicht / Ist jnen auch solches zubeweisen

biß in ewigheit onmüglich. Derhalben Christus nicht wil sagen/ Das brot vnd mein leib/ der onsichtbar in dem brot ist/ Sonder wil sagen/ Das brot ist mein leib/ wie sölches auch auß dem Text bewiesen/ welcher zeuget/ daß Christus von demselben gesagt habe/ es sey sein leib/ das er von dem tisch in seine hand nam/ brach/ den Jüngern reichte/ sie mit jrer hand nemen/ vñ mit dem leiblichen munde natürlicher weise essen hieß zu seinem gedächtniß vnnd verkündigung seines todes. Diß aber/ sagen die Euangelisten nirgend/ daß es der leib Christi/ sonder daß es das natürliche brot gewesen sey/ dauon sie vber tisch hatten gessen/ Item/ Auß Paulo/ welcher für das wörtlein Das/ setzet/ das brot/ vnd dasselbe heist zur verkündigurg des todes Christi essen. Haben auch zeugniß der Alten vnd auch der Newen Scribentē dargethan/ auch welche die mündliche niessung Christi vertedigen/ daß diese rede/ das ist mein leib/ nicht anders zuverstehen sey/ denn diese/ das brot ist mein leib/ Welches/ wie sie bekennen/ nach dem buchstaben nicht kan verstanden werden. Auff die Exempel aber vom H. Geist/ die sie daran hengen/ Ist auch vielmal geantwortet/ daß man auß der natur vnd wesen des H. Geistes/ welches vns die Schrifft als onbegreifflich/ vndallenthalben gegenwertig beschreibet/ weis/ daß der Heilige Geist wesentlich bey dem athem Christi/ bey der taubengestalt/ vnd bey den fewerflammen sey/ Sonst würde auß diesen worten/ man sage gleich/ das ist der H. Geist/ oder/ die tauben/ die flammen/ sind der H. Geist/ solche gegenwert eben so wenig zunemen sein/ als die wesentlich gegenwert des leibs in dem brot/ auß diesen reden/ das ist mein leib/ oder/ das brot ist mein leib. Von dem leib Christi aber zeuget die Schrifft/ daß er nie an mehren

denn an einem ort gewesen sey oder sein werde. Sind derhalbē auch diese exempel also ongleich / daß sie sie gar nichts helffen / vnd stehet die sach noch an dem / daß sie nicht kōnēn die wort Christi glosierē / Das / das ist / das brot vñ mein leib in dem brot / ist mein leib / Sie habē deñ zuuor mit andern grunde bewiesen / daß der Leib in dem Brot sey / wie vom Wein in der kanten / Gelt vnd habern im sack / vnd vom heiligen Geist in der tauben vnd flammen gemeldet.

Die ander antwort auff jre gleichnis ist diese / Wenn sie gleich hetten bewiesen / daß sie doch weder gethan habē / noch thun werden / oder wenn man jnen zugebe / daß Christus das Brot vnnd seinen leib zusammen / hette seinen leib genent / So blieben sie doch eben so wenig bey dem buchstaben der wort / als wenn das brot allein wird der leib genent. Denn der leib allein / vnnd nicht das brot vnnd der leib zusammen / eigentlich vnnd nach laut der wort / der leib Christi sein vnnd heissen kan / Gleich wie nicht die kanten vnd wein zusammen / sonder allein der wein so in der kanten ist / eigentlich / vnd nach laut des buchstabens / der wein ist vñ heisset. Darumb sie alhie D. Luthers zeugnis (welches doch in diesem seinen jrthum / one Gottes wort eben so wenig gilt / als der Wirtembergischen Theologen) wid jn vnd wid sich selbest einfürē / dieweil er außdrücklich bekent / solche weise zureden heissen die Grammatici Synecdochen. Nu heist aber Synecdoche / wenn man ein gantz ding für ein stück desselben / oder ein stück für das gantze nent. Derhalben wer ein solche rede / nach laut des buchstabens wil verstanden haben / zuuor die Grammatic vnd den vnterscheid zwischē einem vnd zweien dingen / oder einem gantzen ding vnd einem stück desselben lernen soll / ehe denn er

sich

sich die Theologj vnnd Christliche Religion zureformiren vnterstehen. So bald aber bewiesen ist / daß gegenteil bey dem buchstaben der wort CHRISTI / wie sie den gemeinen Mann mit gewalt wollen vberreden / nicht bleibet / sonder ein außlegung vnnd anderen verstand suchet / denn der buchstab mit sich bringt / So sihet jederman daß sie schuldig sind / dieselbe außlegūg des buchstabens auß der schrifft zubeweisen. Vnnd dis ist / Christlicher Leser / die vrsach / darumb wir auch zu Maulbrun darauff haben gedrungen / was in den worten Christi / durch das wörtlein / Das / verstanden würde / oder was Christus seinen leib geneñet hette / Nit wie sie leichtfertiglich jetzt widerumb fürgeben / vnd vnserer darauff gegebenē antwort vergessē / dz wir all vnser sach ebē darauff gesetzt / daß wir zuuor erhieltē / das wörtlin dz heisse nichts anders deñ das brot / vñ so vns dis nit würde nachgelassen / mit jnē nit weiter kōnden disputieren / Sonder erstlich daß wir jnē nit soltē zugebē / das offentliche onwarheit ist / vñ wir vns fünffzehen vñ aber fünffzehē mal zuuer neinē keins wegs nit sollē schämē / sie aber auch nur ein mal zuuertedigē sich billich sollen schämē / daß nemlich Christus vom brot vñ im brot verborgenē leib zusamen hette gesagt / Das ist mein leib / Zū andern / daß vō der meinūg der wort Christi weder jhnen noch vns möglich zureden / man wisse oder setze denn zuuor was dasselbe sey / daß Christus seinen leib genent hat / Vnd zū dritten / es sey gleich brot allein / oder brot vnd leib zusamen / daß wir anfenglich erweiseten / sie blieben nicht bey den worten. Dörffen sie derwegen nit so sehr pochen / als hetten sie vns mit jrer verneinung der offenbaren vnnd erwiesenen warheit so sehr für den kopff gestossen / daß wir schier darob verstummet / vnd sich nit so

fast

fast kützlen mit vnserer eingezogenheit/ daß wir jhnen nicht bald für den zuhörern / die vrsach darzu gesagt / warumb vns dieser jhrer antwort wunder neme/ daß wir nemlich sie nicht für so frech vnd vergessen gehalten / daß sie das jenige solten leugnen / das also offenbar vnd von Alten vnd Newen Scribenten je vnnd allezeit bekent ist. Denn wir jnen jtzt gemeldte zwo antworten / jmmerdar neben einander gegeben / Sie aber auff die erste jmmer widerholet / das wörtlein/ Das/ hiesse brot vnd leib / Auff die ander/ haben wir von jhnen nichts weiter können bringen / denn daß es ein klare/ verstendige/ gebreuchliche weise zuredē were/ Da man sie doch nicht fraget/ Ob die wort klar vnnd verstendlich (denn sie vns/ Gott lob/ verstendlicher sind denn jnen) sonder ob sie nach dem Buchstaben zuverstehen sind oder nicht. Auff diese frage sollen sie noch ein richtige antwort geben. Dargegen aber wir/ wenn wir schon setzen/ vnd jnen auff weitern bescheid nachlassen / Christus nenne brot vnd fleisch zusammen seinen leib / darumb nicht müssen still stehen/ sonder heben erst recht an mit jnen zudisputieren. Deñ weil sie auch one jhren willen müssen zugeben/ Erstlich/ daß deñoch Christus das brot mit dem wörtlein/ Das/ gemeint habe / es sey gleich allein/ oder mit dem fleisch (denn diß ist/ das wir auß jrem munde für bekant annemen) Vñ zum andern/ wenn sie gleich brot vnd fleisch zusammen verstehen/ daß sie auch also nicht können bey dem buchstaben bleiben/ sonder müssen auff den verstand gehen / So werden sie als denn weiter getrieben diesen jren verstand/ den sie den worten Christi gebē/ auß Gottes wort zubeweisen/ welches jnen onmöglich ist. Deñ Weinkanten vnd Habersäck sind darzu viel zu schwach. Das wölle der Christlich leser alhie mit fleiß mercken.

Vom

Vom Capernaitischen essen/haben wir jnen auch mehr mal geantwortet/Daß sie sich vergeblich dieser aufflag beschweren. Denn wir sie nicht der reumlichen einschliessung oder groben jrdischen niessung des fleisches Christi beschuldigen/Sonder sagen rund vnd Teutsch/daß jre himlische/ vbernatürliche/Maiestetische/leibliche) mündliche niessung/ oder wie sie dieselbe nennen wollen/eben so gut sey vnd eben so viel grund in Gottes Wort habe/ als die grobe Capernaitische. Deñ weder die Capernaiter noch Christus selbest/ die subtile mündliche niessung seines fleisches von der groben vnterscheiden/vñ eben auß einerley gründen beide vmbgestossen werden. Denn gegenteil mit D. Luthern selbest bekennet/daß der leib Christi auff die erste weise/das ist/nach art eines natürlichen leibs/nicht gegenwertig sey/noch gessen werde. Auff die ander weise/nemlich eines verklärten leibes oder eines Engels/ sagen sie wider D. Luthern/sey er auch nicht da. So kan er auff die dritte weise/nemlich die Maiestetische oder Göttliche/nach welcher er soll allenthalben sein/noch viel weniger mündlich gessen werden. Denn nach dieser weise komet er nicht von einem ort ins ander. Darumb sich auch D. Luther für dieser dritten weise gehütet/vnd gesagt/der leib Christi sey vnd werde gessen im brot nach der andern weise/als nach der er könne mit dem brot/auß der hand in den mund gehen. Darauß zusehen wie sich das dürre gezwungene glößlein des gegenteils/ damit sie Doct. Luthers meinung mit der jhren zuvergleichen/vnd jhm auß der andern weise die dritte zumachen sich vergeblich vnterstehē/mit D. Luthers worten nicht wil reimen. Darzu ist von vns nit auß einem klitterzeddel/sonder auß D. Luthers fürnemsten Büchern

XII.

dargethan vnnd war gemacht / daß er der Vbiquitet / wie weit er sich auch im streitt / wenn er kein andere außflucht gefunden / darein hatt vergangen / so gar nicht in seinem gewissen hatt können trawen / daß er an anderen orten eben auß denen gründen / die auch wir darwider führen / hat widerleget vnnd zu nicht gemacht. Thut derhalben / nicht allein darumb / daß er in diesem handel nicht Richter / sondern Part ist / sondern auch von wegen dieser ongleichheit / so in seinen Schrifften zusehen / die anzihung der Vbiquitetischen Schirmschlege / auß Doctor Luthers Büchern / gar nichts zu Gegenteils sache. Daß sie aber die Schrifft Doctor Luthers / so wir auß dem achten Jenischen teil seiner Bücher / angezogen / als einen onglaubwirdigen klitterzeddel verwerffen / gehet nicht vns / sonder die jenigen an / die seine Bücher haben lassen außgehen. Dis wollen wir nur als im fürgang den Christlichen Leser erinnern / weil jhnen dis zuschreiben kein sünd ist / So können wir von den Predigten / so er nach seinem letzten abschied von Wittemberg / soll gethan haben / vnd nach seinem tod sind außgangen / eben so wol sagen / Wer weis von wem vnnd wie trewlich sie auffgeschrieben oder außgangen sind? Aber sölches haben wir nur dem Leser mit einem wort wollen zeigen / Denn vns D. Luthers ansehen vnd zeugnis one Gottes Wort / eben so wenig frist / als anderer menschen wort.

XIII. Letzlich / versuchen sie sich auff vnsere auß der Vbiquitet genommene widerlegung der mündlichen niessung des leibs CHRISTI / zu antworten. Geben aber ein

ein solche Antwort / damit vnsere einrede viel mehr bestätiget / denn abgeleinet wird. Denn wir haben geschlossen vnnd schliessen noch also / Was allenthalben gegenwertig ist / das wird nicht von einem ort zum andern beweget / wie auch gegenteil bekennet vnnd bekennen muß / sonder ist schon zuuor vnnd bleibet allezeit an allen orten / gehet nicht in / oder vnter / oder mit dem Brot / auß der Hand des Dieners / in die hand / oder in den mund / oder leib der niessenden / sonder ist zuuor vnnd bleibet in dem Brot / in der hand / in dem mund / in dem leibe / ꝛc. Der leib Christi aber ist nach gegenteils fürgeben allenthalbē / Vnd eben auff dieselbe Maiestetische weise / auff die er allenthalben / ist er auch gegenwertig im Brot des Abendmals. Derwegen folget onwidersprechlich / daß er keins wegs auß der hand in den mund / mit oder in dem brot / kome / oder auch einiger weise in den leib eines menschen eingehe / sonder ist zuuor vnnd bleibet onbeweglich in aller Menschen leib / mund / hand / ꝛc. Das ist / er kan so wenig mündlich gessen werden / als die onendliche / onbewegliche / allenthalben gegenwertige Gottheit.

Darauff geben sie die antwort / Wie der Sohn Gottes nicht erst in die Jungfraw Maria kommen / vnnd denoch in jrem leibe entpfangen worden (Das ist / menschliche natur / nach welcher er entpfangen ist / an sich hat genomen) Item / wie der Heilig Geist / weil er Himmel vnnd Erden erfüllet / nicht allererst auff CHRIstum kommen / da er in Tauben gestalt auff jn herab vom Himel fur / auch nit allererst in die Apostel kam / da sie Christus anblies / oder da am Pfingstag der wind vnd fewer flammē vom Himel

auff sie fielen/sonder jhnen seine herrliche gaben mitteilete/ Also darff Christus nach seiner menschheit nicht allererst im Nachtmal zu oder in vns komen / als ob er zuuor nicht bey oder in vns were/sonder er komt der gestalt in vns/ daß er vns mit seinem fleisch vnd blut speiset vnd trencket/ vnsern glauben stercket/vñ vns zum ewigen leben erhelt. Vnd in summa/dis/ sagen sie/sey der vnterscheid der gegenwert des leibs Christi an allen orten vnd im Abendmal / daß er denen am meisten vnd in der warheit recht gegenwertig ist/ die er (wiewol nicht abwesende) seiner gnaden vnd gaben je mehr vñ mehr durch den gebrauch des H. Nachtmals teilhafftig machet.

Alhie wolle der Christliche Leser auff mercken / wie das mündlich essen des leibs Christi/mit der Vbiquitet verfochten wird. Es ist bißher die onselige spaltung der Euangelischen Kirchen von wegen des Abendmals vber keiner andern frage gewesen/denn was im Abendmal die niessenden bekämen oder entpfiengen/das sie zuuor nit hetten/ Ob der wesentliche natürliche leib Christi mit dem brot in jhren mund eingienge/also daß er vor der niessnng des brots ausserhalb/ vnnd nach der niessung jnnerhalb des munds vnd leibs der niessenden were/ Oder ob die glaubigen durch den brauch des Nachtmals im glauben geübet vnd gestercket/ dem waren natürlichen leibe Christi als jrem haupte mehr vnd mehr durch seinen Geist eingeleibet / vnd seiner wolthatt theilhafftig gemacht würdē/ das ist/dieselbe geistliche niessung vñ gemeinschafft Christi/die sie schon zuuor hettē/ vnd zū Nachtmal brechtē in jnē gemehret vñ erhaltē würde. Alhie hat mā bißher gestrittē/der leib Christi werde durch dē mund in den leib genomē/ von glaubigen vñ onglaubigen/

die

die das Brot des Nachtmals entpfahen. Dargegen aber sagen jtzund die Wirtembergischen Theologen/ daß Christus nach seiner menschheit nicht aller erst im Nachtmal zu oder in die niessenden kome/ sonder sey schon zuuor in jnen/ gleich wie das Göttliche wesen des Sohns Gottes/ vnnd des H. Geistes/ nicht herab vom Himel auff Erden in die Jungfraw/ oder in die Apostel/ oder auff Christum komt/ Sonder onbeweglich zuuor herniden ist/ vnd droben bleibet/ Wird aber dennoch von jm gesagt/ es komme herab/ wenn es etwas anfehet herniden zuwircken/ vnd sich zuerzeigen/ wie der Sohn in seiner angenomenen menschheit/ der H. Geist in sichtbaren zeichen vnnd mit seinen gaben vnd wirckungē in Christo vnd den Aposteln. Daß sie nu sagen/ es kome der leib Christi nicht in vns/ das were vns ein freude von jnen zuhören/ weñ sie nicht daran hiengen/ das die andern/ so die leiblich niessung verteidigen/ so wol als wir verneinen/ nemlich/ daß er zuuor in vns sey.

Dieweil sie aber auß zwingender not bekennen/ daß die substantz oder das wesen des leibs Christi/ nit mit dem brot in den mund gehe/ wie auch der H. Geist nit mit der tauben gestalt auff Christum/ mit dem athem oder fewerflammen in die Apostel komt/ vnd der ewige Sohn Gottes nicht erst in die Jungfraw komt/ da seine menschheit in derselben entpfangen vnnd mit jhm zu einer Person vereiniget wird. So ist am tag/ daß im brauch des Abendmals/ neben der niessung brots vñ weins zur verkündigung des todes Christi/ vns nit mehr widerfert/ denn/ wie jre wort lauten/ daß vns Christus mit seinem leib vnd blut speiset vnd trencket/ vnsern glauben stercket/ vnd vns zum ewigen leben erhelt. Dis aber vnd nichts anders/ ist vnsere Lere vnd bekentnis/

Doch daß in diesem speisen vnd trencken / die einleibung in den waren wesentlichen leib Christi durch seinen in jm vnd in vns wonendē Geist/begriffen werde/welche wir nit haltē/ daß sie von jnē auß diesem speisen außgeschlossen werde. Diese speisung aber geschihet nit durch den leiblichē mund/ oder jrgend ein eingehē des leibs Christi in vnsern leib/auch nit allein im brauch des Abēdmals / widerferet auch keinem onglaubigē/als die allein durch waren glaubē an Christum allezeit in den glaubigen geschihet / vñ im Abendmal bestetiget vñ vermehret wird. Deñ so bald das eingehē des leibs Christi in vnsern mund vñ leib/hindan gesetzt wird/so bleibet den glaubigen nichts deñ die geistliche niessung Christi neben der niessung brots vnd weins/ den onglaubigen aber nichts deñ die niessung brots vñ weins zu jrem gericht vnd vrteil. Darumb vns nit onbillich wundert/ daß sie für ein so böse arglistige verkerung anzihen / daß wir sie erinnert/ sie habē das 6.cap. Joh. nit nur auff die speiß/sonder auch auff die niessung d speiß im Abendmal welche Christus ist/gezogen. Deñ solten die wort Christi im Abendmal den jüngern klar vñ verstendlich sein/wie sie sagē/vñ wir gern zugeben/ von wegē der predig Joh.6/So muß freilich an beidē orten von einerley niessung geredt sein/sonst würden die Jünger darauß nit verstand dieses essens geschöpfft habē/sond viel mehr in jrthum oder zweiuel geratē sein. Vñ zwar/wenn sie schō zuuor diß nit hettē gesagt / so lest doch diese jre antwort auff vnsere schlußrede/kein andere niessung des leibs Christi im Nachtmal bleiben/deñ Joh.6.beschrieben wird. Derhalben da allein die Vbiquitet darauſſen gelassen würde/ durch welche doch das mündlich essen nit erhalten / sonder viel mehr außgeschlossen wird / sehen wir nit warumb diese

spaltung

spaltung zwischen vns nit auffgehaben solte sein / welches vns der Sohn Gottes mit freuden sehen lasse / Amen.

III.

Kurtze widerholung der fürnemsten offt gegebenen antworten auff die lere von der Allenthalbenheit vnd mündlichen niessung des leibs Christi / Vnd derselben vermeinten beweiß.

I.

WJe vnser gegteil vnsere lere zuueronglimpfen fürgibt / wir verleugnen die ware gegenwert vnd niessung des leibs vñ bluts Christi in seinem Abendmal / Da wir doch nit diese / sonder allein die leibliche mündliche gegenwert vñ niessung desselben in dem brot vnd wein verneinen / Also geben sie auch jre lere mit solchē worten für / die einen schein der warheit habē / damit sie aber viel ein anders meinen / deñ Gottes wort vermag. Denn die gegegenwert des warhafftigē leibs Christi im Abendmal / heist bey jnē so viel als die gegenwert des leibs in oder bey dem brot des Abendmals. Außteilung oder niessung des leibs vnd bluts Christi heist bey jnē so viel / daß der leib Christi mit dem brot durch die hand des dieners in dē mund / vñ durch den mund in den leib der niessenden eingehe. Sich des Herren Nachtmals gebrauchē heist bey jnen so viel / als die eusserliche Ceremonien haltē / auch one glauben vnd bekerung zu Christo. Solche jre lere vñ erklärung / sagen wir / mag nit bestehen / darumb daß sie in Gottes wort mit keinem buchstaben gegründet ist / vielfeltig aber dariñen widerleget wird. Denn söcher gegenwert oder niessung nirgend in der Schrifft gedacht wird / vñ der leib vñ blut Christi als ein geistliche speise des ewigen lebens allein geistlich von den glaubigē / welchen allein das Abendmal von Christo ist eingesetzt / zum ewigen leben wird genossen.

D. Lu-

II. D. Luthers haubtgrund / sagen sie / sind die helle / klare / dürre wort Christi / Nemet / esset / das ist mein leib / ꝛc. Ist aber dieser haubtgrund jnen vñ D. Luthern vor langst mit gründlicher widerlegung genomen / Dieweil die helle / klare / dürre wort Christi nicht also lauten / in oder vnter oder bey diesem brot ist / oder gehet in ewren mund / mein leib / Sonder das (nemlich das natürliche sichtbare brot / das er von dem tisch in seine hand nam / brach / darreicht / vñ seine jünger mit jrer hand nemẽ / vñ natürlicher weise essen hieß) ist mein leib. Vnd erkläret sich also / Daß wir dis brot vnd wein zu seiner gedechtniß vnd verkündigung seines todes sollen niessen.

III. Jr ander grund ist die Maiestet oder sitzen Christi zur Rechten Gottes / welche dieweil sie allenthalben ist / vnnd Christus nach seiner Menschheit zu der gantzen rechten Gottes gesetzet ist / müsse er mit seinem leib allenthalben vnnd derwegen auch im brot sein. Diese Maiestet / hat vnser gegenteil / nach dem sie an D. Luthers haubtgrunde verzweiuelt / vnnd nit die gegenwert / sonder allein die niessung des leibs Christi in dem brot / auß den worten Christi zuerhalten vermeinet / zum haubtgrund vnd nebengrund der leiblichen gegenwert Christi im brot geleget. Ist jhnen aber offt darauff geantwortet / Daß Christus nach seiner Gottheit also zur Rechten des Vaters sitze / Daß er jm an allen göttlichen eigenschafften gleich / almechtig vñ vberal gegenwertig / in seinem namen alles regiere / Nach seiner Menschheit aber also / Daß dieselbe natur / die mit der almechtigen Gottheit ein einige Person macht / mit herrlichkeit vnd gaben vber alle Creaturen erhöhet / Aber nicht der Gottheit gleich vnd allenthalben sey. Denn solches die

Schrifft

Schrifft in dieser erhöhung der menschheit Christi an keinem ort nicht begreiffet.

Jr dritter grund ist / So die Menschheit Christi nit allenthalben sey mit der Gottheit / so werde die Person Christi getrennet. Jst offt geantwortet / Ob gleich die Gottheit nit an allen orten die Menschheit mit vnd bey sich hat / Jst vnd bleibet sie doch an allen orten jhrer ein mal angenomenē menschheit persönlich vereiniget / darumb daß eben dieselbe gantze Gottheit / die ausserhalb jrer Menschheit ist / zugleich auch in derselben ist vnnd bleibet / Wie sie selbest zu Maulbrunn haben bekennen müssen. IIII.

Jr vierder grund ist die von jnen new erdichte beschreibūg oder erklärūg der persönlichē vereinigung der zwoē naturen in Christo / Nemlich / daß sie ein solche vereinigung sey / in welcher das ewige Wort oder Son Gottes hab mēschliche natur der gestalt in einigheit seiner person an sich genomen / daß er sie vber alle Creatur / Engel vnd Menschen gesetzt / durch dieselbige vñ mit derselbigen alle ding im Himel vnd auff Erden handle / vnd one dieselbe nichts thue / welche alle wirckung mit dem Wort gemein habe. Darauß vermeinen sie als denn zuschliessen / weil die Gottheit alles an allen orten durch die Menschheit erhelt / regieret vnnd wircket / So müsse sie auch mit der Gottheit an allen orten gegenwertig sein / vnd also auch im brot des Abendmals. V.

Erstlich aber von diesem zureden / daß der Sohn Gottes sein angenomene menschheit vber alle Creaturen gesetzt vñ erhabē / bekeñen wir auch dasselbe bestendiglich / doch in solchem verstand / der Gottes wort vnd der gesunden lere von vnserm Herrn Christo gemeß ist / Nemlich / Daß Christus nicht allein nach seiner Gottheit / sonder auch nach seiner

menschheit ein Herr aller creaturen ist / dieweil er nit allein warer mensch / sond auch warer / ewiger / natürlicher Gott / mit seinem ewigē vater ist / dz ist / diese angenomene menschheit eine person vñ ein Christus mit seiner ewigen Gottheit ist / vñ derwegen alle creaturē auch dieser seiner menschheit vnterworffen vnd gehorsā zusein schuldig sind / vñ er alles was er auch mit dem willē seiner warē menschlichē seele wil / mit vñ in allen Creaturē erfüllen vñ außrichtē kan durch die krafft Göttlicher vñ menschlicher natur zugleich / wz Gott durch ein erschaffene natur zuwirckē vnd zuthū gefallen / vñ durch krafft seiner Gottheit / wz derselben allein / vnd keiner erschaffenen natur zustehet. Deñ eben daruñ hat Christus müssen warer Gott vñ mensch sein / dieweil er / beides dz der menschlichen vnd daß d' göttlichen natur zugehöret / thū vñ außrichtē solte. Vñ auß diser vrsach ist auch dise mēschliche natur des sons Gottes / mit gerechtigkeit / weißheit / stercke / herrlichkeit vñ allen himlischen gabē onaußsprechlich / vber alle Engel vnd menschen geziret / Aber doch der Göttlichen natur / von d' sie so wol als andere creaturē erschaffen ist / erhaltē / getragen / regiret / vnd mit gaben geziret wird / an sölchen eigenschafften nit gleich / sond' derselbē biß in ewigkeit vnterworffen / wie 1. Corin. 15. geschrieben stehet. Gegenteil aber verstehet dis setzen der menschheit vber alle Creaturen / wie sie sich in diesem vñ andern frē schreiben erklärē / also dz die menschliche natur der göttlichē an krafft vñ wirckūg vñ allen göttlichen eigenschafften gleich sey / welches wir als dz wīd den grūd göttlichs worts ist keines wegs köñen eingehē. Denn die H. schrifft beschreibet vns die menschheit Christi zu allen zeiten vñ orten / endlich / vmbschrieben / beständlich / vñ die nit durch jre weder eigne noch mitgeteilte / sond durch krafft der ewigen wesentlichen Gottheit / vom tod erwecket / mit

mit himlischer herrlichkeit gezieret/ vñ darin erhalten wird.

Zum andern haben sie bißher gedrungen auff die gleichheit oder mitteilung der göttlichē eigenschafftē/ vñ dadurch die persönlich vereinigung/ das ist/ die menschwerdung des Sons Gottes/ wollen beschreiben vnd erklären. Nach dem jnē aber geantwortet/ daß Mensch werdē nit heisse die mēschheit der gottheit an eigenschafften gleich machen/ vñ solche gleichmachung keines wegs eine person oder einen Christū auß zwoen naturē mache/ So dringē sie jtzund auff ein anders/ dadurch sie solche jre vorige beschreibung der menschwerdūg Christi/ vermeinē zuerhalten/ nemlich/ daß persönliche vereinigung dis sey/ dz eine natur alles wz sie thut/ mit der andern vñ durch die and/ als durch jren werckzeug/ wircke vñ außrichte. Nu ist ein mal gewis/ daß an macht vñ an allen eigenschafften ein ander gleich sein/ vñ durch ein and oder mit einem andern wirckē/ es sey gleich etwas od alles/ nit eben ein ding sey/ auch nit derē eins aus dem andn folge. Deñ es kā wol der werckmeister durch seinē werckzeug arbeitē vnd wircken/ vñ ist deñoch der werckzeug dem meister an eigenschafften nit gleich. Aber diese onbestendigheit jrer lere wollen wir jtzund jrē weg lassen gehē/ vñ allein sehen ob dise beschreibung der menschwerdung des Sons Gottes od persönlichē vereinigūg der Gottheit mit der menschheit/ besser sey vñ bas bestehē möge/ deñ die zuuor von jnē fürgebrachte.

Zu dieser jrer newen beschreibung/ der menschwerdung Christi oder persönlichē vereinigūg leibs vñ seel in dem menschē/ vñ der zwoen naturē in Christo/ sagē wir rund vñ ledig lich Nein. Stehet jnē derhalbē dise zubeweisē. Dis vermeinē sie zuthū mit d gleichnis seel vñ leibs eins menschē/ welcher persönliche vereinigūg/ sagē sie/ nichts and ist/ deñ daß die

Seele dem leib jre eigenschafft warhafftig vnd der gestalt mitteilet/ daß der leib nichts one die Seele/ auch die Seele nichts one den leib thut / sonder der gantz mensch handelt alles mit leib vnd seele / so lang er ein warhafftiger wesentlicher / lebendiger mensch ist vnd bleibet / vnd also die seele alle jhre krafft vnnd wirckung durch den leib als durch jren werckzeug/ vbet vñ volbringet. Darauß wollen sie schliessen / weil dis die persönliche vereinigung leibs vnd der seelen sey / So müsse auch die persönlich vereinigung der Gottheit vnd Menschheit Christi darinnen stehen/ daß die Gottheit alle jre krafft vnd wirckung durch die menschheit vbet/ wie die Seele durch den leib. Hierauff zur antwort/ wolle der Christliche Leser kürtzlich folgende puncten bedencken.

1. Es hat vnser gegenteil alle zeit vber vns geschrien/ Daß wir vnsere Lere von Christo vnd von seinem Abendmal/ auff die Philosophj vnnd menschliche vernunfft vnd gedancken / vnd einbildung des natürlichen lauffs vnd art der Creaturen gründen / in welchem doch vns von jhnen ongütlich geschihet/ Dieweil am tag / daß vnsere Lere von gemeldten vnd andern Stücken nicht auß der Philosophj/ als darinnē nichts dauon gefunden wird/ sonder auß Gottes wort/ in dem sie vielfeltig gegründet/ ist genomen. Dargegen aber jetzund sie jhre gantze sach / glauben vnnd bekentnis von dem fürnemsten hauptstück Christlicher Religion/ Nemlich der person Christi / wir wollen nicht sagen/ auff die Philosophische vnd den ongelerten schwere vnnd vnbekante Disputation / von wirckung der Seelen durch den leib / gründen (denn die ware vnd rechte Philosophj/ als die ein fünclein der göttlichē weißheit ist/ welches auch

nach

nach dem fall Menschliches geschlechts durch Gottes gnädige fürsehung in den Menschen erhalten ist / mit der weißheit Gottes die er in seinem wort hat geoffenbaret / nit streittet) Sonder allein auff diese jhre mit aller rechtsinnigen Philosophj streittende / vñ doch von jnē für grosse Philosophj außgegebne gedichte / daß die Seele in dem leib nichts wircke deñ durch den leib / vñ daß solches soll die persönlich einigheit leibs vnd der Seelen sein.

Zu dem / haben sie bißher die gleichnis von der Seele vnd Leib allezeit / so viel jnen möglich / verkleinert vnd verworffen / als die von wegen der ongleichheit zwischen dieser vereinigung vnd der naturen in Christo / viel zu gering sey / diesen wichtigen handel zuerklären / wollen geschweigen / etwas damit zubeweisen. Sölchs thun sie im Maulbrunnischen Gesprech / bald im anfang der dritten Action / mit diesen worten. Die gleichnis vom leib vnd Seele mag die geheimnis nicht erklären / Denn sie rede von einem natürlichen ding / Die persönliche vereinigung aber ist ein vbernatürlich vnnd der vernunfft vnerforschlich geheimnis. Zu dem haben wir nicht zeugnis vom leibe / wie von der Menschheit / die zur Rechten Gottes gesetzt. Denn menschlicher leib hat mit der seelen etliche gemeinschafft / als sehen / stehen / gehen / Aber der menschlichen natur in Christo ist alles gegeben. Derwegen ein grosser vnterscheid hierinnen. Dergleichen reden sie auch an andern orten. Jetzund aber / nu jnen dieser newe fund / daß die seele alles durch den leib wircke / in den sinn ist kommen / So ist diese gleichnis nicht allein ein wol geschickte vnnd feine erklärung / sonder auch jr einiger grund worden / darauff sie jre beschreibung der persönlichen vereinigung bawen.

Ob wir nu wol alhie keiner andern antwort bedörffen/ denn gegenteils jetzt angezogene wort/ Nemlich/ daß auß der natürlichen vereinigung leibs vnnd der seelen von der vbernatürlichen vereinigung der Gottheit vnd Menschheit in Christo/ nit zu vrteilen oder zuschlieſſen/ Auch daß noch jrer vorigen lere/ die ongleichheit dieſer vereinigung eben dariñen stehe/ daß die menschheit Christi mit der Gottheit alle/ der leib aber mit der seele/ nit alle (denn dauon haben sie keine zeugniß) sonder nur etliche eigenschafften gemein habe/ Deñ sölches jrer jetzigen meinung stracks entgegen ist/ Auch wir nicht verhoffen/ daß jemand verstendiger/ mit sölchem schwachē beweiß des gegenteils/ in einer so wichtigen sachen/ sich werde vergnügen laſſen/ So wollen wir doch den gemeinen leſer erinnern/ Daß zwo antworten für eine sind/ deren ein jede starck vnd verstendlich genug ist solchen newen schein der Vbiquitetischē persönlichen vereinigung abzunemen.

Vnd ist die erste antwort dieſe/ daß wir dieſen beweiß der fürgebrachtē beschreibung persönlicher vereinigung/ nemlich/ daß leib vnd seel in dem menschen also vereiniget sind/ daß die seele alle jre krefften vnd wirckungen durch den leib/ als durch jrē werckzeug vbe vnd volbringe/ rund vñ ledigklich verneinen. Denn alle gelerte vnd rechtsinnige alte vnd newe Philoſophj vnd Naturkündiger halten vñ leren/ daß die seele dieſelbige jre krefftē vnd wirckungen durch die leiblichen/ von Gott darzu geordneten mittel vñ werckzeuge/ vbe vnd volbringe/ die der mensch mit andern thierē gemein hat/ Vñ die seele allein weil sie in dem leibe ist/ wircket/ Als die nerung/ begierde/ bewegung des leibs vō orte zu ort/ entpfindung durch die eusſerlichē sinne des leibs/ vñ innerliche

sinne

sinne des hirns / Die vernunfft aber / das ist / der verstand vñ willen / welche dem menschē für allen andern thieren gegeben / vnd die seele vbet auch nach dem sie von dem leib geschēidt / wircke nit durch ein leiblich mittel oder werckzeug / sonder durch sich selbest / auch weil die seele in dem leibe ist. Denn so dem nicht also / würde sie mit den andern krefften auffhören zuwircken / wenn die seele von dem leibe scheidet. Geschihet derhalben die entpfindniß der innerlichen sinne / durch das hirn als einen werckzeug der seelen / wie die entpfindniß der eusserlichen sinne / durch jre verordnete mittel / das sehen durch die augē / das hören durch die ohrē / ꝛc. Von diesen wirckungen aber / der eusserlichen vnnd innerlichen sinne / ist vnterschieden die vernunfft / oder der verstand / welcher in den innerlichen sitten des hirns / gleich als in einem spiegel / anschawet vnd verstehet die ding / so darinnen auß anzeigung der eusserlichen sinne abgebildet vnd gleichsam fürgemalet werden. Denn die einbildung in die innerliche sinne oder entpfindniß des hirns / dessen so durch die eusserlichen sinne entpfundē wird / geschihet durch die leiblichen mittel vnnd werckzeug / Nemlich / das Hirn vnd die spiritus, oder geister / so sich in dem hirn geberen / Aber den verstand od̄ die anschawung derselbē in dem hirn fürgemaletē bildnissen / vbet die vernunfft durch sich selbest / one einigen leiblichē werckzeug / Deñ diese eigne wirckung der vernünfftigē seele / viel höher subtiler vnd edler ist / deñ daß sie durch den leib oder ein stück des leibes geübet vnd volbracht solte werden. Ist auch vergebens / daß sie sagē / der Mensch verstehet nit one das hirn / sihet nit one die augen / höret nit one die ohrē / ꝛc. Itē / Weñ das hirn verletzt / wird der mēsch seines verstands beraubt ꝛc. Deñ wie in einē spiegel die augē

nichts

nichts können sehē / es werde denn etwas darin abgebildet / vnd ein ding recht oder onrecht erkennen / darnach es jhnen recht oder onrecht in dem Spiegel fürgebildet wird / Vnd dennoch ein ander ding ist die abbildung in dem spiegel / ein anders die anschawūg der bildniß so mit oder durch die augen geschihet / Vnd vbet das aug seine wirckung weder durch den spiegel noch durch die bildniß in dem spiegel / als durch einen werckzeug / sonder durch sich selbest vnnd durch seine eigne angeborne krafft / Also verstehet vnd erkennet die seele / weil sie in dem leibe ist / durch die vernunfft nichts das ausserhalb jr ist / Es werde jr denn durch die jnnerlichen sinne fürgebildet / Schawet es auch also an vnnd vrteilet also daruon / wie es jr durch den sinn fürgegeben wird / Vnd ist dennoch ein andere krafft vnd wirckung der seele / die fürbildung eins dings in dem sine / welche sie durch leibliche mittel vnd werckzeug vbet / vnnd ein andere der verstand oder vernunfft / welche nit durch leibliche mittel / noch durch die eusserlichen oder jnnerlichen sinne / sonder durch sich selbest one mittel / die fürgebildeten ding in dem innerlichen sinne anschawet / begreiffet vnd verstehet / ꝛc. Ist derhalben noch wird der leib nicht vernünfftig / Verstehet auch die seele nit durch den leib / Ob sie schon die wirckungen der eusserlichen vnd innerlichen sinne durch jn vbet / welche gleich als boten vnd spiegel der seele sind / darinnen sie sihet vnnd erkennet was ausserhalb jhr ist / so lang sie in dem leibe ist. Denn daß wir den Leser auch diß im fürgang erinnern / Mit dem leib / vnd durch den leib seine wirckung vben / ist nit eine rede. Die Seele vbet die wirckung der vernunfft nicht durch den leib / Aber dennoch mit vnd neben den andern krefften / welche sie durch leibliche mittel vbet vñ brauchet. Vnd in

summa /

summa/ weil gegenteil seine Theologi / durch Philosophische disputationes vermeint zuerhalten / nimt vns wunder daß sie nicht gedencken / es werde jemand vnter denen sein/ die jre Schrifften lesen / der *inter intellectum & sensum*, das ist/ zwischen der vernunfft oder verstand / vnd den innerlichen sinnen vnd jren wirckungen wisse zuvnterscheiden.

Dieweil es aber scheinet/als haben sie verhoffet den einfeltigen vnd ongelerten mit einem solchen behelff die augen zuuerstreichen/von dem sie nit so leichtlich/als die in schulen vnterwiesen sind / könden vrteilen / So wollen wir zu dieser Antwort noch ein andere geben / die vnsers achtens auch dem vngelerten Leser soll verstendtlich sein. Setzen derhalben es sey also (welchs doch keins wegs zu zulassen ist) daß die seele alle jre krefften vnd wirckungen durch den leib vbe vnnd volbringe / wie gegenteil fürgibt. Denn wo gleich diesem also were/ so würde dennoch keins wegs daraus folgen/ daß sichs auch mit der ewigen vnbegreiflichen Gottheit also hielte / daß sie nemlich nach jrer menschwerdūg/das ist/persönlichē annemung der menschlichē natur/ alle jre krefften vnd wirckungen nit anders denn durch die seele vnd leib dieser angenomenen menschheit vbe vñ volbringe/Dieweil zwischē der gottheit Christi vñ der menschlichen seele / so ein grosse ongleichheit ist/ daß auch gegenteil damit / ehe denn sie auff diese newe gemeinschafft aller eigenschafften vnd wirckungen leibs vnd der seelen komen sind / alle zeit haben diese gleichnis von sich geschoben vnd verworffen. 4.

Die menschliche Seele ist endlich vnd begreiflich / vnd wonet derwegen also in jhrem leibe /daß sie nicht zugleich ausser demselben ist/ vnnd vbet alle jre wirckungen/so lang 5.

sie mit dem leibe vereiniget bleibt / nicht anderswo denn in dem leib / die sie durch sich selbst one mittel wircket / so wol als die sie durch leibliche zu jeder verordnete mittel volbringet. Die Gottheit aber ist onendlich vnnd onbegreiflich / vnd wonet also in jrer seele vnd leib / damit sie in eine person verhafftet vnd verbunden ist / daß sie in dieselben nicht eingeschlossen ist / wie die seele in dem leibe / sonder zugleich inner vnd ausser denselben ist vnd allezeit bleibet / vnd ausser denselben eben so wenig als in denselben / onkrefftig oder müssig ist.

6. Item / Ob gleich die vernunfft in der menschlichen seele jre wirckung nicht vbet / es wircke denn zugleich die innerlichen sinnen durch jre leibliche mittel / So were doch solches von der ewigen Gottheit CHRisti zugedencken vnd zusagen gantz ongereimt vnd lesterlich / daß sie nichts solte verstehen noch wissen / Es würde jr deñ durch die angenomene menschheit kund gethan vnd gezeiget / wie der menschlichen seele / weil sie in dem leibe ist / durch die eusserlichen vnd innerlichen sinne. Denn die ewige alwissende Gottheit der Menschheit CHRisti eben so wol / als allen andern vernünfftigen Creaturen / alles das die menschheit weis von Gott vnd von seinen wercken / es sey durch mittel oder one mittel / offenbaret vnnd zuerkennen giebet / Nicht als ein Knecht vnnd Diener der Menschheit oder anderer Creaturen / sonder als ein Schöpffer / erhalter vnd regierer derselben / vnd ein vrsprung alles guten / das in allen Creaturen zufinden ist / Daher denn auch geschrieben stehet / daß Christus nach seiner menschheit mit dem H. Geist gesalbet ist / rc. Vnd ist nichts / daß man dis also entschuldigen will / die Gottheit thu solches nit auß not / sonder freiwillig / daß sie

sie alles durch die menschheit wisse vnd verstehe. Denn die Gottheit von ewigheit alles durch sich selbest gewust hat vnd noch weis / vnd weder auß not noch freiwillig jre ewige weißheit / welche sie selbest ist / abgelegt oder verloren / vnd so vnwissend vnd vergeßlich worden / daß sie nach der menschwerdung nicht mehr durch oder von sich selbest alles wüste / vnd jrer menschheit alles was sie wil / zeigte vnd offenbarete / Sond durch die menschheit / Ja das noch mehr ist / durch den leib als einen werckzeug vnd mittel / Gott vnd seine werck / sehe vnd erkennete. Wir wollen nit reden noch vrteilen von den personen / die solche gedichte fürzugeben sich nit schewen / Von dieser Lere aber können wir anders nit sagen / deñ daß sie nit allein gantz ongereimt / sond auch wid die ewige Gottheit Christi schmälich vnd lesterlich sey.

Item / Es hat Christus mit seinem menschlichen verstand vñ sinne nicht allezeit alles gewust / als vom Feigenbaum vnd vom Jüngsten tag / Mar. 11. vnd 13. Hat zugenomē an weißheit / nit allein für den menschē / sonder auch für Gott / Lu. 2. Darauß offenbar / daß entweder die Gottheit Christi nicht alles gewust vnd gesehen / vnd derwegen auch nicht alles regiert vnd erhalten / oder durch sich selbest vnd nit durch die menschheit solches gethan vñ gewircket. 7.

Item / Es leret die Schrifft außdrucklich / daß Christus durch seinen Geist die hertzen der Menschen vernewe / erleuchte vnd widergebere / Johan. 3. vnd 6. 2. Cor. 3. Daß er aber durch krafft / oder wirckung seiner Seele oder der glieder seines Leibs sölches thue / findet man nicht geschrieben / Sonder folget viel mehr das widerspiel / dieweil auch die menschheit Christi selbest durch den Geist Christi lebendig vnd heilig gemacht wird. 8.

9. Item / Die Gottheit Christi treget vnd erhelt jre angenomene menschheit eben so wol als alle andere Creaturen/ nicht durch die menschheit /sonder durch jre eigne Göttliche/ almechtige krafft vndwirckung/ oder durch sich selbst/ wie geschrieben stehet / Heb. 1. Er tregt alles durch sein almechtiges wort/ Vnd Matth. 4. begreifft Christus auch seine eigne menschheit/da er spricht/ Der Mensch lebet nit allein vom Brot / sonder von einem jeden wort / das auß dem munde Gottes gehet. Vnd ist one allen zweiuel eben einer natur eigenschafft vnd wirckung/auß nichts alles erschaffen/vnd das erschaffen ist/erhalten/ Ja die erhaltung ist nichts anders denn ein volfürung der Erschaffung/ vnd derhalben allein der ewigen almechtigen Gottheit zugehörig so wol als die erschaffung.

10. Item/ Der todte leib Christi/ ist weder durch seine seele/ noch durch sich selbst / sonder durch die Almechtige krafft seiner Gottheit vom tode erwecket / vnnd wider mit seiner Seelen verbunden vnd vereiniget worden. Denn was nit almechtig/ wollen geschweigen /was todt ist/ kan weder jm selbest /noch einem andern das leben geben. Darumb stehet geschrieben/ Johan. 10. Ich lege mein leben von mir/ daß ichs widerumb neme/ rc. Item/ Act. 2. Gott hat jhn aufferwecket / rc.

11. Item/ Da der leib Christi todt/ vnd derwegen weder almechtig noch allenthalben war / Regierte Christus weder etliche noch alle ding durch jn / wie auch gegenteil selbest bekennet / Vnd ward dennoch die Gottheit weder von dem leibe noch von der seele in dem tode getrennet. Derhalben ist offenbar / daß die persönliche vereinigung dis weder sey noch erfordere/ daß die Gottheit alles durch die menschheit wircke. Alhie

Alhie sagen sie wol / Christus habe durch die menschlich natur die todten angerürt vnd aufferweckt / die aussetzigen gereiniget / mit der leiblichen stim den Lazarum auß dem grab herfür gebracht / mit seinem ansehen S. Petro das hertz gerürt / dem blinden mit seinem speichel die augen geöfnet / den tauben die finger in die ohren gestossen / vnnd sie widerumb hörend gemacht / Die Apostel mit seinem mund angeblasen vnd jnen also den H. geist gegeben / vñ dergleichen viel andere mehr wunder gethan / welches er nicht allein nach der Gottheit / Sonder samt / durch vnnd mit der menschheit gewircket hat / Ist aber schon zuuor darauff geantwortet / Daß / wenn Christus Miracul thut / eben so wol die Gottheit ein andere wirckung hat denn die menschheit / als wenn sie durch andere menschen geschehen / vnd der vnterscheid nit darinnen stehe / daß Christus die wunderwerck durch krafft oder almechtigheit seiner menschheit thue / welches die andern nicht könnē / Sonder darinnen / daß in den Heiligen ein ander ist / der die eusserlichen wort oder werck redet oder thut / damit angezeiget wird / was vnd wenn vnd von wem es geschehen solle / vñ ein anderer / nemlich Gott / der den gemeinen lauff der natur durch seine Almechtige krafft endert vnd leitet nach seinem willen / den er den menschen offenbaret / vnnd andern durch sie anzeigen lest / In Christo aber ist es ebē einer / der das eusserliche wort / oder zeichen oder werck / vnnd das wunderwerck selbest thut / jenes mit seiner menschheit / als das rüffen / anrüren / speichel vflegen / ansehen / anblasen / vnnd was dergleichen ist / Dis aber / nemlich den todten das leben widergeben / den aussatz hinweg treiben / die hertzen rüren / die augen vnnd ohren öfnen / den H. Geist geben / mit seiner almechtigen Gottheit.

12.

Auch daß sie weiter sagen/die Schrifft schreibet alle wirckungen der gantzen person zu/so von beiden naturen bestehet/Derhalben handelt die gottheit alles durch die menschheit vnd mit derselben persönlich/wie die seel durch den leib persönlich handelt/Sonst werde die person getreñet/Christus von der rechtē Gottes gerissen vñ verleugnet/Darauff ist nu lang vñ viel geantwortet/Daß dennoch alle wirckungē der gantzen person eigē sind/die durch eine natur geschehen/eben so wol/als die durch beider zuthun werden vollbracht/Auß dieser vrsach/daß beide Naturen dieser person eigen sind/das ist/die substantz vnd das wesen dieser person selbest sind. Darumb ist das leiden sterben vnd blutvergiessen CHRISTI/nicht allein eines Menschen/sondern auch Gottes eignes leiden/sterben vnd blutvergiessen/weil die Menschheit CHRISTI/welche gelidden hat vnnd gestorben ist/vnd sein blut das er vergossen hat/Gottes eigne Menschheit/vnd Gottes eignes blut ist/Das ist/samt der gottheit das wesen der einigen person Christi ist/Ob gleich die Gottheit in jr kein blut nicht hat/vnd weder leiden noch sterben kan. Also ist auch des Menschen eigen/alles was die Gottheit ist vnd wircket/dieweil auch die Gottheit selbest dieses Menschen eigen ist. Ist derwegen dieser Mensch ewig/almechtig/allenthalben/erschaffer vnnd erhalter aller ding/darumb daß er zugleich Gott ist/vnnd also wie er Gott ist/nicht von wegen seiner seele oder seinem leibe mitgeteilten Göttlichen eigenschafften/oder Göttlicher wirckung/so durch jhn als durch einen werckzeug geschehen/Sonder von wegen der waren/natürlichen/ewigen/wesentlichen Gottheit/welche zu der substantz vnd wesen seiner Person gehöret. Ist auch Gott selbest geboren/gestor-

storben/erstanden/auffgefaren/ ꝛc. darumb daß er zugleich warer natürlicher Mensch ist/ Vnd also wie er Mensch ist/ nicht von wegen Menschlicher seiner Gottheit mitgeteilten eigenschafften / Sonder von wegen der waren/ natürlichen / von Maria gebornen Menschheit / welche zu der substantz vnd wesen seiner person gehöret.

Vnd ist alhie zu mercken / daß sie sagen / mit vnnd durch die Menschheit wircke die Gottheit alles/ Denn mit einem andern / vnnd durch ein anders wircken / nicht aller ding eins ist / wie es von Gegenteil für eins wird gebrauchet. Deß daß die Gottheit alles durch jre angenomene menschheit / als durch jhren werckzeug wircke / ist jetzund widerleget / Kan derhalben / diese rede in diesem verstande nicht zugelassen werden / Auch nicht in diesem/daß die Menschheit/ mit vnnd neben der Gottheit / alles wircke / was die Gottheit wircke. So es aber also verstanden wird/ Daß die Gottheit nach jhrer Menschwerdung von der Menschheit onabgesondert vnnd ongetrennet / vnd mit derselben in einer Person vereiniget vnd verbunden bleibende / alles thut vnnd wircket/ daß also nicht allein Gott / sonder auch ein Mensch dasselbe alles thut / was die Gottheit wircket/ Vnd dennoch die Gottheit durch sich selbest wircket / was jhr eigen vnd jhr allein zugehörig ist / durch die angenomene Menschheit aber / was die Natur vnnd art der waren Menschheit leidet/ So ist diese rede nicht zuverneinen/ Wie auch die Seele alles in vnd mit dem leibe / aber nicht alles durch den leib wircket / Sonder durch sich selbest was der vernunfft eigen ist/ Vnd durch den leib die andern wirckungen / zu denen die leiblichen mittel geschickt vnd von Gott geschaffen vnd geordnet sind / wie zuuor gemeldet.

Also

Also da sie sagen / Die Gottheit wircket persönlich alles durch die Menschheit vnnd mit derselben / das ist auch eine von jnen new erdichte Rede / den einfeltigen die augen zu blenden / damit sie auch also möchten sagen / Die Menschheit wircket persönlich alles mit der Gottheit / ist persönlich Almechtig / Allenthalben / rc. Ist aber eigentlich vnd recht zureden / Persönlich etwas sein oder thun / so viel gesagt / daß ein Person dasselbe sey oder thue / es sey gleich nach beiden oder nach einer Natur / so in derselben person ist. Derwegen man auch nicht also redet / Die Gottheit hat persönlich gelidden / ist persönlich gestorben / rc. Oder die Menschheit / oder seel vnd leib Christi ist persönlich ewig / almechtig / allenthalben / rc. Sonder / Gott hat persönlich / das ist / nicht so viel seine Göttliche natur / sonder so viel diese person belanget / welche warer Gott ist / gelidd̄ / rc. Der mensch Christus ist persönlich / das ist / nicht seiner Menschlichen natur halben / oder an vñ nach derselben / sonder seiner person halben / welche warer mensch ist / oder an vnd nach derselben / almechtig / allenthalben / rc. Denn was an oder nach einer dieser beiden naturē geschihet / das geschicht an dieser person / welche die Naturen in jrer substantz vnd wesen hat. Also ist nicht die Gottheit / sonder Gott / persönlich ein warer mensch / Vnd nicht die menschheit / sonder dieser mensch persönlich warer natürlicher Gott. Denn diese von vns offt widerholte Regel nicht betriegē kan / Wie Gottes ewiger Sohn Mensch ist / also ist vnnd thut vnd leidet er auch alles was ein warer Mensch / thut vnd leidet / Vnd wie dieser Mensch CHRistus warer natürlicher Gott ist / also ist vnd thut er auch alles / was dem einigen / waren Gott allein zugehöret.

Diß

Diß sey kürtzlich gesagt von den zwoen antworten/ auff die gleichniß des leibs vnd der seelen / damit sie wollen beweisen / daß persönliche vereinigung so viel sey vnd heisse/ daß eine natur der andern alle jhre eigenschafften mitteile/ vnd alle jre krefften vñ wirckungen durch sie vbe/ Welches wir erstlich verneinet vnd widerlegt/ vnd darnach onwidersprechlich bewiesen / da gleich diß von leib vnd seele könde gesagt werden / so folge doch nit/ daß es auch mit der Gottheit/ vnd menschheit Christi also sein könde. Itzund wollen wir noch eins den Christlichen Leser erinnern / daß nemlich / wenn gleich diese mitteilung der eigenschafften vnnd wirckungen/ zwischen leib vnd seel/ Gottheit vnd Menschheit bestehen möchte/ dennoch damit noch nit die persönlich vereinigung oder die menschwerdung des Sohns Gottes beschrieben / oder vermög der Schrifft vnnd des grunds Christlicher Religion/ erkläret were. 15.

Denn etwas oder alles durch ein ding thun vnd wircken als durch seinẽ werckzeug / vñ eines andern werckzeug sein/ oder mit einander etwas oder alles wircken / noch lang nicht so viel ist vnd heisset / als persönlich vereiniget oder eine person mit einander sein / Wie auß allen werckzeugen/ vnd mitteln/ vnd allen denen dingen / so durch mittel oder werckzeug / oder so samtlich mit einander wircken / mehr denn augenscheinlich ist. 16.

Item/ Gott der ewige Vater wircket alles mit vñ durch seinen ewigen Sohn vnd H. Geist / vnd sind sie dennoch nicht eine / sonder drey personen. Wollen sie sagen / Es sey aber der Sohn vnnd H. Geist nicht ein werckzeug des Vaters/ So verstricken sie sich selbest noch mehr. Deñ weil die drey personen der Gottheit nicht also mit einander wir- 17.

N cken/

ecken / wie ein Meister vnd sein werckzeug / sonder ein ander an Natur / krafft vnnd wesentlichen eigenschafften durchauß gleich / Ja auch eines einigen wesens sind / vnd solche gleichheit vnd Gottheit dem Sohn von dem Vater / vnd dem Heiligen Geist / von dem Vater vnnd den Sohne / volkömlich mitgetheilet ist / vnnd dennoch vmb sölcher gemeinen vnd gleichen Natur vnd wirckung willen / nicht zu einer person werden / Wird one zweiuel solches viel weniger geschehen in denē dingen / die nicht einerley natur / sondē so welt vnterschieden vñ vnter einander sind / als der werckzeug vñ der meister / Ja als der schöpffer vñ das geschöpffe.

13. Item / So diß die persönliche vereinigung / das ist / die Menschwerdung des Sohns Gottes were / daß er durch diesen menschen Christum alles wircket / So würde mensch werden nichts anders können sein vnd heissen / denn durch diesen menschen alles wircken vnd außrichten / welches one zweiuel allen Christlichen hertzen abschewlich soll sein zuhören / Vnd noch viel mehr vnd gröber Christum trennet auff Nestorianische weise / denn daß sie bißher haben fürgegeben von gleichheit der eigenschafften. Denn darauff stehet vnser trost vnd seligheit / Daß dieser Mensch Christus nicht darumb Gott ist vnd genennet wird / daß Gott jhnen mit Göttlichen eigenschafften vnnd gaben jhm gleich gemacht / oder etwas oder alles durch jn oder mit jhm wircke / Sonder daß er in seiner substantz vnnd wesen / nicht allein ware menschliche seel vnd leib / sonder auch die ewige / ware natürliche Gottheit des ewigen Sons Gottes hat. Diß bitten wir vmb der ehre Christi willen / wollen alle fromme Christen fleissig bedencken / damit sie mit diesen newen fündē vnd rencken nicht hindergangen / vnd jhre seligheit mit samt dem einigen grund derselben / nemlich dem HERRN

Christo

Christo warem Gott vnd Menschen/ verlieren.

Sie klagen daß wir jnē ongütlich thun/ In dem wir jnē VI.
fürgeworffen/ daß sie zweierley Gottheit vñ almechtigheit
in Christo machen. Darauff antworten wir/ daß entweder
wir jnen nit onrecht thun/ Oder sie jre vorige lere/ wie denn
in jhrer jetzigen erklärung zusehen ist/ müssen widerruffen.
Denn sie zuuor also von Christo vnd seiner Gottheit ge-
redt/ daß in jm erstlich sey die ewige/ natürliche vñ wesent-
liche Gottheit des Sons Gottes/ Vñ darnach die erschaf-
fene göttlichen eigenschafften/ almechtigheit/ alwissenheit/
allenthalbenheit der menschlichen natur/ welche jr von der
ewigen onerschaffnen Gottheit mitgetheilet sind/ wie den
Heiligen etliche vnd gemessene/ erschaffene eigenschafften
vnd gaben mitgeteilet werden. Deñ diese erschaffene göttli-
che eigenschafften der menschheit neñen sie die gestalt Got-
tes in der Christus nach seiner menschheit auch zur zeit der
nidrigheit sol gewesen sein/ Vnd die Gottheit/ ja die völle
der Gottheit/ welche in Christo leibhafftig wone/ Vnd in
summa von wegē dieser göttlichen erschaffenē eigenschafften
seiner menschheit sey auch der mensch Christus Gott. Dar-
gegen aber sagē sie jetzund/ daß die menschlich natur Chri-
sti durch die persönlich vereinigung nit ein andere abgeson-
derte erschaffene gottheit bekomē/ mit welcher sie für sich sel
best/ one die natürliche vñ wesētliche gottheit handelte/ sond
der ewig Son Gottes hat sich mit der einmal angenomenē
menschheit also vereiniget/ dz er durch disen menschē/ vñ mit
jm alles im himel vnd auff erdē verrichtet/ wie die einig we-
sentliche seele sihet durch dz aug/ vñ das aug sihet auß d' we-
sentlichē krafft der wesentlichē seelen/ vñ nit auß einer andrn
abgesonderē krafft ꝛc. Nu kan aber ein jeder auch ongelerter

genugsam verstehen / daß die erschaffene eigenschafften/ als almöchtigheit/alwissenheit/algegèwertigheit / ꝛc. der menschlichen natur/ durch welche sie alles wircke vnd wisse / vnnd allenthalben sey/nicht die ewige/ natürliche/ wesentliche Gottheit des Sohns Gottes selbst ist. Stossen derhalben wol die Theologen hiemit jhren vorigen jrthum vmb / aber setzen einen andern an die stat. Denn / daß die Gottheit Christi in jrer menschheit/das ist/also daß sie mit der menschheit persönlich vereiniget bleibe / alle jhre wirckungen vbe/ Vnnd auch durch die menschheit dieselben so der erschaffenen menschlichen natur zustehen/ Vñ derhalben der ewig Son Gottes/thue alles was der mensch thut/ vnd der mensch Christus thue alles was die Gottheit thut/ Das ist recht/vnd mit der H. Schrifft geredt/ Haben auch wir nie anders geredt noch gehalten. Daß aber die Gottheit alles wircke durch zuthun der menschheit/ als durch jre werckzeug/vnd derhalben die menschheit/ oder der mensch Christus nach oder durch seine menschheit alles thue/ Ist onrecht vnnd der Schrifft vnnd allem grund Christlicher Religion zuwider / wie oben ist bewiesen. Ja sie schreiben auch jetzund noch weiter/ die herrlichheit des Sohns Gottes/zu welcher er/ wie sie sagen/schon in Mutter leibe nach seiner menschheit gesetzt/ sey nichts anders / denn der Son Gottes selbest. Wo bleiben aber hie die mitgeteilten eigenschafften vnd gaben der menschlichen natur Christi/damit sie zuuor alle jhre bücher gefüllet: Ja auch dieselben die wir mit der Schrifft / der menschheit Christi zuschreiben / als weißheit / gerechtigheit / sterck ꝛc. damit die Menschheit Christi gezieret ist/vnd welche mit dem alter haben zugenommen: Dis ist nit allein ein vmkerung jrer vorigen lere/ son-

der

der soll auch noch wol ein seltzamer Sohn Gottes/vnd ein seltzame Theologia werden.

VII. Sie widerholen auch diesen jhren behelff/ Christus hab zur zeit seiner nidrigheit auch seine Mai. in den wunderwerckē/in der verklärung/ꝛc. bewiesen/Derhalbē sey schon zur selben zeit auch sein leib vnd Seele almechtig gewesen/ vñ habe alles mit der Gottheit wircken können. Vergessen aber das wir offt darauff geantwortet/Erstlich/ daß Christus weder vor noch nach seiner Aufferstehung/ seinen leib an zweien/ wollen geschweigē an mehrē oder an allen orten gegenwertig erzeiget/auch mit keinem wort gemeldet hab/ daß er solches in ewigheit thun wolle. Derhalbē jm sölches viel zu künlich von jhnen zugeschrieben wird. Vnd zum andern/ Daß die Miracul durch krafft vnd almechtigheit nicht der Menschheit/ sonder der Gottheit des menschen Christi/geschehen sind/ welcher auch die Sonne verfinsterte/ die Felsen vnd den Fürhang zuriß/die Greber auffthet/ die Todten auffweckte mit seiner Gottheit/ da er mit seinem leibe todt in dem grabe lag/vñ auch nach gegēteils bekentnis/ weder durch seine vom leib geschiedene seele/noch durch den leib/ einiges miracul thet/ noch dieselben zuthun almechtig war.

VIII. Sie widerholen auch die Sprüch der Schrifft/ so sie bißher mit newen außlegungē auff die Vbiquitet gezogen. Wie wol aber auff diese im Maulbruñischen gesprech vnd in vnserm Gegenbericht genugsam geantwortet/ Doch weil sie durch diese vermeinen jrer Lere einen schein zumachen/ Wollen wir kürtzlich auch die erinnerung vom rechten natürlichen verstand derselben widerholen.

Johan. 1. Das Wort ist fleisch worden. Soll jnē so viel

heissen/als/dz wort/das ist/der ewig Son Gottes/wircket alles durch das fleisch/oder durch den menschē. Dis leiden die worte Johan. nit/welcher darumb spricht/Das wort ist fleisch worden/auff daß er anzeigte/der Son Gottes habe die menschliche natur mit aller vnser schwachheit/one die sünde/angenomē. Nu bekent aber auch gegēteil/dz er durch die mēschheit in jrer schwachheit/als in mutter leib/da doch die menschwerdung oder persönliche vereinigung geschehē ist/vñ am creutz/im grabe/da sie nit auffgehört hat/nit hab alles regieret. Derhalbē kan dis nit die menschwerdūg sein.

Item/Nicht eben der ist ein mensch/der alles durch einē menschen wircket/Sonder der menschliche Seele vnd leib in sich/oder an sich hat/als wesentliche teil oder stück seiner eignen person. Ist derwegen gegenteils gloß vber diesen haubtspruch Johannis/durch auß Nestorianisch.

Item/Die Schrifft erkläret diese rede/fleisch werden/Philip. 2. Hebre. 2. mit diesen worten/Die knechts gestalt/das ist/den Samen Abrahams/an sich nemen/fleisches vnd bluts teilhafftig werden. Ist aber viel ein ander vnnd höher ding/fleisch an sich haben/deñ durchs fleisch wirckē.

Item/Sie müssen zulassen/daß fleisch werden/so viel heisse/als das fleisch sein eigen machen/Welche erklärung freilich nicht vnser (denn wir kein eigne wollen haben/wie gegenteil/sondlich in so hohē sachē) doch auch nit allein Cyrilli/sond auch Theodoreti/Chrysostomi/Athanasii/Justini/auß dem wir sie haben angezogē/vñ aller alten Christlichē lerer/welche sie auch nit von jnē selbst/sonder auß dem mund Christi haben/da er sagt/Mein fleisch ist warhafftig eine speiß/Item/Das ist mein leib/Item/Meine seele ist betrübt bis in tod/ꝛc. Das fleisch aber sein eigen fleisch machen/

chen / heist nicht durch das fleisch wircken / sonder sich also mit dem fleisch vereinigen / daß die zwo naturen samtlich das wesen einer einigen person machen wie zun Colo. am 2. stehet / In jhm wonet die gottheit wesentlich / das ist / also / daß er selbest wesentlich Gott ist.

Wie aber diese vereinigung der gottheit mit dem fleisch zugehe / sagen Justinus / Cyrillus vnnd alle Christliche alte Scribenten / sie wissens nit / vnd Paulus 1. Timoth. 3. Es sey ein groß geheimnis. Die Wirtembergischen Theologen rhümē sich / sie wissen es / Nemlich / es sey die wirckūg der Gottheit durch das fleisch. Aber Gott behüte für solchem wissen / vns vñ alle Christen / die nit wollen offentlich Nestorianer sein. Deñ wie Cyrillus meine / daß das fleisch die gantze wirckung des worts entpfangen vnd an sich gezogen habe / erkläret er selbest / da er darzu setzet / *per coniunctionem*, durch die zusammenfügung oder vereinigūg mit dem wort / das ist / daß dieser mensch alles thut was Gott thut / darumb / daß dieser Mensch zugleich auch warer Gott ist. Wie aber dis zugehe / sagt weiter am selben ort Cyrillus / kōñen wir weder mit dem verstād begreiffen / noch mit der zungen außsprechen / Sonder fassen es mit schweigen vnd mit festem glauben. Vnd an ein andern ort / *De incarnatione unigeniti*, cap. 24. da er den spruch / Das wort ist fleisch worden fürnimt zuerklären spricht er also / Das Wort / weil es volkommer Gott vnnd mensch ist / hat an sich genomen einen leib mit einer vernünfftigen Seele / vnnd denselben mit jm warhafftig vereiniget / auff die weise / die jm bekant ist / (denn mit vnseren sinnen können wir diese gedancken gantz vnd gar nicht fassen) vnd ist des menschen Sohn genent worden. So wir aber / als in einen spiegel schawende / sollē davon redē / So kan der menschliche verstād etlicher massen abnemen / daß dz wort mit dem leib der ein vernünfftige seele hat / vereiniget sey / wie auch die seele des menschē mit jrē leibe / ob derselbe gleich einer andern natur ist / dennoch ein solche gemeinschafft vñ vereinigung bekomē hat / daß es schier stehet / als were sie nit etwas anders deñ der leib / darumb daß durch die zusamenfügūg auß beidē ein lebēdiges thier wirt / vñ bleibt doch die seele in jrer eignē natur.

Vnd

Vnd bald hernach: Was in einem andern wonet/wird nicht selbest also/ wie daſelbe iſt / in dem es wonet / Sonder man verſtehet viel mehr/ daß ein ander ding in einem andern ſey. In der natur aber des worts vnd der menſchheit/ zeiget vns allein diß den vnterſcheid an / daß es nicht einerley Naturen ſind / denn es wird auß beiden ein einiger Chriſtus.

Vnd damit ja an der meinung Cyrilli niemand könne zweifeln / wie er die Göttlichen eigenſchafften dem Menſchen Chriſto zuſchreibe/ So erkläret er ſich mit einem einigen Spruch/ *Lib. 6. de Trinit.* dermaſſen / daß er alle gedichte des gegenteils/ſonderlich den vnterſcheid/daß der menſchheit die Göttlichen / aber nicht der Gottheit die menſchlichen eigenſchafften mitgeteilet ſollen ſein / auff einen hauffen vmſtöſſet. Die worte Cyrilli lauten alſo. *Tametſi oportebat manifeſtè intelligere, quòd ſicut Deus exiſtens natura, & ex Deo natus, propria facit humanitatis & homo factus, Deitate dignum honorem & gloriam tanquam propriam habet. Adoratur enim non ſolùm ſuper terram, ſed & in cœlis: quamuis quòd adorare debuerit, ut homo & Iudæus, non reſpuerit.* Das iſt. Man muß klar verſtehen/ daß wie er/ ſo er doch natürlicher Gott iſt/ vñ auß Gott geborē/ die menſchliche eigenſchafften jhm zueignet/ er auch alſo/ nach dem er menſch iſt worden/ die ehr vnd herrlichkeit welche der gottheit gebüret / als ſein eigen hat. Denn er wird angebetet nit allein auff Erden / ſonder auch im Himel / ob er gleich ſich nicht widert / daß er als ein Menſch vnd als ein Jud / anbeten ſolte.

Johan. 1. Von ſeiner völle haben wir alle entpfangen/ gnad vmb gnad. Was die völle der gnaden in Chriſto ſey/ müſſen wir nit auß der Menſchen/ ſonder auß Gottes wort lernen. Darinnen befindet ſich nit / daß die allenthalbenheit des leibs ein ſtück dieſer völle oder genaden ſey. Erkläret ſie auch der Euangeliſt daſelbeſt viel anders / nemlich/ daß

daß sie sey die gnade vnd warheit so vns durch jn widerfe-
ret/das ist/ die von Gott verheissene wolthat̃/ vergebung
der sünden/ H. Geist/ gerechtigheit/vnnd ewiges leben/so
vns durch das verdienst vnnd die krafft Christi werden ge-
schenckt. Denn durch die almechtigheit seines Geistes/nit
seines fleisches / beine oder adern / hende oder füsse / ver-
newert er vns zum ewigen leben/ welches er vns durch das
leiden seiner menschheit erworben vnd verdienet hat.

Johan. 3. Gott gibt den Geist Christo nicht nach maß.
Diesen Spruch solten sie auch nicht ehe anzihen/sie hetten
denn zuuor auß der Schrifft bewiesen / daß die Allenthal-
benheit vnd Almechtigheit auch gaben des heiligẽ Geistes
weren / welches wir jnen / wie zuuor / verneinen / darumb
daß es in der Schrifft nicht zufinden ist. Wie auch dis wi-
der alle Schrifft ist/daß die menschliche seele oder leib Chri
sti den H. Geist gebe. Denn die Menschheit Christi muß
selbest von der Gottheit mit dem heiligen Geist gesalbet
werden / Vnd kan keine Creatur den H. Geist geben oder
durch denselben wirckẽ / sonder allein der ewige Vater vnd
der ewige Sohn Gottes nach seiner Gottheit / von wel-
chen er außgehet.

Matth. 28. Mir ist gegeben aller gewalt im Himel vnd
auff Erden. Der mensch/ sagen sie / sitzt mit im regiment.
Ist recht gesagt / Aber mit vnterscheid der Gottheit vnnd
der menschheit/nach der Gottheit/als warer Gott/almech
tig vnd allenthalben/Vnd ist dennoch der mensch almech-
tig/Sie wolten denn leugnen/daß dieser mensch almechti-
ger/natürlicher/ewiger Gott sey/ Nach der mẽschheit aber
also/ daß er nicht allein Herr ist vber alle Creaturen / son-
der auch vber sie alle mit gaben vnd herrlichheit gezieret/

vnd sie alle auch seinem menschlichē willen gehorsam müs-
sen sein / von wegen seiner GOttheit / vnnd dennoch die
menschheit der gottheit nicht gleich ist/ sonder vnter derse-
ben bleibet/ wie alle menschen vnd Engel vnter der mensch-
heit Christi sind. Daß sie aber vnter der Gottheit bleibe/
darzu gehöret nicht allein vnterscheid des wesens / sonder
auch der eigenschafften / macht / weißheit / herrlichheit/ꝛc.
Denn was zugleich almechtig vnd allenthalben ist / das ist
nit vnter einandern / sonder neben einander/ vnnd einan-
der gleich.

Ephe. 1. Heb. 1. vnd 2. Daß Christus zur rechten Got-
tes vber alle Creaturen/ Engel vñ menschen gesetzt ist / das
macht auch seine menschheit der Gottheit nicht gleich an
macht vnd herrlichheit. Denn nach der Gottheit ist er dem
Vater gleich / nach der menschheit ist er vber alle Creatu-
ren/ aber doch vnter dem Vater/ ja auch vnter jm selbst/ nit
allein zur zeit der nidrigheit/ sonder auch jetzūd bis in ewig-
heit/ 1. Cor. 15. Vnd stehet auch alhie Eph. 1. Daß er zur
Rechten des Vaters gesetzt sey im Himel / vnnd Hebr. 1.
in der höhe / derwegen er also zur Rechten Gottes / das ist/
vber alle Creaturen gesetzt/ daß er dennoch mit seiner men-
schheit nit allenthalben/ sonder drobē im Himel ist. Vnnd
eben nach diesem sitzē zur rechtē Gottes ist vnd wird er bis
in ewigheit sichtbar im Himel sein / Deñ Stephanus sahe
jn zu dieser Rechten Gottes / das ist / in dieser Himlischen
herrlichheit stehen/ Act. 7. Vnd diese herrlichheit darein er
nach dem tod eingangen ist/ hat er vor vñ im den tod nit ge-
habt/ nemlich/ die onsterblichheit/ stercke/ glantz vñ andere
Himlische gaben/ damit er jetzund gezieret ist/ Deñ sein Leib
nicht zugleich starck vnnd schwach/ sterblich vnnd onsterb-
lich

lich war/ꝛc. Von der Gottheit aber ist recht gesagt / daß sie jre Herrlichheit vñ Maie. eben so wol in der schwachheit als in der herrlichheit der menschlichen natur gehabt/ aber durch die Herrlichheit der Menschheit nicht wie hernach an Christo erzeiget.

Ephe. 4. Der herunter gefaren ist / das ist derselbe / der auff gefaren ist vber alle Himmel / auff daß er alles erfülle. Weil er sagt/ Christus sey hinauff gefarē vber alle Himel/ So leret er außdrucklich/dz er jetzund nit hernidē/nit vberall sey / sonder droben in der höhe / in dem Himel/ der vber vnd ausser allen diesen sichtbaren Himeln ist. Vñ redt von der sichtbaren Himelfart / die vber sich in die höhe geschehen ist/warhafftig vnd nach laut des buchstabens / vnd nit von der onsichtbaren Vbiquetistischen Mai. vnd Himelfart/die in Mutter leib solte geschehen sein. Vnd nach dieser sichtbaren Himelfart/saget Paulus / habe er die Christenheit erfüllet/ nit mit seinem fleische /sondē mit seinē geist vnd gabē/Denn also erkläret sich der Apostel selbest gewaltiglich. Vnd bedarff zu dieser außgiessung der gaben keiner Allenthalbenheit der Menschheit / Denn den Heiligen Geist geben / das ist/ durch jhn wircken in den hertzen der Menschen / ist ein wirckung nicht der Menschheit / sonder der ewigen/ waren Gottheit des Vaters vnd des Sohns.

Philippern am 2. Ob wol Christus in Göttlicher gestalt war/hielt ers nicht für ein raub/Gott gleich sein/sonder eussert sich selbest/vnnd nam Knechts gestalt an/ward gleich wie ein ander Mensch / vnnd an geberden / als ein Mensch erfunden / ernidriget sich selbs/ꝛc. Darumb hat jhn auch Gott erhöhet/vnnd jhm ein Namen gegeben/der vber alle namen ist.

Diß haben die Wirtembergischen Theologen zuuor also glosiert/ Die gestalt Gottes heisse nit Göttlichs wesen oder natur/ sond die Mai. vñ herrlichheit Gottes/ da der mensch Christus sich stellet nit wie ein mensch/ sond wie ein Gott ꝛc. Ja sagen auch weiter/ Es könne der text nit leiden/ daß gestalt Gottes/ göttlichs wesen vnd natur solte heissen/ denn es were ein läppische rede/ daß Gott in Gottes gestalt gewesen/ dieweil nit zwene Götter weren. Nach dem sie aber mit dieser gloß nit mögen bestehen/ suchen sie jtzt ein andere/ vñ sol nu Gottes gestalt die Gottheit heissen/ doch in welcher die menschheit sey/ das ist/ mit der die menschheit persönlich vereiniget sey. Aber diese gloß würde erstlich zu der Vbiquitet nichts helffen. Deñ mit Gott ein persō sein/ heisset noch lang nit allenthalben od Gott gleich sein/ od alles mit Gott wircken. Zū andern kan sie auch eben so wenig bestehē als die vorige. Deñ was in Gottes gestalt sein heisse/ erkläret Paulus selbest/ nemlich/ Gott gleich sein. Denn eben ein ding ist es/ das Christus gehabt/ vnd das er nicht für einen raub gehaltē hat/ Vñ dasselbe heisset er zuuor/ in der gestalt Gottes sein/ vñ darnach/ Gott gleich sein. Nu ist aber Christus gott seinem Vater gleich/ nit nach der menschheit/ wie gegenteil dichtet/ sond nach der Gottheit. Derhalben war er nach der gottheit in der gestalt Gottes/ das ist/ seinem vater an göttlichem wesen vñ eigenschafften gleich. Item/ Paulus sagt/ Er sey dazumal schon in Gottes gestalt gewesen/ da er die knechtsgestalt/ das ist/ die knechtische menschliche natur an sich nam/ vnnd nach derselben sich außleerete/ das ist/ vnser schwachheit an sich zuhaben/ vnnd seine ewige/ natürliche Gottheit vnter derselbē verborgen zuhalten anfieng. Sagt derhalben Paulus wol von der gottheit so mit der menschheit

heit vereiniget ist / Aber erstlich nit durch gleichheit der eigenschafften vñ wirckung / sonder durch verbindung der naturen / substantzen vñ wesen / des göttlichē vñ des menschlichen / zu einer person / Zum andern / redt er nit allein von der gottheit / welche die knechtsgestalt an sich genomen / sonder auch die schon zuuor war / ehe denn sie die knechtische natur an sich nam / Vnd meldet derwegen die persönlich vereinigung der Göttlichen vñ menschlichen natur / nit mit diesen worten / in Gottes gestalt sein / oder Gott gleich sein / Sonder damit / daß er beides / in Gottes vnd in knechts gestalt / Gott vnnd den menschen gleich sein / von der einigen person Christi sagt. Also erklären diesen spruch nicht auß jhrem kopff / sonder auß vermög des texts / alle rechtlerende alte vnd newe Christliche Scribenten. Vnd wird noch / wie zuuor / mit gegenteils newen glossen / dieses vñ dergleichen herrliche zeugniß der Schrifft / die ware / natürliche / ewige gottheit des menschen Christi / wider die Ketzer zubeweisen / zunicht gemacht. Denn so in Gottes gestalt / vnd Gott gleich sein von der menschheit zuuerstehen ist / vnnd nur so viel heisset / als mit Göttlichen eigenschafften gezieret / wie sie zuuor gesagt / oder ein Werckzeug der Gottheit sein / die durch diesen menschē wircke / wie sie jetzund reden / So können auch die ongelerten sehen / daß von der ewigen Gottheit dieses menschen / darauß nichts wider die Ketzer zuerhalten ist. Wollen jtzt geschweigen / vnd die gelerten lassen bedencken / was diß für ein newe Philosophj vnd Theologj ist / daß auch die vernunfft der Menschlichen seele / sol *forma corporis*, das ist / die gestalt des leibes / die dem leib sein wesen giebt / vnd die Gottheit *forma humanitatis*, die gestalt der angenomenen menschheit sein / Deñ die wesentliche gestalt

art vnd eigenschafft einer jeden Creatur/ in vnnd mit derselben erschaffen ist. Derhalben entweder diese newe rede des gegenteils gantz onrecht vnnd ongehewer ist/ oder hat Christus ein erschaffene Gottheit.

Coloss.2. In Christo sind alle schätz der weißheit verborgē. Hie sagt Paulus nit/ In der menschheit Christi/ sond in Christo/ sind alle schätz der weißheit. Derhalbē da gleich an disem ort sein fürnemē were zuleren/ daß d mensch Christus alwissend sey/ so folgt doch nit/ dz er sölches von der menschheit verstehe/ dieweil dennoch der mensch nach seiner gottheit alwissend ist/ Es wolten deñ die Theologen sagen/ daß in Christo zu der zeit/ da er feigen auff dem baum suchte vñ keine fand/ Mar.11. nicht alle schätze der weißheit weren gewesen. Aber wie im Gegenbericht angezeiget/ der text Pauli giebt/ daß er redet von volkommenheit der weißheit des Euangelij Christi/ zu vnserer seligheit/ vnd vermeidung aller zusätze.

Itē/ am selben ort/ In Christo wonet die gantze völle der gottheit leibhafftig. In diesem zeugniß komen sie auch von den gaben vnd geschencken/ welche der menschheit von der gottheit solten mitgeteilet/ vnd die völle der Gottheit sein/ dauon der Apostel redet/ widerumb auff die wesentliche in der menschheit wonende/ vnd persönlich mit derselben vereinigte gottheit. Welche ongleichheit jrer lere wir jnen nit wollen auffrucken/ sondern frewen vns viel mehr/ daß sie dieses stück jres jrthums lassen faren/ vnd wündschen/ daß/ wie sie sehen/ daß die völle der gottheit nit die erschaffenen/ der seel vnd dem leib Christi von der Gottheit mitgeteilten gaben/ sonder die volkomene/ ewige/ wesentliche Gottheit des Sons Gottes selbest sey/ Also sie auch lernen/ daß leibhafftig

hafftig/od wesentlich in Christo wone / nit nur heisse durch diesen menschē alles wirckē/ sonder mit samt der mēschheit/ das wesen vnnd die substantz dieses menschens/ oder dieser person Christi sein / durch ein heimliche onaußsprechliche verbündniß vnd vereinigung/Daß die Gottheit nit allein in diesem menschen wone / sonder sein substantz vnd wesen selbest sey. Denn diß/ haben wir geschrieben / sey die meinung dieser worte Pauli/vnd nit nur wie sie vns zumessen/ daß wir in Christo alles haben / so zu vnser seligheit nötig/ Welches Paulus auß der volkommenen Gottheit Christi schliessen wil/vnd hernach leret/ da er sagt/ In jhm seit jhr volkomen.

Auff die angehengten Sprüch/Act.2/ daß Gott Jesum zu einem Herren gemacht hat/Psal.110. Setz dich zu meiner rechtē/ Act.4/ Im namē Jesu Christi/ stehet dieser für euch gesund/1.Timoth.3. Gott ist offenbart im Fleisch/vnd auff alle dergleichen so sie fürbringen mögen / Ist genugsam in erklärung der vorgehenden geantwortet / Denn eben darumb / daß Christus nach seiner Menschheit ein gemachter HErr ist / so ist er auch nach dieser Natur nicht almechtig/ vnd dem der jhn zum HERren gemacht / gleich/sonder jm biß in ewigheit vnterworffen/1. Corinth.15 / vnd dennoch Almechtig nach seiner Gottheit / vnnd auch nach seiner menschheit/mit amt/ gaben vñ herrlichheit vber alle Creaturen erhöhet / Vnd thut dieser Mensch miracul vnd göttliche werck/in seinem eignen Namen/das ist/auß eignem gewalt/ damit er seine eigne Gottheit erzeiget.

Ant-

IIII.

Antwort auff die beschwerung vnd ableinung der verdamten Jrthumen vnd Ketzereien / so auß gegenteils Lere würden erfolgen.

I. DJeweil sich die Wirtembergischen Theologen nach der leng beschweren vnd verantworten der Ketzereien vnd jrthumen / so auch sie selbest verdammē / vnd doch jnen von vns der gestalt zugemessen / als die auß jhrer Lere würden müssen erfolgen / oder auch derselben / wo nit mit worten / doch mit verstand vnd meinung / nit ongleich sind / Haben wir vns des verdachts / als wir jnen hierinnen so groß onrecht gethan / als sie sich beklagen / zuentladen / vnnd gemeine kirchen Teutscher Nation / sonderlich aber die einfeltigen Christen zuwarnen / Auch kürtzlich zu end dis schreibens anzuzeigen not geachtet / auß was grund vnd vrsach wir gegenteils lere / als gedachten jrthumē verwand / gestraffet.

Vnd erstlich verstehet meniglich / dz sich eines jrthums zuentschuldigen / nicht allein nötig sey / denselben mit worten von sich schieben vnd verdammen / sonder gehöret auch darzu / Erstlich / daß man nicht eben denselben / mit andern worten / denn die so man verdammet / vnd doch mit einerley vnd gleicher meinunge / lere vnnd vertedige / Vnd zum andern / daß man auch nicht ein solche Lere füre / die wol nit eben derselbe jrthum ist / aber doch da sie bestehen vnd angenomen werden solte / denselben mit sich bringen / vnnd mit notwendiger folge bestettigen würde. Zum Exempel / schilt vns gegēteil Nestorianer / als die wir die person Christi solten trennen / So wir doch diese Ketzerey nicht weniger

ger denn sie verdammen. Derhalben weil sie dennoch meinen/sie thun vns hierinnen kein onrecht/ darumb/ daß jhrem fürgeben nach/ solche trennung der person Christi auß vnser Lere solle erfolgen / vnnd so dem also were/auch vns nicht onrecht geschehen würde / So haben freilich auch sie solcher beschüldigung jhrer Lere/ sich nicht also hoch zubeklagen/ehe denn erwiesen ist/ daß dieselbe jre lere gemeldten jrthumen nicht verwant sey/oder einen weg bereite. Damit aber hieruon meniglich desto bas könne vrteilen / wollen wir auffs kürtzest / jhre ableinung derselben Jrthumen erwegen,

Eutyches hat gewolt / es were nur ein natur in Christo/ II.
nemlich/ die göttliche / welche im leib der Jungfrawen / in ein menschliche natur / vnnd nach der Himelfart wider in die Göttliche verwandelt were/wie auch die Schwenckfeldischen leren / ob sie gleich derselben vergötteten natur den namen der menschheit geben. Jst derhalben alle vermischung der zwoen naturē in Christo dem Eutychianischen Jrthum gemäß vnnd verwant. Nun haben aber die Wirtembergischen Theologen bißher also von der Menschheit Christi geredt/daß jr alle Göttliche eigenschafften/außgenomen/ daß sie nicht von ewigheit gewesen/mitgeteilet weren/daß sie onsichtbar/ onbefindlich/ onumbschrieben/zugleich allenthalben gegenwertig/ almechtig/ alwissend/ꝛc. were/Vnnd in summa alles an jhr hette vnd thete/was die Gottheit hat vnd thut. Dis haben wir gesagt/vnnd können noch nicht anders sagen / denn daß es ein Eutychianische verwandlung der menschlichen natur in ein Göttliche sey. Denn ob sie gleich sagen / die Gottheit sey ein Geist/ die menschheit habe einen leib/ So schreiben sie doch derselben

ben genanten menschheit alle eigenschafft eines geists vnd der Gottheit selbest/ zu/ als daß sie onbefindlich ist/ keinen raum einnimt/ allenthalben vñ almechtig ist ꝛc. welches ebē so viel ist/ als wenn einer sagte von wasser das nit naß vnd von natur kalt/ sonder trucken vnd heis als fewer/ oder von fewer/ das nit heis noch truckē/ sonder kalt vñ naß als wasser were/ das ist/ mit namen ein leib/ vnd mit der that ein geist/ mit dem namen ein menschliche/ mit der that ein göttliche natur. Deñ daß sie sagen/ das wesen bleibt vnterschieden/ wenn schon die eigenschafften gleich sind/ ist nicht genug. Denn zwene Engel/ haben auch vnterschiedene wesen/ vnnd doch einerley natur. Sie sagen auch wol jtzund/ daß die menschheit nit in jr selbest almechtig sey/ sonder die almechtige wesentliche Gottheit wircke durch sie/ Kome aber doch auch dahin/ daß die menschheit onbefindlich vnd allenthalben gegenwertig vnd wirckende/ das ist/ almechtig sey/ welches nichts anders heist denn Gott sein. Viel weniger helffen sie die gleichnisse des leibs vnd der Seelen/ des fewers vnd eisens/ der Sonnen strahel vnd breñspiegel. Deñ in diesen allē noch lang kein sölche gleichheit aller eigenschafften vnnd wirckungen sich befindet/ als sie machen in der menschheit vnnd Gottheit Christi. Da sie aber wollen sich mit der art des natürlichen vnd verklärten vnd Mateſtetischen Leibs schützen/ fallen sie auch in des Ketzers Marcions Jrthum. Denn ist der ware Leib Christi allenthalben/ So ist der sichtbare/ an einem ort vmbschriebene Leib CHRISTI/ nicht sein warer Leib/ sonder ein ander wesen oder gestalt/ Dieweil one allen zweiffel kein leib/ Ja gantz vnd gar kein ding/ zugleich sichtbar vnd onsichtbar/ vmbschrieben vnd onvmbschrieben ist.

III. Daß sie mit Nestorio die einige person Christi trennen/ vnd

vnd auß den zwoen naturen / zwo Personen / vnnd für den Menschen Christum / der zugleich warer Gott sey / einen vergötteten / das ist / mit göttlichen eigenschafften gezierten menschen machen / haben wir damit bewiesen / Daß sie für vnd für getrieben vnd alle jre bücher dessen volgeschrieben / es sey kein ander vnterscheid zwischē Christo vnd andern Heiligen / deñ daß die Heiligen etliche / Christus aber alle Göttliche gaben / eigenschafften vnd Maiestet habe. Haben derhalben nit wir / die wir jnen sölches fürgehalten / sondē sie sich zu schemen / die dis so offt vñ viel getriebē / vnd jtzund dörffen leugnen. Denn ob sie gleich von onzertrenlicher vereinigung sagen / Erklären sie doch das wort Vereinigung nit wie sich gebüret / durch heimliche verbindung des Göttlichen vnd menschlichen wesens zu einer person / sonder durch mitteilung der Göttlichē eigenschafften vnd Mai. ebē wie Nestorius. Daß sie aber jtzund sagē / die persönlich vereinigung sey die mitteilung der krafft der wesenlichē Gottheit / oder dz die wesentliche Gottheit alles durch diesen menschen wircket / damit fallen sie noch tieffer in die Nestorianische trennung der person. Denn / wie zuuor gemeldet / Mensch werdē / oder sein / heisset nit durch einen menschen wircken / es sey etwas vō alles / sonder die menschliche natur zū wesen seiner persō / mit sich heimlicher onaussprechlicher weise verbindē. So lang an statt dieser verbindung / die mitteilung der eigenschafftē gesetzt wird / ist one zweiuel die person getrent / vñ vō der persönlichē vereinigūg nichts deñ der name behaltē. Dichtē wir jnē derhalbē nichts auff / verkerē jnen nichts / brauchē kein böse stücke noch boßhafftigē mutwillē. Deñ sie one vnterlaß treiben / auch noch in dieser jrer erklerūg / So die menschheit nit alles hab vñ wircke

was die Gottheit hat/ vnd wircket / So sey Christus nicht Gott/sonder ein onmechtiger Mann/vñ andern Heiligen gleich. Dis müssen sie wider zurück hinein nemen / so sie dem Nestorianischen Irthum wollen entlauffen / vnd bekennen/wie die not erfordert/daß die persönlich vereinigūg etwas anders sey denn sölche mitteilung der Göttlichen eigenschafften oder wirckungen.

IIII. Sie schelten vns boßhafftige leute/ darumb daß wir gesagt/wenn jre beschreibung der menschwerdung recht were/ So würden Gott der Vater vnd heiliger Geist eben so wol Mensch sein als der Sohn. Vrsach/ Persönlich mit Gott vereiniget sein/ heist jnen so viel als mit Göttlichen eigenschafften vnd gaben Gott gleich sein. Nu sind aber einerley wesentliche eigenschafften/almechtigheit/weißheit/allenthalbēheit/vñ was dergleichē ist/des ewigen Vaters/Sons vñ H. geistes. Derhalbē muß jrer lere nach / folgen/daß die gabē damit die menschheit gezieret/den wesentlichen eigenschafften nit allein des Sons/sonder auch des Vaters vnd H.geistes/gleich/ Vnd sie alle drey mit der menschheit persönlich vereiniget seien. Diß wollen sie damit von sich schieben/ daß des Sohns almechtigheit vnd weißheit geboren/ des Vaters vnd H.geistes nit geboren sey. Aber damit sind sie noch lang nit verantwortet. Denn sie freilich nit die persönliche eigenschafft des Sons / damit er vom Vater vnd H.geist vnterscheidē ist/nemlich / daß er von ewigheit vom Vater geboren / sonder die wesentlichen eigenschafften der menschheit mitteilen/die er mit dem Vater vñ H. Geist gemein hat/als weißheit / gerechtigheit / almechtigheit/algegenwertigheit/ꝛc. Diese aber sind gleich vnnd einig in den dreien personen / wie das göttliche wesen / welches diese eigen-

eigenschafften selbest sind. Derhalben was der gebornen almechtigheit vnd weißheit des Sohns gleich ist/ auch der ongebornen des Vaters vnd H. Geistes gleich sein/ vnnd derwegen so diß die persönlich vereinigung were/ nach gegenteils Lere/ mit allen dreien persönlich vereiniget sein müste.

Sonderlich schreien sie vber grobe greifliche onwarheit/ V.
boßhafftige verkerung/ groben schwermergeist vnd lügengeist/ In dem daß wir geschrieben/ sie machen mit jhrer lere zweierley Gottheit in CHRisto/ ein ewige/ natürliche vnd wesentliche/ Vnd ein erschaffene/ mitgeteilte/ Vñ den menschen Christum zu einem erschaffenē gemachten Gott. Diß wollen sie damit verantworten/ daß sie jetzund schreiben/ Sie haben niemals geleret oder geschrieben/ daß Christus nach seiner Menschheit ein eigne abgesonderte/ erschaffene Gottheit habe/ sonder sölche Mai. sey nichts anders deñ ein mitteilung der krafft der wesentlichen Gottheit vñ eigenschafftē des Sons Gottes/ welche eigenschafften sind der göttlichen natur wesen selbest/ rc. Ist diesem aber also/ so setzen sie in Christo kein andere alwissenheit/ almechtigheit/ algegenwertigheit/ rc. denn des ewigen Worts oder Sons Gottes/ welches dz göttliche wesen od' natur selbest ist. Dargegen ist auß allen jren Schrifften am tag/ daß sie bißher mit henden vnnd füssen gestritten haben/ daß die alwissenheit/ almechtigheit/ vnd alle andere göttliche eigenschafftē/ so der menschheit wesentlich sollen mitgeteilet sein/ die gestalt Gottes/ in der die menschheit von mutterleib an sol gewesen sein/ Die völle der gottheit die in Christo leibhafftig wonet/ nit die ewige Gottheit selbest sey/ sonder die göttliche Mai. der menschheit/ so jr von der Gottheit gege-

ben vnd mitgeteilet sein fol. Protoc. fol. 96. a. Nu sind aber alle ding erschaffen / die nit das Göttliche wesen selbest sind. Item / Sie nennen dieselbe Mai. die gaben des heiligen geistes / Vnd sagen / der vnterscheid zwischen Christo vnd den Heiligen sey dieser / daß jhnen nur etliche vnnd gemessene / Christo aber alle vnd ongemessene gaben des Geists gegeben sind / Zihen darauff den spruch Joh. 3. Gott gibt dē geist nit nach maß. Die gaben aber des H. geistes sind freilich nit das göttliche wesen selbest / sonder sind wolthatē des H. geistes die er in dē menschē wircket vñ erschaffet. Darumb auch die / so mit denselben begabet sind / newe Creaturen genennt werden. Item / Sie neñen diese Mai. der menschheit selbest Accidentia, zufellige eigenschafftē / die nit für sich selbest / sonder allein in oder an einem andern ding oder wesen sein können / Protoc. fol. 24. b. da sie von der menschheit also sagen / Vnd wird *subſtantia*, das wesen / nit verendert / sonder allein das *Accidens*, zufellige eigenschafft. Item / es schreibet auch Jacobus Andree in seiner *Apologia contra Theſ. Ingolſtad.* also / *Nūquam diximus, nūquam ſcripſimus, nunquam credidimus, Maieſtatē communicatam homini, eſſe idioma Dei, id eſt, οὐσιῶδες ſubſiſtentiæ uerbi, &c.* das ist / Wir haben nie gesagt / nie geschrieben / nie geglaubet / daß die Mai. so dem menschen ist mitgeteilet / ein eigenschafft Gottes sey / das ist / das wesen der person des worts. Heist das nicht kalts vñ warms mit einem athem geblasen / So müssen sie ein eigne sprach haben / in welcher schwartz weiß / vñ weis schwartz heisset. Itē / Als wir hatten gesagt / daß Augustinus Tract. 50. in Joha. durch das wort Maiestet nach welcher er sagt / Daß Christus nicht von vns weiche / verstehe die Göttliche Mai. welche die Gottheit selbest ist / Da muste nicht allein diese vnsere antwort / sonder auch die

die lere Sanct Augustins selbest nichts gelten / Protocoll/ fol. 93. b. 98. b. Vnd da sie gleich diß nit selbest geschrieben vnd gesagt hetten/ So müsten sie es doch one das zugeben. Denn wer wil jhnen gestehen / daß die seele Christi kein andere weißheit/güte/ gerechtigheit/rc/ vnd sein seele vnd leib kein andere sterck vnd krafft habe/ deß die wesentliche weißheit/gerechtigheit vnd stercke der Gottheit? Wer ist so onuerstendig der nicht sehe / wie viel ongereimtes dings daraus würde erfolgen? Weil sie denn müssen bekennen/ daß in Christo zweierley weißheit vnd macht / die menschliche/ welche nicht das wesen / weder der Menschheit / noch der gottheit/sonder ein gabe/das ist/von der gottheit erschaffene/ vnd wie groß sie auch sey/ vñ vns onbegreiflich/ denoch an jr selbest nit onendliche eigenschaffe der menschheit ist/Vnd die Göttliche welche onerschaffen/onendlich vnd das wesen der Gottheit selbest ist / So verstehet vnnd weiß freilich jedermeniglich / Daß zwischen vns nie die frag ist gewesen/Ob die wesentlichen eigenschafften der Gottheit/ das ist/das göttlich wesen selbest in Christo/ onendlich/onermeßlich/onbegreiflich vnd allenthalben gegenwertig sey/ Sonder von der erschaffenen weißheit/ sterck vnnd andern eigenschafften vnnd gaben der Menschheit / ist die frage/ Ob sie auch onendlich vnnd der Göttlichen wesentlichen weißheit vnd sterck des Worts gleich sind / vnd ob das wesen der Menschheit allenthalben sey / so wol als das wesen der Gottheit. Sagen sie nun alhie/Ja/ so stehet vnser einrede feste / daß sie neben der ewigē gottheit des worts/ ein erschaffene Gottheit/ das ist/ Alwissenheit/ almechtigheit / allgegenwertigheit der menschlichen natur machen. Deß alwissend/almechtig/ allenthalbē sein/heist eigentlich

so viel

so viel als Gott sein/wie sie auch selbest gesagt/vñ geschrieben/daß Christus nach beiden naturen Gott sey / nach der Göttlichen / ewiger Gott vnd eines wesens mit dem Vater/nach der menschlichen aber von wegen der mitgeteilten Mai. vnd Göttlichen gaben / Protocol fol. 33. b. 34. a. vñ Brentius De Mai. Christi, schreibt/ *Alia est diuinitas communicans seu participans, alia communicata, seu participata, sicut alius est donator, aliud donum ipsum.* das ist / Ein andere Gottheit ist / die da mitteilet / ein andere die mitgeteilet ist / wie ein anderer ist der da schenckt/ ein anders das geschenck selbs. Vnnd nach dieser mitgeteilten Gottheit allein/ lassen sie den Menschen Christum Gott sein. Denn die wesentliche Gottheit wollen sie/ so viel jr wesen belanget/ in allē Creaturen eben wie in dem menschen Christo gegenwertig habē/ Den vnterscheid aber machen sie allein in dieser mitgeteilten Gottheit / welche andere Creaturē stückweis/ der mensch Christus aber gantz vnd volkomen habe/ wie Brentius nach der leng schreibt/ *in Senten. de Lib. Bulling.* Lassen derhalben/ das ewige Wort/ natürlichē/ Aber den menschē Christum nur einen gemachten vnd erschaffenen Gott sein/ wie seine Gottheit ist/ von welcher wegen er der Göttlichen namē für andern Creaturen tragen soll. Sagen sie aber/ Nein/ die erschaffene weißheit/ sterck vnnd andere eigenschafften vnd gaben / damit die seele vnd der leib Christi gezieret ist / sind nicht onendlich vnnd den wesentlichen Göttlichen eigenschafften an grösse vnnd onermeßlichheit gleich / Sonder haben jhre maß (wie denn eigentlich vnd gewiß keine Creatur / nicht allein am wesen / sonder auch an grösse vnd onbegreiflichheit / kan jrem Schöpffer gleich sein) So ligt abermal all jhr Vbiquitetisch gebew vber einem hauffen / vnd werden sie

sie für aller welt mit jhrem eignen zeugnis vberweisen/daß sie vns vnnd vnsere Lere mit höchster onbillichheit so lang vnd sehr geschmehet vnd gelestert / als wir Christum trenneten / den heiligē gleich hielten/ zu einem onmechtigēman machten/seine Mai. verleugneten / vnd was des dings onzelich ist. Alhie mögen wir zu richtern leiden / nit allein die gantze Christenheit / sonder auch die gantze Welt / Ob wir oder gegenteil dem lügengeist/schwermergeist vnd schwindelgeist näher sind verwant.

VI. Zum letzten / wollen sie auch des nit wort haben / daß sie die Articul des glaubens/von der menschwerdung/von der Himelfart/vnd von dem sitzen Christi zur rechten des Vaters /mit einerley verstand in einander mengen. Weñ aber sie jetzund etwas anders sagten/ denn zuuor/ wie sie in vorgehenden stücken thun/so neme vns nit so sehr wunder/daß sie vber so mutwillige verkerung vnd offenbare onwarheit schrien / Als da sie jetzund eben so offentlich gemeldte Articul mit einerley gloß verkeren vnd vermischen / vñ sich mit jren eignē worten so hefftig anklagen vñ schuldig geben/als von vns jmer kōnde geschehen. Deñ die Menschwerdung/ sagen sie/ist anders nichts / deñ daß Gottes Sohn in mutter leibe ein warhafftige menschliche natur von leib vnd seel in Gott auffgenomen. Was nennen sie aber/in Gott auffnemen? Folget gerad darauff/daß Christus nach d' menschlichen natur vber alle Creaturen in Gott gesetzt sey. Was meñen sie aber in Gott gesetzt sein? Folget weiter/Mit Gott persönlich vereinigt / heist nit allein von jm erhalten/vnnd nimmer verlassen werden/ sonder also in Gott hincin gesetzt sein/daß der mensch alle Mai. des Sons Gottes vberkomen hat/mit dem er ein substantz vnnd wesen worden ist.

Von der Himelfart/sagen sie/wir lassen die leibliche himelfart Christi nach der Histori vnd Geschicht bleiben wie sie ist/vñ im articul des glaubens lautet/daß Christus nach seiner aufferstehung am vierzigsten tage mit leib vnd seele warhafftig gen Himel gefaren/vñ bey seinen Jüngern nit geblieben/nach art vñ eigenschafft des verklärten leibs/vñ also warhafftig im himel/vñ ebē so wenig als auch wir/allē halbē gegenwertig ist od sein wird. Vnd setzē weiter darzu/ durch diese leibliche himelfart ist CHRISTO noch die andere vnd viel höhere himelfart nicht genomen noch entzogen/ nemlich/da der mensch Christus mit Gott ein person worden ist.

Zur rechten Gottes sitzen/sagē sie/hab diesen verstand/ daß Christus nach seiner himelfart zu der rechten der Mai. vñ krafft Gottes/das ist/in solche Mai. gesetzt sey/daß er nu auch nach seiner menschheit/mit Gott/alles was im himel vnd erden ist/regiere/wie er selbest bezeuget/daß jm alle gewalt im himel/vñ auff erden gegeben sey. Deñ zur rechtē Gotts sitzē/heist in disem articul nichts ands deñ mit Gott in gleicher Mai. vnd herrlichkeit regieren. Darneben aber zeigē wir an/dz Christus die Mai. nit erst nach seiner himelfart vberkomen/sond auch vor derselben gehabt/vñ durch vereinigung menschlicher natur mit Gott in ein person erlangt/nach der aufferstehūg aber erst volkomenlich erzeigt vnd gebraucht. Auß diesen jren worten ist offenbar/eben so wol als auß allen jren vorigen schrifften/daß bey jnen diese Articul alle drey/so viel heissen/als in die Maiestet gesetzt werden/oder die Mai. vberkomen/Noch dennoch müssen wir liegen/wenn wir sagen/daß sie diese articul in einander mengen. Denn daß sie zweierley himelfart/vnd zweierley

sitzen

sitzen zur Rechten Gottes dichtē/ damit machen sie jre sach nicht besser. Denn sie möchten wol siebenerley Himelfart vnd setzen zur rechten/in jrem frechen hirn schmiden/wenn man jnen dis gestünde vnd glaubte/darumb daß sie es hetten gesagt. Aber sie haben auß der Bibel nicht gelernet/daß die menschwerdung Christi sein Himelfart vnd Setzung seiner Menschheit zu der Rechten Gottes sey / oder heisse/ wollen geschweigē/daß die menschwerdung die rechte/hohe vnd fürnemste himelfart/ vnd setzung zur rechten Gottes/ Die himelfart vnd setzung aber zur Rechten/dauon die andern zwene articul reden/nur ein bezeugung oder erzeigung derselben sey/ die schon in Mutter leibe geschehen. Deñ die H. schrifft also leret/ dz die menschwerdung die vereinigūg der zwoen naturen zu dem wesen der einigen person Christi sey/so in der entpfengnis Christi in mutter leibe geschehen/ Die himelfart/die warhafftige hinwegnemūg der menschlichē natur auß dieser sichtbaren welt hinauff in den himel/ Das setzen zur rechten Gottes/nicht nur die angefangene/ sonder die volkomene erhöhung der menschheit in der himlischen Göttlichen herrlichheit/nach seiner himelfart/Wie anderswo nach der leng von andern vnd von vns ist außgefüret / vnd auch gegenteil wider seinen willen/ vnd seine vorige glossen/muß bekennen.

Daß sie aber solche ongereimte glossen / mit newen/ von jhnen erdachten / vnnd onuerstendlichen worten zudecken / diese rede so offe eiuern / vnnd als vnser eigen bekentnis für sich anzihen vñ brauchen/die menschheit ist mit der Gottheit eine substantz vnd ein wesen/od ein persönlich wesen wordē/ist zumal ein schwacher behelff. Denn erstlich haben wir nit also geredt/die zwo naturen sind ein substantz

vnd wesen worden / sonder sie sind die substantz / oder zu der substantz vnd wesen einer einigen person worden. Es kõnen aber wol mehr ding oder wesen denn eins / mit einander das wesen einer person / oder eines andern gantzen vñ auß mancherley vnterschiedenen dingen zusammen gesetzten dinges sein. Wie in der person Christi zwey vnterschiedene wesen oder naturen sind / die göttliche vnd die menschliche / Vnd doch beide mit einander das wesen der person sind. Jedoch dem gemeinen leser onuerstendliche wortgezenck zuvermeiden / wöllen wir diese newe form zureden / nicht als die vnsere (denn wir sie nie gebraucht) sonder als des gegenteils / jetzund für sich lassen gehen / Sonderlich so sie verstehen / wie sie reden / ein persönlich wesen. Denn so sie damit wolten verstanden haben / daß diese zwey wesen ein wesen weren / von wegẽ gleichheit oder gemeinschafft der eigenschaften oder wirckungen / were diese rede nicht zu zulassen. So sie aber damit meinen / daß sie auff sonderliche vnd vnaußsprechliche weise zusammen verhafftet sind / daß sie mit einander ein einige gantze person machen / ist sie vns nit zuwid.

Denn die naturẽ die also mit einander ein wesen / das ist / eine person machen / könnẽ wol an eigenschafften vnd wirckungen ongleich / vnd nit beide allenthalben sein / one alle trennung der person. Darumb sie auch vergeblich so viel wesens machen mit dieser jhrer newen rede / die menschheit Christi habe das persönlich wesen / nach welchem sie allenthalben sein sol / von mutter leib an gehabt. Deñ das persönlich oder zusammen gesetzte wesen / das ist / die person / ist allenthalben nicht nach beiden natürlichẽ wesen / das ist / naturẽ / auß welchẽ es bestehet / sondẽ nach dem göttlichen Lest sich derwegẽ nit also schliessen / Das persönlich wesen / das

ist /

ist/die person ist allenthalben/ Die menschheit hat das persönliche wesen/dz ist/sie gehört zů wesen diser person/Darumb ist sie allenthalben. Denn nit beide natürliche wesen od naturen/so dis persönliche wesen machen/(daß wir jetzund auff jhre weise reden) sonder nur das Göttliche ist vberal.

Das diesem also sey/müssen sie entweder zu geben/oder mögen der Marcionitischen Ketzerey/ Die ein spiegelfechten macht auß allen Articuln des Christlichē glaubens/nit entrinnen. Denn gleich wie der natürliche vnnd noch mit schwachheit beladene leib Christi nicht allenthalben war/ also ist auch der herrliche verklärte leib jtzund eben so wenig allenthalben auff ein Himlische Maiestetische weise/als er in seiner verklärung auff dem Berge war/oder als wir in ewigheit sein werden/Vñ ist die sichtbare herrliche gegenwert vnnd wandel Christi in dem Himel mit seinen außerwelten/eben so wenig nur ein schein/gesicht oder spiegelfechten/als die sichtbare/natürliche gegenwert zur zeit der schwachheit in mutter leib/auff erden/am creutz/im grabe/ꝛc. Vnd der einige leib Christi/eben so wenig zugleich sichtbar vnd onsichtbar/vmbschrieben an einem ort/vnd onumschrieben an allen orten/als er zugleich todt vnnd lebendig war. Müssen sie derwegen/so sie nicht wollen Marcionitische lere füren/den verklärten leib/ebē so wol als den natürlichen/den lebendigen so wol als den todten/mit jrer Vbiquitetischen Mai. zufrieden lassen.

Beschluß.

DIs ist nu/Christlicher Leser/das wir auff dis mal zur antwort auff der Wirtembergischen Theologen

Erklärung / der gemein Christi zuvrteilen auffs kürtzest haben fürlegen wollen / Vnnd hoffen es sol meniglich darauß verstehen / daß vnser Gegenbericht / nit allein in denen stücken / der nit wenig / so gegenteil onbeantwortet gelassen / sond auch an denen sie sich in jrer Erklärung versucht habē / noch onumgestossen bleibe / Dargegē aber gegenteils lere von der allenthalbenheit des leibs Christi / vñ mündlichen niessung desselben im Abendmal / dermassen von jnē vertediget / daß wir dieselbe zu widerlegen / nicht andere gründe bedörffen / denn jre eigne worte vnd bekentniß.

Denn weil sie bekennen müssen / daß weder der verklärte noch der natürliche leib Christi / zu einer zeit an mehren denn an einem orte ist vnd sein wird / vñ aber der leib Christi von seiner entpfengniß an / biß zu der aufferstehung ein natürlicher / vñ von der aufferstehung an für vnd für biß in ewigkeit / ein verklärter leib ist vnd bleibet / Wie können sie denn sagen daß er zu jrgend einer zeit allenthalben gewesen / oder noch sein werde / es sey Maiestetischer oder göttlicher weise / od̄ wie sie es jmer nennen wollen: Item / weil sie bekennen / daß er in der nidrigheit / auch auff Maiestetische weise / nit allenthalben gewesen / vnd dennoch die person Christi nicht getrent ist wordē / wie können sie deñ sagen / daß die menschwerdung des Sohns Gottes die allenthalbenheit des leibs mit sich bringe: Item / weil sie nit wollē daß die bein / adern / fleisch / blut / hend / füß / vnd and̄ stück oder glieder des leibs Christi alles erfüllen / warumb sol man denn von dem gantzen leibe sagen / daß er aller erfülle: Item / Sind die göttlichen eigenschafften die dem Menschen Christo mitgeteilet werden / nit von Gott erschaffene gaben in d̄ seele vnd dem leibe Christi / sonder das Göttliche wesen selbest / wie ist jnen denn

denn möglich diese lere zuwidlegen / daß nit die menschheit sond allein die gottheit Christi almechtig / alwissend / onbegreiflich vnd allenthalben gegenwertig / vnd nit die weißheit / sterck / wesen vnd gegenwertigheit der seele vñ des leibs onendlich / vñ der gottheit gleich sein? Item / ist der Mensch Christus persönlich allenthalbē / wie er persönlich Gott ist / vñ bleibet auch persönlich warer Gott / ob gleich nicht seine menschheit / sond allein die gottheit Gott ist / warum̃ solte er deñ nit auch persönlich allenthalben / alwissend vñ almechtig sein / ob er gleich sölches nit nach seiner menschheit / sonder nach seiner gottheit ist? Item / Gehet der leib Christi im Abendmal mit oder in dem brot in keines Menschen mund oder leib / warum̃ treibt man deñ einen so grossen staub auff mit dem streit vber der mündlichen niessungen? Item / Ist die niessung Christi so im Abendmal geschihet / nichts anders denn daß er vnsern glauben stercket / vnnd vns mit seinem leibe vnd blut zum ewigen leben erhelt / Warum̃ dichtet man denn ein sonderbare vnd leibliche niessung desselben im Abendmal / die auch den Gottlosen widerfare?

Vnd damit kurtz beide / die Vbiquitet vnd die mündliche niessung auff ein mal selbest einander die sach machen / So muß je das mündlich essē entweder one die Vbiquitet / oder mit derselben bestehen. Daß es aber one die Vbiquitet nicht möge bestehē / ist vom gegenteil nit allein bekāt / sonder auch zū hefftigstē bißher gestrittē. Daß es mit der Vbiquitet noch viel weniger könne bestehē / ist von vns so klārlich vñ onwidersprechlich erwiesen / daß es gegēteil auch wid seinen willen nachgebē muß. Weil deñ nu jrem eignē bekentniß nach / die mündlich niessung nichts ist / warum̃ hat mā dieselbe zu erhaltē die Vbiquitet erfundē / damit sie doch augēscheinlich

wird

wird zunichte gemacht? Warumb werden wir also häßlich angegriffen/ verketzert/ geschmähet vnd gelestert/ vnnd die Christliche Kirch so jämerlich zurissen/ betrübet/ geergert/ vnd jren Widersächern zuwiderstehen geschwechet/ darumb daß wir bey dem verstand der Articul des glaubens vnd des Abendmals bleiben/ welchen auch gegenteil mit vns zu lassen vnd bekennen muß/ Vnd dem jenigen/ nicht beifallen/ das gegenteil vber diese von beiden teilen bekante lere hinzu setzet/ so es doch mit Gottes wort/ mit der altē Christlichen kirchen vnnd beider parten bekentniß/ Ja auch mit sich selbest/ so manigfaltig streitet?

Wenn gleich kein hertz auff Erden were/ das solches bewegete/ So wissen wir doch gewiß/ Gott wird sich des zu seiner zeit annemen vnd darinnen Richter sein. Sind aber ongezweiuelter hoffnung/ es werden gottsfürchtige vñ verstendige Christen/ die vnsere billiche vnd notwendige verantwortūg lesen oder hören/ leichtlich können vrteilen/ welches teils lere in Gottes wort gegründet sey/ vnd die gewissen zufrieden stelle/ Oder ja zum wenigsten/ vns also/ wie von etlichen bißher geschehen/ zuverdammen nit so schnell sein/ vnd auch bey andern/ daß in das brennende fewer nit ferner geblasen/ sonder viel mehr dasselbe gedempfft vnnd gelöschet werde/ so viel an jhnen ist/ zuerhalten sich befleissen/ Sonderlich wenn sie werden sehen vnd bedencken/ Daß die Wirtembergischen Theologen nicht von den geringsten stückē schwebender disputation/ viel anders jetzund reden deñ zuuor. Welches vns deñ auch in hoffnung bringet/ daß wo nit alle/ doch etliche des gegenteils Theologen/ demnach sie so weit sich begeben vnd erkläret haben/ daß sie durch die Maiestet des menschen Christi/ nicht die erschaffenen

senen Göttlichen eigenschafften der menschheit vnd gaben des Heiligen Geists / damit die menschheit CHRisti gezieret sey / sonder die natürliche / wesentliche Gottheit des Sohns Gottes / oder die onaußsprechliche vereinigung derselben mit der menschheit zu der Substantz vnnd wesen einer einigen person / verstehen / Auch die Articul des glaubens / von der Himmelfart vnnd sitzen Christi zur Rechten Gottes / also verstehē / daß der verklärte leib Christi / jtzund nicht auff Erden / sonden droben in der höhe in der Himlischen Herrlichheit ist / dahin man jhn hat sehen hinauff faren / Sagen darzu / daß die menschheit Christi nicht nach jrem natürlichen wesen / sonder nach dem persönlichen wesen / allenthalben sey / Vnd vber dis alles / daß im Abendmal kein eingehen des Leibs CHristi in vnsern mund oder leib geschehe / Sonder die niessung die alda geschihet / sey / daß Christus vnsern glauben stercket / vnd vns mit seinem Leibe vnd Blut zum ewigen leben erhelt / So geben sie vns nit wenig anlaß zuhoffen / sie werden sich mit der zeit / auch in dem vbrigen / als in der Himelfart vnd sitzen Christi zur Rechten Gottes in Mutter leibe / in der gegenwert des leibs Christi in der menschen leibe vor der niessung im Abendmal / vñ was dergleichen ist / eines bessern bedencken. Hettē auch wir die ongleichheit jrer jtzigen vñ vorigen redē nit bergert ans liecht zuzihē / da sie vns nit so hart mit schmäworten angetastet / vnnd für der gantzen welt für onwarhaffte / boßhafftige / mutwillige verkerer / nit one mercklichē nachteil rechter Christlicher Lere / die wir durch Gottes genad füren / außgeschrien hetten. Da sie aber sagen wollen / sie habens nie anders gemeint / denn sie jetzund reden / vnnd sind nicht recht verstanden worden / Aber doch darneben

auch jre newe dunckele reden nicht auff jhre alte jrrige meinung / sonder auff die rechte gesunde in Gottes wort gegründte lere deuten vnnd ziehen / So wollen wir sie nicht allein von hertzen gern lassen selbest außleger jhrer worte sein / sonder auch jhnen so viel an vns ist / darzu helffen / vnnd mit der that beweisen / daß wir nicht eignen rhum / noch wortgezenck / sonder die ehre Christi vnnd das Heil vnnd einigheit seiner Kirchen suchen. Denn so sie wollen / daß die Menschheit oder der Mensch CHRistus also vnnd in dem verstand persönlich allenthalben sey / wie die Menschheit oder der Mensch Christus warer ewiger Gott ist (dieweil sie selbest diß Exempel brauchen) Vnnd der leib Christi also im brot mündlich gessen werde / wie der Heilige Geist in taubengestalt oder fewerflammen vom Himel in die Apostel feret / Ja auch wie wir in dem Tauffwasser mit dem blut CHRJsti werden begossen / So sehen wir nicht / warumb nicht der schädliche streit vffgehaben / vnd Christliche lang gewündschte einigheit / mit heil vnnd freude der betrübten Christenheit / ein mal erlebet solte werden.

BJtten derhalben von gantzem hertzen / den GOtt der warheit vnd des friedes / er wolle die jenige / so auß onwissenheit jrren / mit rechter erkentniß seiner Göttlichen warheit erleuchten / denen aber die halßstarriglich die erkante warheit verfolgen / mit seinem gewalt wehren / vnd seine Kirche von allem Jrthumb / ergerniß vnd abgötterey erlösen / vnd in heilsamer Christlicher einigheit vnd fried / zu der ehr seines heiligen Namens / genädiglich schützen vnd erhalten / durch vnsern Herrn Jesum Christum / Amen.

Psalm. 115.

Nicht vns HERR / nicht vns / sonder
deinem Namen gib Ehre / vm
deiner gnad vnd war-
heit willen.

1295534